

Das Gesicht der Tage von Helsinki
Die Unwiderstehlichen
Rechtfertigungsversuch fehlt am Platz – Antwort an Chemie Leipzig
Spielansetzungen der Oberliga und Liga für die erste Serie
Kursisten wurden geprüft
CWKS von VP Dresden besiegt
VfB Stuttgart flog aus dem Pokalwettbewerb
Internationale Meldungen

Nr. 34

4. Jahrg.

Dienstag, 19. August 1952

Preis: Berlin 30 DPf, auswärts 40 DPf



In Meerane trafen am vergangenen Sonnabend zwei Mannschaften von Spitzenspielern, die sich gegenwärtig in einem mehrwöchentlichen Lehrgang unter Leitung von Willi Oelgardt befinden, auf die Ligamannschaften Motor Altenburg bzw. Fortschritt Meerane. Unser Bild vermittelt einen Ausschnitt aus dem Treffen der A-Elf gegen den Meeraner Gegner. Der erstaunlich schnelle Fortschritt-Linksaußen Riedel versucht mit dem Ball am Fuß am gegnerischen Stopper W. Schulz vorbeizukommen, wird aber in letzter Sekunde gebremst. Überraschend siegte Meerane 2:1!

Foto: Dittrich



[FCC Wiki]

Das Gesicht der Tage von Helsinki

Sportler der Sowjetunion überall im Mittelpunkt des Interesses

Schon vor Beginn der XV. Olympischen Sommerspiele 1952 in Helsinki schrieben wir, daß diese Spiele erstmalig in ihrer Geschichte den Gedanken verkörpern würden, der ihr Inhalt schon immer sein sollte: Den Gedanken des Friedens und der Völkerfreundschaft. Entscheidend dafür war die erstmalige Teilnahme der Sportler aus dem Lande des Sozialismus, der Sowjetunion und die Teilnahme der Sportler der volksdemokratischen Staaten. Es ist deshalb nicht sehr verwunderlich, daß besonders die sowjetischen Sportler mit größtem Interesse beobachtet wurden.

Wir erinnern uns noch deutlich der Pressestimmen aus den Ländern des Westens, die sich vorher in negierenden Äußerungen über den Sowjetsport und seine Vertreter geradezu überschlugen. Da wurde von „Robotern“, „künstlich gezüchteten Stars“, von „lebenden Maschinen“ und ähnlich unsinnigen Dingen geschwätzt. Da wurde unmittelbar nach ihrem Eintreffen in Helsinki von Politfunktionären erzählt, die jeden Schritt ihrer Sportler mit argwöhnischen Augen verfolgten, niemanden an diese heranließen und ängstlich darüber wachten, daß „kein Loch in den eisernen Vorhang gebohrt würde“.

Und dann waren diese jungen Sportler in Finnlands Hauptstadt und entpuppten sich ganz einfach als Menschen und hervorragende Sportler, die mit den Pressvertretern aus aller Welt sprachen, denen kein „Polit-Funktionär“ an den Hacken klebte, die Autogramme gaben, scherzten, lachten und ganz nebenbei noch eine große Anzahl Medaillen mit nach Hause nahmen, sehr zum Entsetzen der Westpresse, die die Utopie vom „eisernen Vorhang“ wie eine Seifenblase platzen sah. Sie stammelte hilflose Worte, als sie gezwungen war, die großartigen Leistungen der sowjetischen Sportler zu melden und anzuerkennen, daß die vom Westen gezogene Schweigemauer durch die Wucht der Tatsachen nicht nur Löcher bekam, sondern auf dem Gebiete des Sportes (und nicht nur auf diesem) niedergebrosen wurde.

Die Welt hat gesehen, daß sich in all den Ländern, in denen die einfachen Menschen sich die Tat der Völker der Sowjetunion zum Vorbild und damit ihr Schicksal, ihr Leben und ihre Zukunft in die eigenen Hände nahmen, eine Sportbewegung entwickelt, die ihresgleichen sucht und in den kapitalistischen Ländern nicht möglich ist.

Man muß sich in diesem Zusammenhang noch einmal vor Augen halten, wie sich der Sport in der Sowjetunion überhaupt entwickelt hat, wenn man die ganze Größe seiner Erfolge in Helsinki auch nur annähernd abschätzen will. Nie hatten russische Sportler in der Welt eine Rolle gespielt. Eine kleine Handvoll Medaillen auf den Olympischen Spielen der Jahre vor dem ersten Weltkrieg war ihre ganze Ausbeute in internationalen Kräftevergleichen. Kein Wunder, denn dort war ja die sportliche Betätigung das Privileg einiger weniger, die über die notwendigen finanziellen Mittel verfügten, während die breite Masse des Volkes zwar die volkstümlichen Sportarten betrieb, aber für wettkampfmäßigen Sport neben der Schwere und Last der Arbeit weder Zeit noch Geld hatte. Dann kamen die Oktobertage von 1917 und mit ihnen der große Umschwung auch für den Sport.

In drei Jahrzehnten, mehrmals durch räuberische Überfälle anderer Länder unterbrochen mußte das nachgeholt werden, was die anderen Völker sich in über 100 Jahren aufgebaut hatten. Mit welchem Erfolg das

geschah, braucht hier nicht näher beschrieben zu werden. Man sehe sich die Nationenwertung an und die Ehrenliste der Spiele in Helsinki.

Man darf in diesem Zusammenhang aber nicht vergessen, daß die anderen Länder Sportler in die Hauptstadt Suomens entsenden konnten, die im Feuer zahlloser internationaler Sportschlachten gestählt wurden. Die teilweise schon die zweiten, ja sogar die dritten und vierten Olympischen Spiele mitmachten (wie der finnische Turner Savolainen!). Die sowjetischen Sportler aber wurden von den führenden Kräften im Sportleben der kapitalistischen Länder jahrzehntelang vom internationalen Sport ausgeschlossen und konnten auch nach dem zweiten Weltkrieg durch die gleiche Haltung derselben Leute fast ausschließlich nur mit den Sportlern der fortschrittlichen Staaten in den Wettkampf treten. Ihnen fehlte also bis jetzt die umfangreiche Praxis im internationalen Sportleben, die doch gerade bei solchen Spielen von größter Wichtigkeit ist, und dennoch errangen sie den ersten Platz in der Nationenwertung und errangen Erfolge von überragender Bedeutung.

Eine jahrzehntelange intensive Arbeit voll wissenschaftlicher Gründlichkeit und Methodik hatte ihre ersten und gleich großartigen Erfolge gezeitigt. Möglich war das nur in einem Staat, in dem die Werktätigen die Macht in der Hand haben, in der sie frei von jeder Ausbeutung und Unterdrückung ihre Erfolge selbst genießen. Nicht vergessen darf man die aus dieser Tatsache herausgewachsene Vaterlandsliebe dieser Menschen, die sie alle Kräfte anspannen ließ, um zu Ehren ihrer sozialistischen Heimat in den Kämpfen zu bestehen und zu siegen. Ein solches Staatsbewußtsein aber können nur Menschen besitzen, die in einem Lande leben, von dem das Lied, unter dessen Klän-

gen sie in Helsinki einmarschierten, zu Recht sagt: „Denn es gibt kein anderes Land auf Erden, wo das Herz so frei dem Menschen schlägt.“

Die Sportler der Sowjetunion waren also erstmalig dabei, und sie waren nicht die Vertreter der UdSSR schlechthin, sie waren die vorbildlichen Sendboten des größten und mächtigsten Landes der Erde, des Landes, dessen Menschen an der Spitze der gesamten friedliebenden Menschheit stehen. Über diese Tatsache konnte und kann die Welt nicht hinweggehen, wenn das auch in vielen Fällen besonders von der Kriegshetze- und Propagandapresse versucht wurde. Das haben auch die in Helsinki weilenden Sportler festgestellt, die sich gerade zu den sowjetischen Vertretern besonders hingezogen fühlten, wovon die zahllosen Freundschaftsbesuche zwischen den Sowjetsportlern und denjenigen beispielsweise Amerikas und Englands ein deutliches Zeugnis ablegten.

Wie sehr sich die Erkenntnis der Größe und Bedeutung des sowjetischen Sportlebens und die Anerkennung seiner vorbildlichen Gestaltung durchsetzte, zeigen die Worte von Maria Sander-Domagala, die es ihrer Bonner Regierung eindringlich ans Herz legte, sich anzuschauen, wie sehr der Sport in der UdSSR die Förderung des Staates genießt und welches bewundernswerte Ausmaß die Hilfe besitzt, die den Sportlern dort zuteil wird.

Alle diese Dinge muß man sehen, wenn man abschätzen will, welche Bedeutung die Olympischen Spiele durch die Teilnahme der Sportler aus dem Lande des Sozialismus erhalten haben. Sie gaben den Tagen von Helsinki das Gepräge, sie machten diese Spiele nicht nur zu den Spielen der Rekorde, sondern auch zu den ersten Olympischen Spielen des Friedens und der Völkerfreundschaft!

J. F.

„Wilhelm-Pieck-Aufgebot“ der deutschen Jugend

Zentralrat der FDJ tagte in Halle / Rede von Erich Honecker

Am vergangenen Wochenende tagte in Halle der Zentralrat der Freien Deutschen Jugend, um über die nächsten Aufgaben zu beraten, die vor der Jugend unserer Republik im Kampf um Frieden, Einheit, Demokratie und Sozialismus stehen. Der erste Vorsitzende unseres stolzen Jugendverbandes, Erich Honecker umriß diese Aufgaben in seinem Referat. Ausgehend von den Beschlüssen der II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands widmete er einen großen Teil seiner Ausführungen der Rolle der Jugend in der sozialistischen Gesellschaft.

„Es gilt, die Jugend zur Achtung vor dem sozialistischen Eigentum, zum Kampf um die strikte und schnelle Durchführung der Gesetze der Regierung und der W. isungen der Sozialistischen Einheitspartei zu erziehen. Um den Sozialismus aufzubauen, müssen wir die Massen der Jugend um die Arbeiterklasse und ihre Partei scharen, denn sie weist uns den Weg, lehrt uns die Aufgaben zu meistern und alle Schwierigkeiten zu überwinden. Wir wollen, daß eine Jugend heranwächst, die besetzt ist vom wahrhaften Patriotismus, der seine Quellen in der Liebe zur Heimat, zum Volk, zu unserer Kultur und unserer neuen Lebensweise hat.“

Eine wichtige Aufgabe für die Jugend sei, so führte Erich Honecker weiter aus, zu lernen, unermüdet zu lernen, um sich so das Rüstzeug für die Bewältigung der vor uns allen stehenden Aufgaben zu erwerben. Der Vorsitzende unseres Jugendverbandes sprach sodann ausführlich über die Bedeutung der bewaffneten Streitkräfte unserer Republik. Diese sind in nichts der Söldnerarmee Westdeutschlands gleichzusetzen. Ihre Aufgabe besteht nicht darin, andere Völker zu überfallen und zu unterjochen, profitgierigen Imperialisten die Taschen zu füllen, sondern darin, das große nationale Aufbauprogramm zu schützen und unsere demokratischen Errungenschaften zu verteidigen, die nicht zuletzt durch den Generalkriegsvertrag und dessen Auswirkungen bedroht werden.

Dann sprach Erich Honecker über das neugebildete Staatliche Komitee für Körperkultur und Sport und die ebenfalls neugegründete Gesellschaft für Sport und Technik. Es ist Aufgabe der FDJ, hier mitzuarbeiten und mitzuhelfen, gesunde, frohe, willensstarke und kräftige Menschen heranzuziehen, die bereit und fähig sind, tatkräftig am Aufbau des Sozialismus mitzuarbeiten und unsere Errungenschaften auch mit der Waffe in der Hand zu verteidigen.

Zum Abschluß seiner Ausführungen verkündete Erich Honecker dann auf Vorschlag von 300 jungen Kumpels des Zwickauer Oelsnitzer Kohlenreviers das „Wilhelm-Pieck-Aufgebot“ der deutschen Jugend. Die Hauptpunkte dieses Aufgebotes, das am 35. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution enden soll, sind die Auswertung der Beschlüsse der II. Parteikonferenz der SED, die Erfüllung der Patenschaft der FDJ über die Volkspolizei, die Mobilisierung zum sozialistischen Wettbewerb, die Gewinnung der Jugend für den Ehrendienst in der Organisation „Dienst für Deutschland“ und die Durchführung des Schuljahres des Jugendverbandes.

Erich Honecker schloß seine Rede mit den Worten: „Vor uns liegt ein klares und konkretes Ziel: der Sozialismus. Die Arbeiterklasse und die Partei hat uns den Weg gewiesen, wie wir die sozialistische Gesellschaftsordnung aufbauen können. Wir wollen von dieser Stelle aus, im Lichte der großen Perspektive, die vor uns liegt, der Sozialistischen Einheitspartei und ihrem Zentralkomitee versichern, daß die Freie Deutsche Jugend sich als ihr treuer Helfer und ihre Reserve bewähren wird. Wir wissen, daß die gerechte Sache der Arbeiterklasse und des gesamten werktätigen Volkes zum Siege führen wird, weil wir in der Reihe der Erbauer des Sozialismus marschieren, an der Spitze die große und mächtige Sowjetunion mit dem genialen Stalin steht!“

FDGB-Pokal-Ansetzungen

Die Vorrunde des FDGB-Pokals beginnt am Freitag, 17.30 Uhr, mit der Begegnung Chemie Zeitz-Rotation Dresden (Kastner, Dahlewitz). Die Ansetzungen für Sonntag, 16.30 Uhr: Empor Wurzen-West-Aktivist Brieske-Ost (Haberland, Berlin); Chemie Lauscha-Stahl Thale (Jakob, Chemnitz); Motor Nordhausen-West-Lokomotive Stendal (Kittler, Markanstäd); Motor Torgelow-Einheit Pankow (Hünhörder, Wismar); Chemie Böber-VF Dresden (Bitterlich, Berlin); Eintracht Oranienburg-Motor Weimar (Neumann, Forst); Motor Süd Finsterwalde-Motor Altenburg (Bredlow, Berlin).

DIE UNWIDERSTEHLICHEN ...

Ihre Namen sind in aller Munde — Puskás und Kocsis

„Wenn du brav bist und gut lernst, dann wirst auch du so Fußball spielen wie Vati...“ So sprach vor langen Jahren Ferenc Puskás senior zu Ferenc Puskás junior, der hervorragende ungarische Nationalspieler der dreißiger Jahre zu seinem „Dreikäsehoch“ von Sohn. Worauf der Kleine stolz erwiderte: „Oder noch besser...“

Familientraditionen

Der „Dreikäsehoch“ sollte recht behalten! Tatsächlich entwickelte sich Ferenc Puskás junior, der Sproß einer alten Fußballfamilie, zu einer der größten Spielerpersönlichkeiten nicht nur seiner Klubmannschaft, nicht nur der ungarischen Auswahl, sondern der ganzen Welt. Dieser großartige Köhner stand schon als Halbwüchsiger in der ersten Mannschaft der damaligen Kispest-Elf, und mit siebzehn Jahren gab er sein erfolgreiches Debut in der ungarischen Nationalmannschaft. Puskás entwickelte sich sehr schnell, und ebenso schnell drang sein Ruhm über die Grenzen des Heimatlandes hinaus in alle Welt. Bei den Fußballturnieren um die Studentenweltmeisterschaft 1949 in Budapest und im vorigen Jahr bei uns in Berlin, gegen Schweden, Italien, Österreich und auf vielen europäischen Fußballplätzen — überall, wo Ungarns Fußballzauberer ihr einzigartiges Können erstrahlen ließen, empfing der Halblinke Puskás für seine Leistungen Sonderapplaus. In vollem Glanz zeigte sich Puskás in Helsinki, wo er auch die verwöhntesten Fußballanhänger zu begeistern wußte und wesentlichen Anteil an dem eindrucksvollen Spiel seiner Mannschaft hatte.



Kocsis in einer typischen Kopfballsituation — scharf und genau fliegt das Leder dorthin, wo es der junge Halbrechte hinhaben will: ins Tor! Foto: Archiv

Ferenc Puskás ist ein Spieler, der sozusagen „stets in Form“ ist und nie enttäuscht, der hervorragend den Sturm zu dirigieren, „in Bewegung zu bringen“ vermag, der sich trotz seines überragenden Einzelkönnens stets dem Mannschaftsspiel einfügt, der auf kleinem Raum glänzend zu dribbeln wie auf breitem Raum, zumeist von links her, wuchtige Frontalangriffe aufzuziehen weiß, der selbst oft genug mit enormem Spurtvermögen und bestechender Explosivität aufs gegnerische Tor zustürmt und seine wuchtigen Schüsse losläßt.

Das ist der unwiderstehliche Puskás!

Mit „Zehenspitzengefühl“

Das an Fußballtalenten so reiche Ungarn besitzt einen weiteren Halbstürmer vom gleichen Format wie Puskás: dessen Klubkameraden Sandor Kocsis. Der Honvéd-Halbrechte stellt auf diesem Posten die gleiche überragende Spielerpersönlichkeit dar wie Puskás auf halblinks. Der schwächere, mit 23 Lenzen vier Jahre jüngere (als

Puskás) Sandor Kocsis ist von Beruf Buchdrucker und gehört ebenfalls zu den hervorragendsten Vertretern des ungarischen Fußballstils. Sein mitunter geradezu „müheles“ wirkendes Spiel erweckt alle Schönheiten der klassischen Fußballkunst zu neuem Leben. Kocsis ist ein schneller, einfallsreicher, phantasievoller Spieler, der die Situationen blitzschnell erfäßt und niemals schablonenmäßig handelt, sondern immer neue, originelle, interessante Lösungen sucht und findet. Kocsis besitzt vielleicht eine noch verfeinere, sozusagen bis in die „Zehenspitzen“ gehende Technik und wird in der Heimat oft mit Orth verglichen, dem besten Spieler der ungarischen Fußballgeschichte. Bei all diesen Vorzügen verfügt Kocsis dennoch über eine besondere Fähigkeit: sein Kopfballspiel. Es ist schlechthin unnachahmlich, obgleich alle ungarischen Meisterspieler Kopfbalkünstler sind. Wenn der nicht einmal groß gewachsene Kocsis das Leder „anspringt“, ragt er gewöhnlich um ein bis zwei Köpfe aus dem Knäuel empor. Oft springt er sogar höher als der Torwart. Auf diese Weise „erköpfte“ Kocsis beim letzten Punkteturnier gegen Bastya seiner Honvéd-Elf das 1:1. Beim „olympischen 6:0“ gegen Schweden köpfte er eine Vorlage des Verteidigers Lantos auf Hidegkuti's Fuß, der zum 5:0 einschob. Sandor Kocsis ist ein äußerst produktiver Spieler, der in den kompliziertesten Lagen Tore zu schießen versteht. Die meisten in Helsinki erzielten Treffer kommen auf sein Konto. Als die Punktturnier Anfang Mai dieses Jahres unterbrochen wurden, lag Kocsis bereits mit 16 Treffern und einem Vorsprung von 4 gegenüber den übrigen Spielern in der Torschützenliste in Führung. Sandor Kocsis, der sich auch eifrig in der Fußballtheorie weiterbildet, erfreut sich unter den Hunderttausenden von ungarischen Sportenthusiasten großer Beliebtheit.

Das ist der unwiderstehliche Kocsis!

Mit Kopf und Fuß

Puskás und Kocsis, die auch im Privatleben gute Freunde sind, werden in ungarischen Fußballkreisen als „die Unwiderstehlichen“ bezeichnet. Diese außergewöhnlich begabten Fußballer, die darüber hinaus eine benedenswerte Beständigkeit an den Tag legen, beeinflussten schon oft das Spiel ihrer Honvéd-Elf oder der Ländermannschaft. Ihr Zusammenspiel, das sich wiederum dem Zusammenwirken der ganzen Mannschaft harmonisch einfügt, ist muster-gültig. Kocsis versteht es, ebenso wie Puskás, auf meisterhafte Art, einen Angriff aufzubauen. Bei vollendeter Technik und mit schnellen Querpässen wird der Ball häufig „von ganz hinten“, aus dem eigenen Strafraum heraus, nach vorn gebracht und im Nu im gegnerischen Strafraum eine tor-



Große Erfolge errangen die ungarischen Schwimmerinnen in Helsinki, wobei sie mehrere olympische Rekorde unterboten. Im Vorlauf über 100 m Freistil siegte Judit Temes (unser Bild) in 1:05,5 Minuten in neuer olympischer Bestleistung. Foto: DPA

reife Situation heraufbeschworen. Das scharfe, präzise Zuspiel auch mit den übrigen Stürmern spielt dabei eine wesentliche Rolle.

Typisch für das gekonnte Zusammenspiel Kocsis-Puskás war das erste Tor gegen Schweden in Helsinki. Puskás fing den Anstoß der Schweden sofort ab, paßte zu Kocsis, und so wanderte das Leder ausschließlich zwischen diesen beiden Männern hin und her, an den verdutzten Schweden vorbei bis — ins Tor. Nach kaum zwanzig Sekunden Spielzeit führten die Magyaren damit schon 1:0. Eine Augenweide sind die verblüffenden Körpertäuschungen und sonstigen Finten, womit der eine häufig zwei, drei Gegner auf sich zieht, um dem anderen oder einem weiteren freigelassenen Mitspieler das Leder präzise zuzuleiten. Ob flach, halbhoch oder hoch — Puskás und Kocsis beherrschen den Ball in allen Lagen, ohne dabei zu vergessen, daß das Fußballspiel ein Mannschaftsspiel ist und Kampfkraft, Kollektiveinst und Siegeswille eine große Rolle spielen. Doch darin zeichnen sich alle ungarischen Fußballer aus, die in Helsinki viele Zehntausende in Begeisterung versetzten; mehr als bei den übrigen Mitspielern aber ist bei Kocsis und Puskás ein Charakterzug ihrer Spielweise ausgeprägt — die Unwiderstehlichkeit. H. M.



Puskás ist wieder einmal auf- und davongezogen und schüttelt alle Bewacher und Verfolger ab. Auch diesen interessanten Zweikampf entschied er zu seinen Gunsten. Eine geschickte Täuschung — der Torwart warf sich nach rechts, während Puskás das Leder über ihn hinweg ins Netz hebt — mit dem rechten Fuß!



Rechtfertigungsversuch fehl am Platz

Chemie Leipzig antwortet Fritz Gödicke / Zu den Vorfällen im Spiel gegen Ingstav Teplice

In der Nummer 29 der Neuen Fußball-Woche vom 14. Juli dieses Jahres war an der Haltung der Leipziger Chemie-Elf im Spiel gegen Ingstav Teplice, das 2:6 von Chemie verloren wurde, Kritik geübt worden. Auf diese Stellungnahme hat Chemie Leipzig geantwortet; unsere Leser finden die Entgegnung nachstehend abgedruckt. Gleichzeitig veröffentlichen wir die Antwort des Präsidenten der Sektion Fußball, Fritz Gödicke. Sie gilt allen Kollektiven! Denn für alle ist es wichtig, aus dem falschen Verhalten der BSG Chemie zu lernen und die Konsequenzen zu ziehen.

Spiele leiten. Desto verständlicher die Empörung über die mangelhafte Leistung unserer Schiedsrichter, welche sich bei internationalen Begegnungen zu ständigen Konzessionen hinreißen lassen.

Wenn Fritz Gödicke des weiteren das Verhalten unserer Mannschaft zur Halbzeit kritisiert, so können wir nur sagen, daß der Wunsch unserer Spieler, zur Halbzeit mit dem Trainer allein zu sein, geradezu berechtigt war. Es muß schon ein großer Mangel an psychologischem Einfühlungsvermögen bei unserem Präsidenten der Sektion Fußball vorhanden sein, wenn er zur Pause in die Kabine kommt, um einer Mannschaft, welche Kräfte sammeln muß, nur Vorwürfe zu machen, abgesehen von den gebrauchten Redensarten und der völligen Unterschätzung der Rolle unserer Trainer. Wenn der Verfasser weiterhin in seinem Artikel davon spricht, daß die Chemiespieler nicht das geringste getan hätten, um das Spiel in vernünftige Bahnen zu lenken, so entspricht das ebenfalls nicht den Tatsachen. In der 2. Halbzeit geschahen nur zwei grobe Regelverstöße, und zwar das bereits erwähnte unfaire Spiel von Konzack und ein Foul des tschechoslowakischen Verteidigers an dem durchgebrochenen Krause, welches zu einem berechtigten Strafstoß führte. Sogar die in der ersten Halbzeit sehr aufgebracht Zuschauer verfolgten das Spiel wieder objektiv und belohnten dankbar die Leistungen der Gäste. Ganz besonders wurde auch, im Gegensatz zu den Vorgängen der ersten Halbzeit, die saubere Leistung des Schiedsrichters G. Schulz, Berlin, anerkannt.

Chemie Leipzig schreibt:

Dieser angeführte Artikel mit dem Auszug aus der Leipziger Volkszeitung beinhaltet solche schweren Vorwürfe gegen unsere Mannschaft, daß wir uns gezwungen sehen, gründlich auf die Vorgänge während des Spieles vom 29. Juni 1952 gegen Ingstav Teplice einzugehen.

Wir stellen dabei von vornherein fest, daß nicht alle Mannschaftsmitglieder in ihren Handlungen ein solches Bewußtsein an den Tag legten, um das Spiel, welches im Rahmen der zweiten Landesdelegiertenkonferenz der SED stattfand, trotz mangelhaftester Schiedsrichterleistung und dem oftmals überhart spielenden Gegner zu einem wahren Freundschaftsspiel zu gestalten.

Wenn zwei Artikel in ihren Schlußfolgerungen herausstellen: „Mit solchen mangelhaften Leistungen darf man nicht aufwarten...“, „Mangelndes Bewußtsein und eine Mißachtung der Demokratischen Sportbewegung sind die Ursachen eines solchen Versagens...“, „denn die Demokratische Sportbewegung wird eine derartige Entwürdigung ihrer Ziele nicht mehr gestatten...“, so kann man darauf nur erwidern, der Verfasser dieser Zeilen und der Verfasser des Fuwo-Artikels scheinen sich nicht ganz im klaren darüber zu sein, welche ungeheuerlichen Vorwürfe sie damit zum Ausdruck bringen.

Und was hat sich Chemie Leipzig in Wirklichkeit zuschulden kommen lassen?

Die Mannschaft aus Teplice brachte von Anfang an, wie schon in Dresden, eine harte Note ins Spiel. Fouls am laufenden Band, auch innerhalb ihres eigenen Strafraumes, wurden großzügigerweise vom Schiedsrichter Reinhardt, Berlin, übersehen. Ingstav Teplice erzielte später die 1:0-Führung, weil Mücklich in höchster Not seinem Gegner die Beine wegzog. Dieser zum ersten Tor führende Strafstoß war vollauf berechtigt. Bis dahin verlief das Spiel vollkommen ausgeglichen. Chemie kämpfte um den Ausgleich. Bei einem darauffolgenden Angriff wurde der Chemiestürmer Händler von dem linken Verteidiger der Gäste regelwidrig angegriffen und kurz darauf vom Gästetormann in grob unsportlicher Weise (siehe Bild im Sport-Echo vom 30. Juni 1952) in den Rücken getreten und verletzt. Statt des fälligen Elfmeters verhängte der bereits dem Spiel in keiner Phase mehr gewachsene Schiedsrichter einen Niederwurf. Aus diesem Niederwurf schoß Krause im Drop-kick an den verdutzt dastehenden tschechoslowakischen Sportfreunden vorbei das Ausgleichstor. Jedoch der Schiedsrichter annullierte auch diesen Treffer, weil angeblich der Ball aus der Luft getreten wurde, obwohl Tausende gesehen haben, daß der Ball erst den Boden berührt hatte. Außerdem gebrauchte der Zuschauer hervorrufende, völlig aus dem Konzept geratene Schiedsrichter noch die Ausrede, der gegnerische Tormann hätte bei seinem Pfiff noch nicht im Tor gestanden...?

Aus all dem geht hervor, daß Schiedsrichter Reinhardt nicht mehr Herr der Lage war. Unter solchen Umständen kam es dann auch zu einer gewissen Nervosität und Aufregung der 22 Ak-

teure und besonders der sich im Nachteil befindenden Mannschaft. Die Teplicer Sportfreunde nahmen ungefähr nach einer halben Stunde Spielzeit das Spielgeschehen in ihre Hände und waren bis zur Halbzeit und in der gesamten zweiten Halbzeit klar die bessere Mannschaft.

In der zweiten Halbzeit ließ sich der für Händler neu hereingekommene Chemie-Stürmer Konzack hintereinander zu mehreren Fouls am linken Verteidiger der Gäste hinreißen, die zu seinem berechtigten Feldverweis führten. Diese unverantwortliche Handlungsweise ist auch damit nicht zu entschuldigen, daß Konzack fortwährend von seinem Gegenspieler gereizt wurde (dies bestätigte am Abend der Trainer



Vorlauf über 3000 Meter Hindernis. Der Sowjet-sportler Kasanzow, im Endlauf Gewinner der Silbernen Medaille, nimmt hier gemeinsam mit dem Westdeutschen Hesselmann den Wassergraben. Foto: DPA

der Teplicer Freunde) und daß er sich, in der Abschlussprüfung als Sportlehrer stehend, in einem Zustande nervlicher Überreiztheit befand. Das sind die zu erwähnenden Vorfälle während des Spieles.

Wenn nun Fritz Gödicke in seinem Fuwo-Artikel sich veranlaßt fühlt, die Handlungsweise von Chemie Leipzig hart zu kritisieren, sei ihm von vornherein gesagt, daß

1. eine solche Kritik niemals unter dem Deckmantel der Anonymität erfolgen sollte,
2. eine solche Kritik niemals oberflächlich und unsachlich sein darf und
3. eine kritische Stellungnahme stets dialektisch sein muß.

Der Verfasser scheint aber die Dinge völlig außerhalb des Zusammenhanges zu sehen. Kein Wort in diesem Artikel vom überhartem Spiel der Teplicer, als das Spiel noch nicht entschieden war. Kein Wort von der mangelhaften Leistung des Schiedsrichters. Kein Wort davon, daß eine Kuriosität im deutschen Fußballsport — der Schiedsrichter gerade auf Veranlassung des Verfassers bei diesem internationalen Spiel ausgewechselt und die Leitung einem neuen Schiedsrichter übertragen wurde.

Davon nichts! Nur Vorwürfe gegen die Chemiespieler, weil sie als Sportler mit Ehrgeiz und Hingabe um den Sieg gekämpft haben, ähnlich wie in Polen, Albanien und Ungarn um den Sieg gekämpft wird. Gerade Fritz Gödicke müßte ja wissen, wie hart und unerbitlich alle albanischen Sportler gekämpft haben, und dies nicht nur mit erlaubten Mitteln. Er müßte eigentlich noch in Erinnerung haben, wie er sich selbst gegen diese Leidenschaftlichkeit zur Wehr gesetzt hat. Unsere Spieler wissen auf Grund der internationalen Vergleichskämpfe in den letzten Wochen, wie schonungslos auf internationalen Sportplätzen um den Sieg gerungen wird, sie wissen aber auch, wie konzessionslos ausländische Schiedsrichter die

Die Tatsache, daß Fritz Gödicke — ein ehemaliger Mannschaftskamerad der Chemiespieler — sich zu so einer oberflächlichen Kritik hinreißen läßt, ohne nähere Begründung und ohne den Versuch zu machen, die Ursachen der Leistungen unserer Mannschaft im Vergleich mit der Leistung des Gegners zu sehen, wenn er ferner Urteile fällt, die beleidigend sein können, so müssen wir zu der Auffassung kommen, daß bei unserem Präsidenten der Sektion Fußball noch große Unklarheiten gegenüber den Problemen der Kritik und Selbstkritik vorhanden sind. Mit einer so mangelhaften Einstellung zu einem unserer Entwicklungsetzter darf ein Präsident nicht aufwarten. Zumal dann nicht, wenn es sich um eine Mannschaft handelt, die im vergangenen Jahr den Titel eines DDR-Fußballmeisters trug und in diesem Jahr den dritten Tabellenplatz belegte. Fritz Gödicke reißt mit zwei Sätzen ein Gebilde ein, das in den vergangenen Jahren durch mühevollte Kleinarbeit entstand. Wir sind der Meinung, daß unser ehemaliger Mannschaftskamerad in seinen Formulierungen zu weit gegangen ist.

Wir stellen zusammenfassend fest, daß wir als Kollektiv noch mehr an uns arbeiten müssen, damit sich Unfairneß, wie von unserem Günther Konzack hervorgerufen, nicht wiederholt. Des weiteren werden wir in Zukunft unsere Schiedsrichter in jeder Weise respektieren, um ihnen ein leichtes Amtieren zu ermöglichen. Außerdem sind wir gerne bereit, beim Betreten und Verlassen des Platzes eine disziplinierte, den Prinzipien der Demokratischen Sportbewegung entsprechende Haltung zum Ausdruck zu bringen. Hier möchten wir jedoch der Sektion Fußball sagen, daß es an der Zeit ist, einmal eigene Initiative zu entfalten, um einen gut disziplinierten, immer gültigen Modus für das Ein- und Ablaufen der Mannschaften zu finden. Die Erfahrungen aus den Volksdemokratien und der SU zeigen, daß jedes Land seine Eigenart beim Be- und Abtreten der Mannschaften zum bzw. vom Spielfeld hat, und daß wir uns als Gäste bisher immer nach den Gepflogenheiten unserer Gastgeber richten mußten. Wir sind der Meinung, daß wir ebenfalls eine solche Eigenart besitzen können, und fordern die Sektion Fußball auf, unseren Mannschaften diesbezügliche Vorschläge zu unterbreiten. Denn gerade durch das Nichtvorhandensein einer Bestimmung seitens des DS, welche ein diszipliniertes Ein- und Ablaufen der Mannschaften garantiert, hat das Spiel, welches aus Anlaß der II. Landesdelegiertenkonferenz der SED stattfand, in seiner äußeren Form gelitten.

Was nun unsere beiden Verfasser betrifft, so möchten wir folgendes sagen: Wir sehen es als unsere Pflicht an, unseren beiden Verfassern (Fritz Gödicke und Fritz Kücklich) über die in ihren Artikeln zum Ausdruck gebrachten Schwächen hinwegzuhelfen. Beide Verfasser sollten sich eingehend mit den Fragen der Kritik und Selbstkritik befassen, um mit unserer Entwicklung Schritt halten zu können. Eine solche plumpe und seichte Kritik kann niemals zu einer Entwicklung unserer Sportbewegung führen.

Wir verlangen demzufolge von unserem Sportfreund Kücklich, daß er sich auf schnellstem Wege ein größeres sporttechnisches sowie sportpolitisches Wissen aneignet. Wir erwarten, daß Fritz Kücklich in Zukunft von weiteren Mannschaftssitzungen kommt, um von (Fortsetzung auf Seite 5)

Chemie muß vieles gutmachen

Auch unsere Leser haben sich mit dem „Fall Chemie-Teplice“ befaßt, und sie verurteilen die Haltung der Leipziger Elf. Der Sportfreund Harald Heinrich, ein ständiger Besucher der Spiele Chemies, beklagt sich über das Auftreten der Elf gegen die tschechoslowakischen Freunde. Er setzt sich zunächst mit den Radaumachern auseinander, die immer wieder ungestraft Krawall veranstalten können, und schreibt dann:

Und jetzt diese miserable Leistung gegen unsere Freunde aus Teplice. Ich stand auf den Dämmen gegenüber der Tribüne und habe mich geschämt. Kurz vorher schrieb man über die Aufnahme in Albanien usw., und dann diese Sachen! Fröhlich sollte als Kapitän abgelöst werden. Zu verlieren gegen unsere Teplicer Freunde, das ist keine Schande, aber so wie Chemie sich auführte, ist der Demokratischen Sportbewegung schwerer Schaden zugefügt worden. Die Sektion müßte hart durchgreifen und ohne Rücksicht auf Namen oder Funktion die Schuldigen bestrafen. Die Leipziger Volkszeitung hat wirklich gut dazu Stellung genommen. Die Sektion sollte ferner in Zukunft Spiele gegen befreundete Völker nur den Mannschaften zukommen lassen, die sich dankbar dafür erweisen. Chemie sollte aber gründlich überlegen, wie es den verlorenen Boden auch gegenüber seiner großen Anhängerschaft wieder wettmachen kann.

Selbstkritik ist unbedingt erforderlich

Will Chemie die Fehler nicht einsehen? / Was geschah in Albanien?

In der „Fußballwoche“ Nr. 29 vom 14. Juli haben wir eine kritische Stellungnahme der Redaktion veröffentlicht, die sich mit dem Verhalten der Mannschaft von Chemie Leipzig aus Anlaß ihres Spieles gegen Ingvast Teplice beschäftigte. Eine Woche später bejahte sich das Sekretariat des Deutschen Sportausschusses mit dieser Angelegenheit, und fünf Funktionäre führten mit der Mannschaft in Leipzig eine gründliche Aussprache durch. Ein abschließendes Ergebnis kam nicht zustande, die Diskussion sollte weitergeführt werden. Der Mannschaftsbetreuer Plattner schickte uns nun eine Stellungnahme der Mannschaft „Chemie Leipzig antwortet“ zu, die wir auf der vorhergehenden Seite 4 abdrucken. Nachstehend die abschließende Antwort auf das Schreiben der Chemie-Elf:

Unsere kritischen Betrachtungen in der Fuwo und der Leipziger Volkszeitung zum Spiel der BSG Chemie Leipzig gegen Teplice anläßlich der Landesdelegiertenkonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands haben die Mannschaft von Chemie mächtig in Harnisch gebracht. Aber wie das bisher immer in solchen Fällen ist, sucht man nach Entschuldigungsgründen und findet die Schuld immer bei den anderen und nicht bei sich selbst. Natürlich versäumt man dabei nicht, durch das Zugeständnis einzelner belanglos erscheinender Mängel und Schwächen den Eindruck des reuigen Sünders zu erwecken. (Besser kann es im Brief von Chemie nicht zum Ausdruck kommen.)

Was wollen die Spieler von Chemie eigentlich mit diesem Schreiben? Was wollen sie von ihrem ehemaligen Mannschaftskameraden und Verantwortlichen für den Fußballsport in der Deutschen Demokratischen Republik, und was wollen sie von dem verantwortlichen Sportredakteur der Zeitung der SED für den Bezirk Leipzig? Wollen sie, daß man ihnen um den Mund redet, alles für gut heißt, wie das so einige Funktionäre der BSG tun und bisher getan haben? Gerade weil die Mannschaft im vorigen Jahr DDR-Meister war und in diesem Jahr an dritter Stelle steht, weil Chemie eine unserer besten Mannschaften ist und mit vielen internationalen Kämpfen beauftragt wurde, deshalb möchten wir an den Spielern von Chemie offen und ehrlich Kritik üben, ihnen ihre Fehler aufzeigen, damit sie zu dem Kollektiv werden, das auch in jeder Beziehung unsere Deutsche Demokratische Republik würdig vertreten kann.

Wir fragen die Chemie-Spieler: ist dies nicht eine Tatsache — oder wollen sie bestreiten, daß sie in dem erwähnten Spiel teilweise sehr unfair gespielt haben —, daß sie immer etwas zu reklamieren hatten, daß sie abgewinkt haben, daß sie sich an den Kopf griffen, daß sie mit dem Schiedsrichter diskutierten und damit dessen Entscheidungen laufend angefochten haben, was zur Folge hatte, daß die Zuschauer immer mehr in Opposition gegen den Schiedsrichter gebracht wurden?

Da sie selber zu gut wissen, daß diese Feststellungen vor 30 000 Zuschauern nicht bestritten werden können, wollen sie den Schiedsrichter für ihre eigenen Schwächen verantwortlich machen. Aber sie finden keinesfalls den Beifall aller ehrlichen Sportfreunde und Anhänger des Fußballs. Warum wollen nun die Chemiespieler alle Schuld auf den Schiedsrichter abschieben und ihn zum schlechtesten Mann auf dem Platze stempeln? Hätte nicht jene Tatsache, daß der Schiedsrichter einige Fehler gemacht hat, die Mannschaft von Chemie Leipzig veranlassen müssen, besonders aus diesem Grunde ein sauberes und faires Spiel durchzuführen, um zu verhindern, daß der Schiedsrichter, der ja auch als Vertreter der DDR bei internationalen Spielen anwesend ist, unsere Demokratische Sportbewegung unwürdig vertritt. Aber das Gegenteil war der Fall! Gerade das schlechte Reagieren der Spieler auf die angeblichen Fehlentscheidungen des Unparteiischen zeigt doch deutlich, daß die Spieler sich und nicht die Freundschaft mit dem tschechoslowakischen Volk in den Vordergrund stellen. Das gleiche kann von den Chemiespielern behauptet werden, als sie in Albanien ebensolche Tendenzen der Überheblichkeit gegenüber dem Schiedsrichter zum Ausdruck brachten. Der gleiche Fall von Überheblichkeit kam zum Ausdruck, als eine Diskussion über ein viertes Spiel in Tirana geführt wurde.

(Fortsetzung von Seite 4)

uns aktiven Sportlern zu lernen. Darin sehen wir die einzige Möglichkeit, daß endlich der sehr oft in der Presse geforderte, am Schreibtisch in den Redaktionen sowie in einzelnen Hirnen zusammenkonstruierte Sporttyp verschwindet.

Von unserem Präsidenten Fritz Gödicke erwarten wir, daß er sich mehr in die Nähe des Sportplatzes begibt, um sich besser als bisher in die Lage der aktiven Sportler versetzen zu können. Des weiteren muß er sich in Zukunft schon vorher über die gebrauchten Begriffe und Formulierungen Klarheit verschaffen, um solche vulgären Kritiken zu vermeiden. Außerdem verlangen wir als Mannschaft eine gründliche Aussprache mit Fritz Gödicke, in der die bestehenden falschen Meinungen und Anschauungen über unser Kollektiv zu beseitigen sind und ebenfalls unser Verhalten nach dem Spiel in allen Einzelheiten behandelt werden kann. Für Einheit und Freiheit im deutschen Sport! Die Oberligamannschaft der BSG Chemie Leipzig

Der Schiedsrichter hat nicht so schlecht gepfiffen, wie es im Brief der Chemie-Elf zum Ausdruck kommt. Wenn er trotzdem zur Halbzeit herausgenommen wurde, so nur deshalb, weil die Spieler von Chemie ihn durch ihr Verhalten unmöglich gemacht hatten. Der Schiedsrichter ist „tabu“, d. h., er ist in jedem Fall zu respektieren. Dieses oberste Gesetz des Fair play gilt bei allen Sportvölkern der Welt und hat erst bei den Olympischen Spielen in Helsinki wieder seine Rechtfertigung gefunden. Wir sehen nicht ein, daß die Chemiespieler für sich etwas anderes in Anspruch nehmen wollen. Niemand können sie aus dem vorliegenden Fall für sich eine Rechtfertigung ableiten, sich so zu benehmen wie in diesem Spiel. Das sei ihnen ein für allemal gesagt.

Aber darauf kommt es unseres Erachtens weniger an, sondern auf die charakterliche Einstellung der Spieler selbst. Was denken sich denn die Spieler überhaupt bei ihren Formulierungen im vorangegangenen Brief? Grenz es nicht an nationalistische Überheblichkeit, den Sportfreunden aus der befreundeten Tschechoslowakei Unfairneß vorzuwerfen und das eigene verwerfliche Tun damit zu entschuldigen? Die internationalen Gepflogenheiten der Gastfreundschaft gelten auch bei uns, und handelt es sich auch nur um so einfache Gesten wie das gemeinsame Betreten und Verlassen des Spielfeldes. Dieses ungeschriebene Gesetz der Gastfreundschaft und Völkerfreundschaft hat nach wie vor Geltung, auch für die Spieler von Chemie. Und wenn die Spieler von Chemie vom Präsidium der Sektion Fußball verlangen, daß dafür Festlegungen oder Anordnungen getroffen werden, so ist das Demagogie mit der Absicht, die Öffentlichkeit irrezuführen. Denn abgesehen davon, daß man von jedem Sportler diese Gesten voraussetzen kann, insbesondere von Chemie, die ja schon mehrere internationale Spiele durchgeführt hat, wurden die Spieler darüber hinaus von Fritz Gödicke vor dem Spiel darauf hingewiesen, den gleichen Ein- und Abgang wie die Gäste durchzuführen. Bewußt taten sie das nicht und verstießen damit gegen die guten Sitten im Sport.

Je mehr sich die Verfasser beider Artikel auf Anraten Chemies eingehend mit den Fragen der Kritik und Selbstkritik befaßten, mußten sie feststellen, daß die bisher geübte Kritik an Chemie den wesentlichen Fehler hatte, daß sie nicht bis zur letzten Konsequenz und mit entsprechenden Maßnahmen durch- bzw. weitergeführt wurde. Selbstkritisch ist daher festzustellen, daß es beispielsweise versäumt wurde, jene Zustände öffentlich zur Kritik zu stellen und Schlußfolgerungen zu ziehen, wie sie zur Zeit des Trainers Höfer bei Vorbereitungslehrgängen vorkamen, wo mit der Betriebsleitung um drei Vorbereitungstage im Trainingslager gekämpft wurde, damit am ersten einer getrunken werden konnte. Viel eher hätten wir mit einer offenen Kritik und Selbstkritik beginnen müssen. Rotation Dresden hat uns damals den Weg gezeigt, aber wir haben ihn nicht beschritten.

Falsch war es weiter, daß wir die Mannschaft nach ihrer Rückkehr von Albanien nicht in allen Fragen öffentlich zur Rede stellten, sondern nur eine längere Besprechung mit ihr durchführten, bei der nichts herauskam. Auf Grund jener Vorfälle in Albanien wäre es notwendig gewesen, zu beschließen, die Mannschaft nicht eher wieder zu internationalen Kämpfen heranzuziehen, bis sie sich jener großen Bedeutung bewußt ist, zu der internationale Kämpfe verpflichten. Hier haben wir es versäumt, die Kritik und Selbstkritik als den entscheidenden Hebel bei der Verbesserung unserer Arbeit anzusetzen. Wir haben wohl hier und da von Kritik gesprochen, haben aber immer wieder die Angelegenheit versanden lassen. Was wollen nun unsere Freunde von Chemie Leipzig, warum sprechen sie auf einmal so empört von oberflächlicher, beleidigender, plumper und seichter Kritik?

Als die Mannschaft bei der Verleihung der Urkunden als dritte der Oberliga im Spieljahr 1951 mit den Händen in den Hosentaschen die Plaketten in Empfang nahm, war das bereits eine grobe Ungehörigkeit. Sie wird aber übertroffen durch das, was in Albanien geschah. Heute fragen wir die Spieler von Chemie in aller Öffentlichkeit, ob sie sich richtig verhalten haben, als die Hälfte der Spieler beim offiziellen Empfang durch den Sportklub „Dynamo“ in Albanien bereits nach einer Stunde den Raum verließ, ohne sich abzumelden und danach zu fragen, daß noch mehr als 60 albanische hohe Persönlichkeiten, Offiziere und Sportler nur ihre Weggenossen gekommen waren. Ihnen folgten nach kurzer Zeit Baumann und Konzack, obwohl ihnen Fritz Gödicke verständlich zu machen versuchte, daß dies eine grobe Verletzung der Gastfreundschaft darstelle.

Sind diese schlechten Gewohnheiten der Chemie-Spieler darauf zurückzuführen, daß sie sich vornehmlich mit illustrierten Zeitungen und Sportzeitschriften aus Westberlin beschäftigen? Vielleicht erinnern sie sich daran, daß sie beim Studium dieser Literatur auf der Fahrt nach Albanien überrascht wurden und sich weigerten, sie zur Vernichtung auszuhändigen mit der Begründung, erst wolle man sie fertig lesen. Wir möchten die Sportfreunde daran erinnern, welche Diskussionen sie geführt haben, als die albanischen Sportfreunde ein viertes

Spiel durchführen wollten. Große Teile der Bevölkerung in Albanien erwarteten, daß noch ein viertes Spiel von Chemie ausgetragen würde, da noch mehr als eine Woche Zeit bis zur Abfahrt des Schiffes vorhanden war.

Die albanischen Sportfreunde erwähnten dabei, daß es nicht auf das Resultat der Spiele ankomme, sondern es ginge darum, die freundschaftlichen Bande zwischen dem deutschen und dem albanischen Volke zu festigen und zu stärken. Außer der gesamten Delegationleitung sowie dem Sportfreund Gerhard Helbig lehnten alle Spieler ein weiteres Spiel ab.

Sie begründeten es damit, daß sie keine Verantwortung übernehmen könnten, wenn es beim Spiel zu groben Ausfällen käme, da sie sich nicht zusammenschließen könnten, weil die Spielweise der albanischen Freunde zu hart sei. Das war also die Auffassung, die in der Chemie-Mannschaft bestand, als man sie aufforderte, noch ein viertes Freundschaftsspiel auszutragen. Es gibt noch weitere Beispiele. Unsere albanischen Freunde bateten uns, eine halbe Stunde vor einem Kollektiv von albanischen Handballspielern etwas über Handball zu erzählen, denn Handball wird in Albanien noch wenig gespielt. In dieser Sportart werden nämlich erst die Mannschaften aufgestellt. Der einzige, der sich für das Referat meldete, war Sportfreund Rolf Grupe. Keiner von allen Spielern schien auch nur ein wenig Ahnung vom Handball zu haben. Fritz Gödicke bat den Sportfreund Konzack als Schüler der Hochschule für Körperkultur, der nach dreijährigem Studium vor der Prüfung steht, die Aufgabe gemeinsam mit Rolf Grupe zu übernehmen, aber Sportfreund Konzack lehnte es ebenfalls ab mit der Begründung, daß er nichts vom Handball verstünde. So hat denn Rolf Grupe allein mit den albanischen Freunden über den Handballsport gesprochen. Weshalb konnte es eigentlich mit Chemie Leipzig so weit kommen?

Weshalb ist das Kollektiv in seiner Einstellung schon so weit, daß es eine helfende und durchaus wohlwollende Kritik als plump und seicht bezeichnet? Wer versteht nun weniger von Kritik und Selbstkritik, und wer muß sich dringend damit beschäftigen? Hier muß der Sportfreund Gödicke allerdings scharfe Kritik an sich selbst anlegen, weil von ihm das gesellschaftliche Bewußtsein der Mannschaft und ihrer Funktionäre unverantwortlich lange überschätzt wurde. Das ist der schwerwiegendste Fehler, der begangen wurde.

Jawohl, die Chemie-Spieler haben recht, man muß sich über die Worte, die man bei einer Kritik benutzt, vorher klar sein. Aber wir müssen das gleiche auch von ihnen verlangen. Auch sie müssen sich jederzeit im klaren darüber sein, welche Auswirkungen, welchen Eindruck und welche Schlußfolgerungen ihr Benehmen noch bei internationalen Freundschaftsspielen hat. Aus dem ganzen Brief von Chemie Leipzig ist ersichtlich, daß sie recht gut wissen, was sie von anderen verlangen können, aber kein einziges Wort darüber, was sie ebenfalls von sich zu verlangen haben. Wenn ein anderer Mensch nach ihrer Meinung Fehler macht, so berechtigt sie das niemals dazu, selbst Fehler und noch größere zu machen.

Wir fragen unsere Sportfreunde aus Leipzig: Warum sind sie denn so gekränkt durch die Kritik von Fritz Gödicke, welches Gebilde, „das in mühevoller Kleinarbeit geschaffen wurde“, hat er denn mit seiner Kritik zerstört? Ein Gebilde, das scheinbar ohne die mühevollen, aber so notwendige Kleinarbeit aufgebaut wurde, behaftet mit den Fehlern, die plötzlich ganz klar in Erscheinung treten; und weil die Kritik zu Recht geübt wurde, weil man harte, aber ehrliche und offene Kritik nicht gewohnt ist, deshalb ist Chemie gekränkt, und deshalb weist man die Kritik empört von sich und sucht die Fehler bei anderen, nur nicht bei sich selbst. Gerade weil Fritz Gödicke ehemaliger Mannschaftskamerad war, kennt er sich besser aus und kann offener mit euch sprechen und euch leichter helfen. Nicht helfen würde es aber, wenn er Tatsachen toschweigt, statt sie offen auszusprechen. Wo bleibt eure Selbstkritik, wenn man sie schon so überheblich von anderen verlangt? Fühlt Chemie sich nicht für Konzacks Verhalten und das ihrige verantwortlich? Glauben die Chemie-Spieler vielleicht, man könne im Leben nur dann ordentlich und korrekt auftreten, wenn die günstigsten objektiven Bedingungen geschaffen sind? Hier können wir von unseren Werktätigen lernen, die unter den schwersten Bedingungen die vorzüglichsten und größten Leistungen vollbracht haben. Wo bleibt denn die Bereitschaft der Chemie-Spieler? Es geht doch nicht an, beispielsweise ein Freundschaftsspiel im Ausland abzulehnen, weil man müde, gereizt oder unlustig ist, oder an einem Empfang einfach nicht teilzunehmen. Es gibt doch im Leben nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten.

Wir glauben, daß diese Zeilen genügen, der Chemie-Mannschaft ihre Fehler verständlich zu machen, und wir bitten alle Fußballfreunde in der DDR, ihrer Meinung Ausdruck zu geben. Wir jedenfalls stehen auf dem Standpunkt, daß die Mannschaftsleiter Plattner und Kapitän Heinz Fröhlich zu ihren Fehlern Stellung nehmen sollten, und daß die Mannschaft darauf aufmerksam gemacht werden muß, daß sie sich grundlegend zu ändern und sich den Prinzipien und Grundsätzen der Demokratischen Sportbewegung in selbstbewußter Disziplin unterstellen hat. Wir erwarten von allen anderen Kollektiven in der DDR, daß sie eben so kritisch und selbstkritisch ihre Fehler beleuchten und die notwendigen Schlußfolgerungen daraus ziehen.

DIE MEISTER-MANNSCHAFTEN VON MORGEN

Jugendfußball startet mit zwei Klassen

Bedeutsame Tagung des Zentralen Jugendausschusses in Leipzig



Wenige Sekunden später hieß es 3:0 für Turbine Erfurt gegen Einheit Schwerin beim Jugendturnier der Jungen Welt in Jena. Der Schütze war der Erfurter Hergt (unser Bild links), der sich hier im Zweikampf gegen seinen Bewacher durchsetzt. Foto: Köhn

Am 14. und 15. August, also unmittelbar vor Beginn des neuen Fußballspieljahres, kamen in Leipzig die Mitglieder des Zentralen Jugendausschusses der DDR zusammen, um wichtige Beschlüsse zu fassen, die den Jugendfußballbetrieb betreffen. Die äußerst sachlichen Diskussionen aller Anwesenden, wie auch der nötige Ernst und die Gewissenhaftigkeit, mit der dieselben an die Erfüllung ihrer Aufgaben herangehen, lassen für die Zukunft erwarten, daß der Jugendfußballbetrieb weitere große Ereignisse vor sich hat, und schöne Erfolge nicht ausbleiben werden.

Sportfreund Schneider (Wittstock) erläuterte zu Beginn der Sitzung im Punkt 1 der Tagesordnung noch einmal die neue Situation nach der großen II. Parteikonferenz der SED und betonte, daß auch alle jugendlichen Fußballer und die Funktionäre mithelfen werden, um den Sozialismus auch bei uns planmäßig aufzubauen. Das jedoch, was wir uns erb-ut haben und die Erfolge, die wir bisher erzielten, lassen wir uns von niemand zerstören und müssen deshalb jederzeit unsere Errungenschaften zu verteidigen wissen. Die Olympiade in Helsinki habe bewiesen, daß die Sportler aller Länder in friedlichem Wettstreit zusammengekommen seien und damit ein gutes Beispiel für die sportliche Verständigung untereinander gegeben hätten.

Im weiteren Verlauf der Tagung erfolgte zunächst die Klärung des organisatorischen Aufbaus der Ausschüsse, die für die reibungslose Durchführung des Spielbetriebes verantwortlich sind. Danach wird es künftig sechs Arbeitsgebiete geben, deren Arbeitsanleitung jeweils von einem Mitglied des zentralen Ausschusses übernommen wird. Es sind hierbei folgende Bezirke erfaßt:

- Arbeitsgebiet 1: Schwerin, Rostock, Neubrandenburg (Leiter: Franz Huhn, Schwaan);
- Arbeitsgebiet 2: Frankfurt, Cottbus, Potsdam (Leiter: Wolf Schneider, Wittstock);
- Arbeitsgebiet 3: Berlin (Leiter: Georg Bernhardt, Berlin);
- Arbeitsgebiet 4: Erfurt, Gera, Suhl (Leiter: Willy Gauer, Erfurt);
- Arbeitsgebiet 5: Halle, Magdeburg (Leiter: Gerhard Böning, Halle);
- Arbeitsgebiet 6: Dresden, Chemnitz, Leipzig (Leiter: Dieter Müller, Dippoldiswalde).

In den Bezirken und den Kreisen werden wiederum Jugendausschüsse gebildet, denen die besten Jugendfunktionäre und aktiven Jugendlichen angehören sollen, und deren Aufgabe es ist, den spieltechnischen Ablauf gemäß den Anleitungen des zentralen Ausschusses durchzuführen. So stehen zunächst als wichtigste Aufgaben die Einteilung der Staffeln sowie die Ansetzung der Punktspiele im Vordergrund.

Um laufend über den allgemeinen Stand des Jugendsportes unterrichtet zu sein, ist es notwendig, daß alle Kreis Ausschüsse bis jeweils zum 1. jedes Monats an den Bezirk, alle Bezirksausschüsse bis jeweils 3. jedes Monats an den Arbeitsgebietsleiter und dieselben wiederum bis zum 5. jedes Monats an den Zentralen Jugendausschuß schriftlich über besondere Vorkommnisse, Erfolge und Schwächen bei der sportlichen Arbeit, Erfüllung gesellschaftlicher Aufgaben usw. kurz, aber inhaltsreich berichten. Im ersten Bericht, der für den Monat September Anfang Oktober fällig ist, sind zudem noch die Namen sämtlicher Mitglieder der neuen Ausschüsse sowie die Namen der Gemeinschaften, die in Staffeln an Punktspielen teilnehmen, anzugeben.

Sodann wurde der Zentrale Jugendausschuß neu bestätigt, dem folgende bewährte Jugendfunktionäre angehören: Werner Hauser (Hainsberg bei Dresden) als Vorsitzender, Wolf Schneider (Wittstock) zugleich als stellv. Vorsitzender, Dieter Müller (Dippoldiswalde) zugleich als Leiter des Sektors Schul- und Kindersport, Gerhard Böning (Halle), Georg Bernhardt (Berlin), Franz Huhn (Schwaan), Willi Gauer (Erfurt).

Nach langer Diskussion wurde für die Durchführung der Punktspiele im Spieljahr 1952/53 folgender Beschluß gefaßt:

Alle Bezirke spielen mit 2 Bezirksstaffeln zu je 12 Mannschaften der Altersklasse A. In besonders begründeten, schriftlich bis spätestens 1. September an das Staatliche Komitee für Körperkultur und Sport, Referat Fußball, zentraler Jugendausschuß, Berlin NW, Brüderstraße Nr. 5-7, eingereichten Fällen, wird die Genehmigung zur Durchführung des Spiels mit nur einer Bezirksstaffel erteilt.

Die beiden Staffelsieger ermitteln in Hin- und Rückspiel den Bezirksmeister, der wiederum unter den nachfolgenden drei Bezirken den besten in Hin- und Rückspiel jeder gegen jeden ausspielt:

- Dresden, Leipzig, Chemnitz;
- Suhl, Jena, Erfurt;
- Potsdam, Frankfurt, Cottbus;
- Berlin, Halle, Magdeburg;
- Neubrandenburg, Schwerin, Rostock.

Der Sieger erhält Teilnahmeberechtigung für die DDR-Jugendmeisterschaften, die in den ersten Junitagen wiederum in Form einer

Jugendmeisterschaftswoche (auf Grund der großen Erfolge in Bad Elster) in einem noch zu bestimmenden Ort Mecklenburgs ausgetragen werden. Die Einteilung der Bezirksstaffeln wird von den Bezirksjugendausschüssen umgehend vorgenommen. Hierbei sollen die besten Mannschaften der früheren oberen Klassen, sowie die sich zum Aufstieg qualifizierten letztjährigen Kreismeister berücksichtigt werden. Die Ansetzung der Spiele soll den geographischen Verhältnissen angepaßt sein. Bei Punktgleichheit wird ein Entscheidungsspiel auf neutralem Platz ausgetragen!

In den Kreisen sind je nach den Verhältnissen Kreisklassen für A- und B-Jugend von mindestens 8, höchstens jedoch 12 Mannschaften zu bilden. Mischjugendmannschaften nehmen an Spielen der Klasse A teil. Sie erhalten jedoch nur dann Punktspieltberechtigung, wenn ihr Heimatort weniger als 10 000 Einwohner hat.

Die Kreismeister der B-Jugend ermitteln untereinander in einfacher Runde den Bezirksmeister, wobei die Ansetzung der Spiele entsprechend der Zahl der in dem jeweiligen Bezirk vorhandenen Kreise so vorzunehmen ist, daß die gleiche Zahl auf eigenem und auf Gegners Platz berücksichtigt wird. Die B-Jugend-Bezirksmeister ermitteln in jeweils drei Bezirken den Besten, der wiederum an der DDR-Jugendmeisterschaft teilnehmen darf (siehe auch A-Jugend).

Die notfalls durch Qualifikationsrunde ermittelten sechs besten (bei Bestehen nur einer Bezirksstaffel nur drei) Kreismeister der A-Jugend erhalten Aufstiegsberechtigung in die Bezirksklasse, wohngegen aus jeder Bezirksklasse die drei letzten Mannschaften in die Kreisklasse absteigen müssen.

Die Ansetzungen der Punktspiele in den Kreisen und Bezirken werden von den zuständigen Ausschüssen vorgenommen. Die Spielansetzung der Ausscheidungsspiele der ermittelten Bezirksmeister nimmt der Zentrale Jugendausschuß selbst vor.

Der Beginn der Jugendpunktspiele wird einheitlich auf den 21. September festgelegt. Die Bezirksmeister der A- und B-Jugend sind bis zum 31. März 1953 an den Jugendausschuß der DDR (Anschrift siehe oben) schriftlich zu melden.

Die Stichtage der Jugendklassen haben sich bis auf die Jugend Pioniere nicht geändert. Danach gelten für das Spieljahr 1952/53 folgende Geburtsdaten:

- A-Jugend: 1. 8. 1934 bis 31. 7. 1936,
- B-Jugend: 1. 8. 1936 bis 31. 7. 1938,
- Mischjugend: 1. 8. 1934 bis 31. 7. 1938,
- Pioniere: 1. 6. 1938 bis 31. 5. 1942.

Das Bestehen von Mischjugendmannschaften kommt höchstens bei Orten unter 10 000 Einwohner in Frage. In jedem Falle ist die Bildung reiner A- und B-Jugendmannschaften anzustreben.

Jugendliche, die das 16. Lebensjahr und Jugendliche, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, sind in der A-Jugend bzw. Männermannschaft nach entsprechender Umtragung im Sportausweis spielberechtigt. Schüler bis zu den 8. Klassen der Grundschulen (auch Zentral- und Sonderschulen), die das 14. Lebensjahr vollenden, sind bis zur Schulentlassung nur für ihre Schulmannschaft, nicht jedoch für die Mannschaft einer SG oder BSG spielberechtigt.

Jugendliche, die die Grundschule verlassen haben, oder Schüler einer Oberschule oder neunten oder zehnten Klasse einer Zehnjahresschule, die nach dem 1. 6. 1938 bzw. 1. 8. 1938 (gilt nur für die, die keine der genannten Schulen besuchen), sind nicht in einer Schulmannschaft der Jungen Pioniere, sondern in einer BSG oder SG spielberechtigt.

Jungen, die eine Grundschule (Zentralschule oder Sonderschule) besuchen und noch Schüler an einer solchen bis zur 8. Klasse sind, jedoch bereits vor dem 1. 6. 1938 geboren sind, dürfen nicht für ihre Schulmannschaft spielen, sondern haben Spielberechtigung entsprechend den Altersbegrenzungen in der Mannschaft einer BSG oder SG. Die genaue Beachtung dieser Hinweise ist Aufgabe der Jugendausschüsse und sämtlicher Jugendleiter.

Um auch mit ausländischen Jugendmannschaften in Spielverkehr treten zu können, wurde vorgeschlagen, dem Präsidium zu unterbreiten, nach Möglichkeit für den 1. Mai 1953 und Ende Juni (nach der DDR-Jugendmeisterschaft) Spielabschlüsse mit Jugendmannschaften der CSR zu tätigen.

Um für derartige Spiele und andere große

Leistungsvergleiche eine oder mehrere kampfstärke Mannschaften zu besitzen, wurde die Durchführung zentraler Jugendlehrgänge beschlossen, von denen einer Ende des Jahres und zwei weitere im Jahre 1953 stattfinden sollen. Für den ersten Lehrgang melden alle Bezirke bis zum 15. September an den Zentralen Jugendausschuß (Anschrift siehe oben) zwei ihrer besten Jugendspieler der Altersklasse A mit Angabe der genauen Anschrift, des Geburtsdatums, der Gemeinschaftszugehörigkeit, des Spielpostens und einer Begründung des Vorschlages.

Die Mitglieder des Zentralen Jugendausschusses gaben ihrer Enttäuschung darüber Ausdruck, daß ein für September in Mecklenburg (Wismar, Rostock oder Schwerin) geplantes großes Jugendturnier mit 16 Mannschaften (je SV eine Mannschaft) bisher noch nicht verwirklicht werden kann, da der FDGB noch immer nicht die sich notwendig machenden Fragen der Finanzierung hinreichend beantwortet hat. Erst am 20. August wird endgültig entschieden werden können, ob das Turnier, das unter völlig neuen Gesichtspunkten durchgeführt werden soll, zur Austragung kommen kann oder nicht.

Zum Schul- und Kindersport gab es eine Reihe wertvoller Hinweise durch den Bericht des Sportfreundes Hauser, der an einer Sitzung der Abteilung Kinder und lernende Jugend beim DS (es war die letzte Sitzung vor Übergang in das Staatliche Komitee) teilgenommen hatte. Es hatte sich hier gezeigt, daß bisher die Sektion Fußball von allen Sektionen am besten gearbeitet hat, daß genaue Richtlinien ausgearbeitet wurden, daß stets eine gute Verbindung und Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Sportfreunden der genannten Abteilung angestrebt wurde. Auch in Zukunft wird der Schul- und Kindersport durch die Sektion Fußball eine große Beachtung finden.

Sportfreund Dieter Müller wurde beauftragt, bis zum 15. September für das Staatliche Komitee die Richtlinien für den Schulfußball nach den neuen Verhältnissen zu überarbeiten, um eine schnelle Veröffentlichung zu erreichen.

Nach mehrstündiger Sitzung faßte Sportfreund Hauser nochmals die gefaßten Beschlüsse zusammen und betonte, daß auch im neuen Spieljahr die Arbeit der Jugendfunktionäre und besonders die der Mitglieder des Zentralen Jugendausschusses eine gute sein möge, um im Jugendsport der Sektion Fußball weitere große Erfolge erzielen zu können.

Erstmals DDR-Schulfußballmeisterschaften

Die Jungen Pioniere, die bei den überall im Juli durchgeführten Landesspartakiaden ihre Landesmeister auch im Fußball ermittelten, werden anlässlich des Treffens der Jungen Pioniere in Dresden erstmalig die Schulmeisterschaften im DDR-Maßstab austragen. Die Schulmannschaften von Burg, Grünau, Nordhausen und Sörnewitz werden mit den Vertretern der bisherigen Länder Mecklenburg und Brandenburg um den begehrten Titel kämpfen. Nach der Eröffnung am Dienstag im Dresdener Rudolf-Harbig-Stadion beginnt das Fußballturnier, und an der Siegerehrung der ersten DDR-Pioniermeister der Republikspartakiade wird dann der erste Schulfußballmeister unserer teilnehmen.



Das taktische Training in der Vorbereitungsperiode

Von ALFRED KUNZE

Die Taktik des Fußballspiels kann man als eine Kampfmethodik bezeichnen, bei der jeder Spieler in jedem Augenblick seine Angriffs- und Abwehrhandlungen, die individueller oder kollektiver Art sein können, so zu gestalten hat, daß sie auf die zweckmäßigste Weise zum Erfolg der Mannschaft beitragen.

Wir sagen, Fußball ist ein Mannschaftssport. In der Praxis wird er dies aber nicht dadurch, daß elf Spieler gemeinsam auf das Feld laufen. Sie müssen auch in jedem Augenblick ihr Tun dem Ziel der Mannschaft unterstellen, müssen sich auf die Mitspieler einstellen, dürfen nicht egoistisch bzw. individualistisch handeln und müssen bemüht sein, die Kameraden nach besten Kräften zu unterstützen.

Einzel- und Mannschaftstaktik

Die verschiedenen Situationen des Spiels zwingen den Spieler, einmal als einzelner und dann wieder in Gemeinschaft mit einem oder mehreren Partnern zum Erfolg der Mannschaft beizusteuern. Es gibt im Spiel Lagen, die der einzelne allein lösen muß, und andere, die nur (bzw. am besten) gemeinsam gemeistert werden können. Die Absichten und Ziele der Mannschaft werden allerdings letzten Endes nur dann realisiert, wenn der einzelne in den jeweiligen Situationen das Richtige tut, wenn er vor allem seine Zweikämpfe gewinnt. Gerade das letztere ist im modernen Fußballspiel, bei dem jeder seinen „Schatten“ hat, besonders wichtig.

Das taktische Training darf sich also nicht nur auf Gruppenarbeit (z. B. Kombinationsformen, Freilaufübungen) und Mannschaftsarbeit (Übungsspiele) beschränken, sondern muß auch Einzelarbeit umfassen.

Es würde im Rahmen dieses Aufsatzes, der nicht das taktische Training überhaupt, sondern dessen Besonderheiten in der Vorbereitungsperiode behandelt, zu weit führen, alle Möglichkeiten und Notwendigkeiten, die sich für die Einzel-, Gruppen- und Mannschaftsarbeit ergeben, aufzuführen.

Die Mittel der Taktik

Wir möchten aber kurz aufzählen, welcher Mittel sich der Spieler im Wettkampf bedient. Daraus ergibt sich dann auch der Umfang des Trainings. Die Mittel der Taktik sind:

1. Positionswechsel**),
2. Abspiel oder Zusammenspiel,
3. Dribbling,
4. Torschuß,
5. Decken,
6. Stellungsspiel,
7. Stören (bzw. Abwehren),
8. Täuschen,
9. Rempeln und Sperren***).

Die Sicherheit in der Beherrschung dieser Mittel können sich die Spieler im Einzeltraining und durch gemeinsame Arbeit erwerben.



Exmeister Chemie Leipzig vermochte die Siegesserie Empor Wurzens auch nicht zu unterbrechen. Mit 1:2 unterlagen die Leipziger im FDGB-Pokalspiel auf dem heißen Wurzener Gelände, Poldan (Chemie) bringt einen gegnerischen Angriff zum Stehen. Foto: Rohrlapper

Einzel-, Gruppen- und Mannschaftstraining

Das taktische Einzeltraining wird in der Vorbereitungsperiode weitgehend mit dem auf die Mannschaftsposten abgestimmten technischen Training verknüpft. Dazu wurde schon einiges gesagt.

Die bevorstehende Serie zwingt dazu, besonderen Wert auf die Zusammenarbeit zu legen, damit die Mannschaft sich nicht erst in den Punktspielen finden muß. Wenn beim Kampf um die Punkte Zusammenspiel, Positionswechsel und Deckungsarbeit reibungslos ablaufen sollen, dann bedarf es dazu intensiver Übung. Nur

was im Training totsicher gelingt, beherrscht man auch im Wettkampf.

Um die Mannschaftsglieder aufeinander abzustimmen, haben wir folgende Möglichkeiten:

1. Das Gruppentraining, 2. das Übungsspiel, 3. das Wettspiel (als Freundschaftsspiel), 4. die theoretische Unterweisung.

Das Training in der Gruppe

Das Gruppentraining umfaßt die mannigfaltigsten Übungen, z. B. Kombinationen, Freilaufübungen (3:1, 2:1, 3:2, 4:2, 4:4, 5:5), Abwehrübungen unter Bedrängung, Deckungsübungen (4:4 usw.).

Wichtig ist bei all diesen Formen, daß immer die Spieler zusammenarbeiten, die dies auch im Wettkampf tun müssen. Das sind etwa RA, HR und RL, die drei Innenstürmer, MST, HL und LA, beide Halbstürmer und beide Läufer, alle fünf Stürmer, alle fünf Abwehrspieler, die drei Verteidiger.

Die Art der Durchführung taktischer Übungen wird weitgehend durch die technische Reife der Spieler bestimmt. Die Kombinations- und Freilaufübungen können daher mit und ohne Annehmen und Führen des Balles erfolgen.

Der Ball als Signal

Wenn die Spieler die Übungen verstanden haben und einigermaßen beherrschen, ist besonderer Wert darauf zu legen, daß die Annäherung an den Ball immer in schnellstem Tempo geschieht. Dabei ist es gleich, ob das Abspiel dann direkt oder nach Ballannahme erfolgt. Der Ball muß jedoch für die Spieler gleichsam ein Signal im Sinne Pawlows sein, hier: ein Signal zum schnellen Lauf.

Im Wettspiel kann man sich auch nicht geruhsam zum Ball bewegen, und es ist erforderlich, daß sich die Spieler an die Wettkampfbedingungen gewöhnen. Es ist besser, man legt ab und zu eine Pause ein und läßt dann wieder im Tempo trainieren, als daß die taktischen Übungen — um die Spieler nicht zu überanstrengen — im „Zuckeltrab“ durchgeführt werden.

Kombinieren und Kombinationen

Oft wird gefragt, ob man überhaupt bestimmte Kombinationen lehren solle, da im Spiel „ja doch alles anders“ sei. Die Erfahrung hat bewiesen, daß es richtig ist, wenn die Spieler sowohl das freie Kombinieren (z. B. beim 5:5) als auch bestimmte Kombinationen erlernen. Die Kombinationen sollen im allgemeinen drei Züge nicht überschreiten und allerhöchstens vier Züge umfassen. Es genügt natürlich nicht, wenn in der Vorbereitungsperiode nur eine Kombination eingeübt wird. Andererseits wäre es falsch, zu viele feste Kombinationen mit drei und vier Zügen in verhältnismäßig kurzer Zeit an die Spieler heranzubringen, da dann keine richtig sitzt. Einige Formen genügen zunächst, die dann in der Hauptperiode ergänzt werden. Die Kombinationen sollen möglichst eine Überraschung des Gegners herbeiführen. (B. A. Arkadjew spricht in diesem Zusammenhang vom „maskierten Vollender“). Ich habe bei der Überarbeitung des Arkadjew'schen Buches diesen Ausdruck mit „getarntem Vollender“ übersetzt, da dies unserem Sprachgebrauch besser entspricht).

Die aus dem Spiel herausgelösten Übungsformen haben bei der taktischen Vervollkommnung eine große Bedeutung. Wenn A. Tschernyschew uns sagte, daß für gute Mannschaften das Übungsspiel das beste taktische Training sei, so ist dem zuzustimmen, ohne daß übersehen werden darf, wie wertvoll die isolierten Spezialübungen gerade bei schwächeren Mannschaften zur Entwicklung des taktischen Verständnisses und des richtigen taktischen Handelns in „Standard-situationen“ sind. Gegen Ende der Vorbereitungsperiode gewinnt das Übungsspiel mit vollen Mannschaften zwangsläufig an Bedeutung.

Intervallarbeit auch in der Taktik

Je stärker die isolierten Übungen Wettspielcharakter annehmen, um so besser. Es wurde schon darauf hingewiesen, daß fortgeschrittene Spieler die taktischen Übungen im Tempo durchzuführen und zu diesem Zwecke eine Art Intervallarbeit absolvieren sollen. Dies könnte z. B. für das Freilaufen folgendermaßen aussehen:

- 5 Minuten Freilaufen 5:5 in scharfem Tempo auf halbem Feld, 5 Minuten Pause, die durch Atemübungen und Umhergehen bzw. Lockerungsübungen ausgefüllt wird, 10 Minuten Freilaufen 5:5 in scharfem Tempo, 5 bis 10 Minuten „aktive Erholung“ (s. o.), 5 Minuten Freilaufen 5:5 in scharfem Tempo.

Auf diese Weise können zwei Gruppen nebeneinander arbeiten. Wenn die eine spielt „erholt“ sich die andere. Es bleibt dem Trainer überlassen, die angegebenen Zeiten entsprechend dem Leistungsvermögen seiner Spieler zu variieren. Zu beachten ist, daß die Übungen im Tempo durchgeführt werden.

Es ist auch folgende Methode möglich:

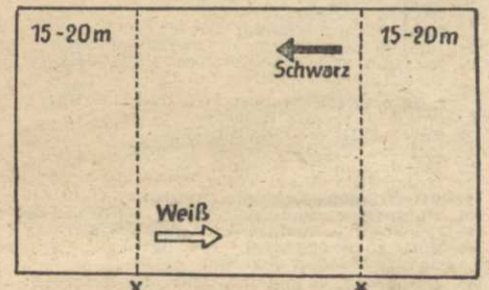
In drei Vierecken (je 20x20 m) wird 10 Minuten lang 3:1 „direkt“ gespielt, 5 Minuten Pause (s. o.). Anschließend folgt, wieder 10 Minuten lang, auf zwei abgegrenzten Feldern (je 40x20 m) mit denselben Spielern die Form 4:2 mit direktem Spiel, 5 Minuten Pause. Schließlich wird auf einem größeren Raum (vielleicht 75x50 m) 10 Minuten lang in scharfem Tempo 6:6 gespielt. Auf diese Weise werden diese Spieler in der verschiedensten Art beansprucht.

Es lassen sich auch bestimmte gleichbleibende Übungen hintereinander auf verschiedenen großen Feldern durchführen.

Die Dauer der Freilaufübungen ist allmählich, aber systematisch zu steigern. A. Tschernyschew, der im vergangenen Jahre in der DDR weilte, erzählte uns, daß die erstklassigen sowjetischen Mannschaften z. B. das Spiel „3:3 mit Neutralem“ auf halbem Felde in scharfem Tempo bis zu 25 Minuten durchhielten. Erfolgen diese Übungen in solch anstrengender Form, wird am gleichen Tage nicht noch ein Übungsspiel auf zwei Tore durchgeführt.

Betonung des Wettkampfcharakters

Die Gewöhnung an das Tempo bei den taktischen Übungen ist schon eine wesentliche Angleichung an das Wettkampfmilieu. Um das Freilaufen und Decken mehr dem eigentlichen Spiel, bei dem ja den Kombinationen ein bestimmtes räumliches Ziel, das gegnerische Tor, gegeben ist, anzupassen und um gleichzeitig zu verhindern, daß — wie oft bei Übungsübungen auf zwei Tore — auf Kosten des Zusammenspiels nur auf Torezielung ausgegangen wird, empfiehlt sich folgende Übungsform, die sich in der Trainingspraxis schon bewährt hat. Eine Spielfeldhälfte wird folgendermaßen eingeteilt:



Zwei Parteien (5:5) spielen gegeneinander, wobei zwei Schiedsrichter (X) die Pässe zählen, die aus dem mittleren Abschnitt über die Querlinie gespielt und dort auch von einem Mitglied der angreifenden Partei aufgenommen werden. Wenn der Paß als Punkt gezählt werden soll, darf derjenige Spieler, der den Ball hinter der Querlinie aufnimmt, sich nicht schon vor dem Abspiel jenseits der Linie (vom Mittelfeld aus gerechnet) befinden. Die schmalen Vierecke an den beiden Seiten des Feldes sind jedoch für die Spieler kein „Sperrgebiet“. Die Spieler können darin das Zuspiel erwarten, aber die Pässe werden dann nicht gewertet. Das Spiel geht — ganz gleich, ob ein Paß gewertet wird oder nicht — immer weiter. Das Zusammenspiel erfolgt innerhalb des gesamten Feldes, nicht nur innerhalb des Mittelteils.

Spieler A von „Weiß“ spielt einen Paß über die rechte Querlinie. Sein Mitspieler B überläuft nach dem Abspiel die Querlinie und erreicht den Ball, ohne daß ihn ein Gegner vorher berührt hat, jenseits der Linie, aber innerhalb des Feldes (1 Punkt). Spieler B spielt den Ball zu A zurück, und dieser gibt ihn wieder an B ab (kein Punkt, da B sich schon vor dem Abspiel jenseits der Querlinie befand). Hätte A den zurückerhaltenen Ball so über die Querlinie gespielt, daß ihn ein nach dem Abspiel die Linie überschreitender Spieler C der weißen Partei erlaufen hätte, dann wäre dieser Paß als Punkt gezählt worden.

Jede Partei wird, genau wie sonst bei 5:5, bestrebt sein, den Ball in ihren Reihen zu halten, da sie nur auf diese Weise zu Punkten kommen kann. Dadurch, daß die Spieler, wenn sie Punkte erzielen wollen, gezwungen sind, wieder über die Querlinie zurückzukommen, werden sie zu fortwährender Bewegung angehalten. Es ist jedoch darauf zu achten, daß auch hinter den Querlinien weitergespielt wird, da von hier aus ja sehr leicht neue Möglichkeiten für Punktgewinne geschaffen werden können. Wenn die Spieler nur im mittleren Teil des Feldes kombinieren wollten, würden sie bei der Enge des Raumes nicht viel erreichen.

Alfred Kunze

*) Der Begriff „zweckmäßig“ bedürfte noch einer näheren Erklärung, die wir uns jedoch in diesem Zusammenhang ersparen können.

**) „Positionswechsel“ ist umfassender als „Freilaufen“, da nicht jeder Positionswechsel das Lösen vom Gegner zum Ziele hat, sondern mitunter gerade der „Bewacher“ mitgezogen werden soll.

***) das Sperren darf selbstverständlich nur in der durch die neue Fassung der Regel festgelegten Form erfolgen.



Die Sektion gibt bekannt:

Mitteilung Nr. 2 vom 19. August

Spielansetzungen der Oberliga und Liga 1952/53, 1. Halbserie

21. September, 15.30 und 13.15 Uhr die Reserven:

1. Turbine Erfurt—Wismut Aue
2. Motor Gera—Chemie Leipzig
3. Rotation Babelsberg—Aktivist Brieske-Ost
4. Motor Oberschöneweide—Lokomotive Stendal
5. Motor Zwickau—HVA Vorwärts
6. Empor Lauter—Rotation Dresden
7. VP Dresden—Motor Dessau
8. Turbine Halle—Stahl Thale
Spielfrei: Motor Jena

28. September, 15.30 und 13.15 Uhr die Reserven:

9. Wismut Aue—Turbine Halle
10. Chemie Leipzig—Empor Lauter
11. Motor Dessau—Motor Zwickau
12. Lokomotive Stendal—VP Dresden
13. Rotation Dresden—Motor Oberschöneweide
14. HVA Vorwärts—Rotation Babelsberg
15. Aktivist Brieske-Ost—Motor Jena
16. Stahl Thale—Turbine Erfurt
Spielfrei: Motor Gera

1. Oktober (mittwochs), 16.00 und 14.15 Uhr die Reserven:

17. Turbine Halle—Lokomotive Stendal
18. Empor Lauter—HVA Vorwärts
19. Motor Jena—Chemie Leipzig
20. VP Dresden—Stahl Thale
21. Rotation Babelsberg—Wismut Aue
22. Motor Zwickau—Motor Gera
23. Motor Oberschöneweide—Motor Dessau
24. Turbine Erfurt—Rotation Dresden
Spielfrei: Aktivist Brieske-Ost

5. Oktober, 15.30 und 13.15 Uhr die Reserven:

25. Motor Gera—Turbine Halle
26. HVA Vorwärts—Turbine Erfurt
27. Aktivist Brieske-Ost—VP Dresden
28. Stahl Thale—Motor Zwickau
29. Wismut Aue—Motor Jena
30. Motor Dessau—Empor Lauter
31. Chemie Leipzig—Motor Oberschöneweide
32. Rotation Dresden—Rotation Babelsberg
Spielfrei: Lokomotive Stendal

8. Oktober (mittwochs), 15.30 und 13.15 Uhr die Reserven:

33. Turbine Halle—Motor Dessau
34. Turbine Erfurt—Chemie Leipzig
35. Empor Lauter—Wismut Aue
36. Motor Jena—Stahl Thale
37. VP Dresden—Rotation Dresden
38. Motor Oberschöneweide—Aktivist Brieske-Ost
39. Lokomotive Stendal—HVA Vorwärts
40. Rotation Babelsberg—Motor Gera
Spielfrei: Motor Zwickau

12. Oktober, 15.00 und 12.45 Uhr die Reserven:

41. Motor Dessau—Motor Jena
42. Chemie Leipzig—VP Dresden
43. Rotation Dresden—Turbine Halle
44. Motor Gera—Turbine Erfurt
45. Stahl Thale—Rotation Babelsberg
46. HVA Vorwärts—Motor Oberschöneweide
47. Motor Zwickau—Lokomotive Stendal
48. Aktivist Brieske-Ost—Empor Lauter
Spielfrei: Wismut Aue

19. Oktober, 15.00 und 12.45 Uhr die Reserven:

49. VP Dresden—Motor Zwickau
50. Motor Jena—Motor Gera
51. Turbine Halle—Chemie Leipzig
52. Turbine Erfurt—Aktivist Brieske-Ost
53. Rotation Babelsberg—Empor Lauter
54. Motor Oberschöneweide—Stahl Thale
55. Lokomotive Stendal—Motor Dessau
56. Wismut Aue—HVA Vorwärts
Spielfrei: Rotation Dresden

26. Oktober, 14.30 und 12.15 Uhr die Reserven:

57. Chemie Leipzig—Lokomotive Stendal
58. Rotation Dresden—Motor Jena
59. Aktivist Brieske-Ost—Turbine Halle
60. Motor Zwickau—Wismut Aue
61. Motor Gera—Motor Oberschöneweide
62. Motor Dessau—Rotation Babelsberg
63. HVA Vorwärts—VP Dresden
64. Empor Lauter—Turbine Erfurt
Spielfrei: Stahl Thale

2. November, 14.30 und 12.15 Uhr die Reserven:

65. Turbine Halle—HVA Vorwärts
66. Motor Jena—Empor Lauter
67. Wismut Aue—Motor Gera
68. Motor Oberschöneweide—Motor Zwickau
69. VP Dresden—Rotation Babelsberg
70. Stahl Thale—Rotation Dresden
71. Turbine Erfurt—Motor Dessau
72. Lokomotive Stendal—Aktivist Brieske-Ost
Spielfrei: Chemie Leipzig

9. November, 14.30 und 12.15 Uhr die Reserven:

73. Motor Dessau—Stahl Thale
74. Chemie Leipzig—Motor Zwickau
75. Empor Lauter—Motor Oberschöneweide
76. Motor Gera—Rotation Dresden
77. Rotation Babelsberg—Turbine Erfurt
78. HVA Vorwärts—Aktivist Brieske-Ost
79. Lokomotive Stendal—Motor Jena
80. VP Dresden—Wismut Aue
Spielfrei: Turbine Halle

16. November, 14.30 und 12.15 Uhr die Reserven:

81. Stahl Thale—Chemie Leipzig
82. Rotation Dresden—Motor Dessau
83. Motor Oberschöneweide—Turbine Halle
84. Aktivist Brieske-Ost—Wismut Aue
85. Motor Jena—VP Dresden
86. Turbine Erfurt—Lokomotive Stendal
87. Empor Lauter—Motor Gera
88. Motor Zwickau—Rotation Babelsberg
Spielfrei: HVA Vorwärts Leipzig

19. November (Bußtag), 14.30 und 12.15 Uhr die Reserven:

89. HVA Vorwärts—Stahl Thale
90. Chemie Leipzig—Aktivist Brieske-Ost
91. VP Dresden—Motor Gera
92. Turbine Halle—Motor Zwickau
93. Turbine Erfurt—Motor Jena
94. Rotation Babelsberg—Motor Oberschöneweide
95. Lokomotive Stendal—Empor Lauter
96. Wismut Aue—Rotation Dresden
Spielfrei: Motor Dessau

23. November, 14.00 und 11.45 Uhr die Reserven:

97. Rotation Dresden—HVA Vorwärts
98. Motor Oberschöneweide—Wismut Aue
99. Empor Lauter—Turbine Halle
100. Motor Zwickau—Turbine Erfurt
101. Aktivist Brieske-Ost—Stahl Thale
102. Motor Gera—Lokomotive Stendal
103. Motor Dessau—Chemie Leipzig
104. Motor Jena—Rotation Babelsberg
Spielfrei: VP Dresden

30. November, 14.00 und 11.45 Uhr die Reserven:

105. HVA Vorwärts—Motor Jena
106. Turbine Erfurt—Motor Oberschöneweide
107. Aktivist Brieske-Ost—Motor Zwickau
108. Wismut Aue—Motor Dessau
109. Stahl Thale—Motor Gera
110. Lokomotive Stendal—Rotation Babelsberg
111. Turbine Halle—VP Dresden
112. Rotation Dresden—Chemie Leipzig
Spielfrei: Empor Lauter

7. Dezember, 14.00 und 11.45 Uhr die Reserven:

113. Chemie Leipzig—Wismut Aue
114. VP Dresden—Empor Lauter
115. Rotation Babelsberg—Turbine Halle
116. Motor Gera—HVA Vorwärts
117. Motor Oberschöneweide—Motor Jena
118. Motor Dessau—Aktivist Brieske-Ost
119. Motor Zwickau—Rotation Dresden
120. Lokomotive Stendal—Stahl Thale
Spielfrei: Turbine Erfurt

14. Dezember, 14.00 und 11.45 Uhr die Reserven:

121. HVA Vorwärts—Chemie Leipzig
122. Turbine Halle—Turbine Erfurt
123. VP Dresden—Motor Oberschöneweide
124. Wismut Aue—Lokomotive Stendal
125. Aktivist Brieske-Ost—Rotation Dresden
126. Motor Dessau—Motor Gera
127. Stahl Thale—Empor Lauter
128. Motor Jena—Motor Zwickau
Spielfrei: Rotation Babelsberg

21. Dezember, 14.00 und 11.45 Uhr die Reserven:

129. HVA Vorwärts—Motor Dessau
130. Motor Jena—Turbine Halle
131. Empor Lauter—Motor Zwickau
132. Turbine Erfurt—VP Dresden
133. Rotation Dresden—Lokomotive Stendal
134. Stahl Thale—Wismut Aue
135. Chemie Leipzig—Rotation Babelsberg
136. Motor Gera—Aktivist Brieske-Ost
Spielfrei: Motor Oberschöneweide

Auf- und Abstieg: Während die letzten vier Mannschaften zur nächsttieferen Klasse absteigen, steht beiden Staffelsiegern der Liga das Recht des Aufstieges zu (Berichtigung der 1. Bekanntmachung des Referates Fußball).

Praktische Regelkunde wird 30 Minuten vor den Hauptspielen durch Jugendmannschaften unter Anleitung eines Spitzenschiedsrichters bestritten.

Liga-Staffel I

Die Zusammensetzung der Ligastaffeln erfolgte unter Berücksichtigung der Reservespiele und nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten.

21. September, 15.30 und 13.15 Uhr die Reserven:

1. Aktivist Tiefenort—Motor Altenburg
2. Chemie Chemnitz—VP Erfurt
3. Chemie Großräschen—Fortschritt Meerane
4. Chemie Zeitz—Turbine Weimar
5. Fortschritt Weißenfels—Chemie Lauscha
6. Motor Nordhausen—West—Rotation Plauen
Spielfrei: Einheit Spremberg

28. September, 15.30 und 13.15 Uhr die Reserven:

7. Fortschritt Meerane—Aktivist Tiefenort
8. VP Erfurt—Chemie Großräschen
9. Einheit Spremberg—Chemie Chemnitz
10. Motor Altenburg—Chemie Zeitz
11. Rotation Plauen—Fortschritt Weißenfels
12. Turbine Weimar—Motor Nordhausen—West
Spielfrei: Chemie Lauscha

5. Oktober, 15.30 und 13.15 Uhr die Reserven:

13. Chemie Lauscha—Motor Nordhausen—West
14. VP Erfurt—Chemie Zeitz
15. Chemie Chemnitz—Fortschritt Weißenfels
16. Motor Altenburg—Einheit Spremberg
17. Rotation Plauen—Fortschritt Meerane
18. Aktivist Tiefenort—Turbine Weimar
Spielfrei: Chemie Großräschen

12. Oktober, 15.00 und 12.45 Uhr die Reserven:

19. Motor Nordhausen—West—Motor Altenburg
20. Chemie Zeitz—Rotation Plauen
21. Fortschritt Weißenfels—VP Erfurt
22. Einheit Spremberg—Chemie Lauscha
23. Fortschritt Meerane—Turbine Weimar
24. Aktivist Tiefenort—Chemie Großräschen
Spielfrei: Chemie Chemnitz

19. Oktober, 15.00 und 12.45 Uhr die Reserven:

25. Motor Altenburg—Chemie Chemnitz
26. Chemie Großräschen—Motor Nordh.—West
27. Chemie Lauscha—Fortschritt Meerane
28. Chemie Zeitz—Einheit Spremberg
29. Turbine Weimar—VP Erfurt
30. Rotation Plauen—Aktivist Tiefenort
Spielfrei: Fortschritt Weißenfels

26. Oktober, 14.30 und 12.15 Uhr die Reserven:

31. VP Erfurt—Motor Altenburg
32. Chemie Chemnitz—Chemie Großräschen
33. Motor Nordh.—West—Fortschritt Weißenfels
34. Fortschritt Meerane—Chemie Zeitz
35. Einheit Spremberg—Turbine Weimar
36. Chemie Lauscha—Rotation Plauen
Spielfrei: Aktivist Tiefenort

2. November, 14.30 und 12.15 Uhr die Reserven:

37. Motor Altenburg—Chemie Lauscha
38. Chemie Großräschen—Einheit Spremberg
39. Fortschritt Weißenfels—Fortschritt Meerane
40. Rotation Plauen—VP Erfurt
41. Aktivist Tiefenort—Chemie Zeitz
42. Turbine Weimar—Chemie Chemnitz
Spielfrei: Motor Nordhausen—West

9. November, 14.30 und 12.15 Uhr die Reserven:

43. Chemie Lauscha—Turbine Weimar
44. Chemie Großräschen—Rotation Plauen
45. Fortschritt Meerane—Einheit Spremberg
46. VP Erfurt—Aktivist Tiefenort
47. Chemie Zeitz—Fortschritt Weißenfels
48. Chemie Chemnitz—Motor Nordhausen—West
Spielfrei: Motor Altenburg

16. November, 14.30 und 12.15 Uhr die Reserven:

49. Turbine Weimar—Motor Altenburg
50. Einheit Spremberg—VP Erfurt
51. Rotation Plauen—Chemie Chemnitz
52. Chemie Lauscha—Aktivist Tiefenort
53. Fortschritt Weißenfels—Chemie Großräschen
54. Motor Nordhausen—West—Chemie Zeitz
Spielfrei: Fortschritt Meerane

23. November, 14.00 und 11.45 Uhr die Reserven:

55. Motor Altenburg—Fortschritt Meerane
56. Chemie Großräschen—Chemie Lauscha (9.00 und 10.45 Uhr)
57. Chemie Chemnitz—Chemie Zeitz
58. Fortschritt Weißenfels—Turbine Weimar
59. VP Erfurt—Motor Nordhausen—West
60. Aktivist Tiefenort—Einheit Spremberg
Spielfrei: Rotation Plauen

30. November, 14.00 und 11.45 Uhr die Reserven:

61. Fortschritt Meerane—Motor Nordhausen—West
62. Chemie Zeitz—Chemie Großräschen
63. Einheit Spremberg—Rotation Plauen
64. Chemie Lauscha—VP Erfurt
65. Aktivist Tiefenort—Chemie Chemnitz
66. Motor Altenburg—Fortschritt Weißenfels
Spielfrei: Turbine Weimar

7. Dezember, 14.00 und 11.45 Uhr die Reserven:

67. Motor Nordhausen—West—Einheit Spremberg
68. Chemie Großräschen—Turbine Weimar
69. Chemie Chemnitz—Chemie Lauscha
70. VP Erfurt—Fortschritt Meerane
71. Fortschritt Weißenfels—Aktivist Tiefenort
72. Rotation Plauen—Motor Altenburg
Spielfrei: Chemie Zeitz

14. Dezember, 14.00 und 11.45 Uhr die Reserven:

73. Einheit Spremberg—Fortschritt Weißenfels
74. Aktivist Tiefenort—Motor Nordhausen—West
75. Turbine Weimar—Rotation Plauen
76. Motor Altenburg—Chemie Großräschen
77. Fortschritt Meerane—Chemie Chemnitz
78. Chemie Zeitz—Chemie Lauscha
Spielfrei: VP Erfurt

Liga-Staffel II

21. September, 15.30 und 13.15 Uhr die Reserven:

1. Motor Magdeburg—Motor Süd Brandenburg
2. Empor Wurzen—Chemie Wolfen
3. Motor Wismar—Adlershofer BC
4. Einheit Greifswald—Einheit Burg
5. VP Berlin—Wissenschaft Halle
6. Einheit Ost Leipzig—VP Rostock
Spielfrei: Einheit Pankow

28. September, 15.30 und 13.15 Uhr die Reserven:

7. Motor Süd Brandenburg—Empor Wurzen
8. Chemie Wolfen—Motor Wismar
9. Adlershofer BC—VP Berlin
10. Einheit Burg—Einheit Ost Leipzig
11. Einheit Pankow—Einheit Greifswald
12. VP Rostock—Motor Magdeburg
Spielfrei: Wissenschaft Halle

5. Oktober, 15.30 und 13.15 Uhr die Reserven:

13. Einheit Pankow—Chemie Wolfen
14. Wissenschaft Halle—VP Rostock
15. Einheit Ost Leipzig—Adlershofer BC (9.00 und 10.45 Uhr)
16. Empor Wurzen—VP Berlin
17. Motor Wismar—Einheit Burg
18. Motor Magdeburg—Einheit Greifswald
Spielfrei: Motor Süd Brandenburg

12. Oktober, 15.00 und 12.45 Uhr die Reserven:

19. Wissenschaft Halle—Motor Süd Brandenburg
20. Adlershofer BC—Empor Wurzen
21. VP Rostock—Chemie Wolfen
22. VP Berlin—Einheit Pankow
23. Einheit Burg—Motor Magdeburg
24. Einheit Greifswald—Motor Wismar
Spielfrei: Einheit Ost Leipzig





UNGARN machte Fußballturnier

Fußballzauberer von der Donau faszinierten Publikum und Experten / Zatopek wollte Schade helfen

Vierzehn Tage sind jetzt seit dem Ende der XV. Olympischen Sommerspiele vergangen. Der interessierte Beschauer der großartigen Wettkämpfe, die während zweier Wochen in Helsinki abrollten, hatte in diesem Zeitraum genügend Muße, die gewaltigen Eindrücke, die er in sich aufnehmen und sammeln mußte, zu ordnen. Eines der Hauptthemen — und das kann wohl auch gar nicht anders sein — ist natürlich das Kräfteverhältnis der einzelnen Nationen zueinander, die Stärke der jeweiligen Länder. Die Mannschaft der Sowjetunion hat nach der allgemein gebräuchlichen Länderwertung (6, 5, 4, 3, 2, 1) den ersten Platz belegt. Das war zu erwarten, zumindest von denjenigen, die schon Gelegenheit hatten, sich die eindrucksvolle Stärke des Sowjetsportes demonstrieren zu lassen. Über diese Stärke kann auch die nachträglich von einigen Westzeitungen angewandte Punktwertung nicht hinwegtäuschen, die dem Ersten 10 Punkte, dem Zweiten 5 usw. gibt. Das ist eine zu große Überbewertung des ersten Platzes in Wettkämpfen, wo noch der Sechste, Achte ja Zehnte und Zwölfte Leistungen vollbringen mußte, die ausgesprochenen Weltklassemaßstab bedeuten.

Es kann in diesem Zusammenhang nicht verschwiegen werden, daß die Sportler der UdSSR noch bedeutend besser abgeschnitten hätten, wenn in denjenigen Wettbewerben, in welchen Punktrichter die Ergebnisse bestimmten, mit der bei solchen Spielen eigentlich zu erwartenden Fairneß gearbeitet worden wäre. Weil das nicht so war und die sowjetischen Sportler, vor allen Dingen im Turnen, Boxen und Springen, aber auch bei den Wettbewerben auf der

Ringerplatte, ganz offensichtlich benachteiligt wurden, ging ihnen noch manche gute Placierung verloren, die ihren Gesamtsieg noch deutlicher hätte ausfallen lassen.

Ebenfalls nicht überraschend kam das hervorragende Abschneiden der ungarischen Sportler, die noch nie soviel Medaillen mit nach Hause brachten, wie gerade von diesen Spielen. Eine Westberliner Abendzeitung hatte sich noch kurz vor der Eröffnung bemüht gefühlt, zu schreiben, daß das Leistungsniveau der ungarischen Sportler in den letzten Jahren stark gefallen sei. Die Unsinnigkeit dieser von plumper Gehässigkeit und der Sucht zur Hetze gegen alles Fortschrittliche diktierten Zeilen, lag für den Sachverständigen von vornherein auf der Hand. Der von den Aktiven selbst angebotene Beweis der überragenden Leistungshöhe des Sportes im volksdemokratischen Ungarn sprach dann auch deutliche Worte.

In diesem Zusammenhang interessiert uns natürlich ganz besonders das Olympische Fußballturnier, welches ja den durchaus nicht unerwarteten Sieg der ungarischen Ballartisten brachte. Wer noch bis zur Vorschlußrunde an ihrer eindeutigen Favoritenstellung zweifelte, wurde durch das Spiel gegen den Sieger von London, Schweden, eindrucksvoll belehrt. Die grün-weiß-roten Farben wurden in Helsinki von einer Mannschaft vertreten, die mit der uns so gut bekannten ungarischen Auswahl der XI. Akademischen Sommerspiele fast identisch war. Wir hatten in allen Spielen der Studentenmeisterschaften den Eindruck, als ob die Ungarn nicht voll ausspielten und nicht die letzten Register ihres Könnens und Kämpfens

zogen. Ähnlich war es in Helsinki bis auf das Spiel gegen Schweden. Hier mag sie der Gedanke, gegen den Goldmedaillenträger von 1948 zu spielen, besonders beflügelt haben. Und doch haben sie auch hier noch nicht ihre letzten Grenzen erreicht, weil es einfach keinen Gegner im Turnier gab, der ihnen alles abverlangte.

Im Endspiel gab es dann noch einmal alles das zu sehen, was uns schon in den Spielen der Ungarn zuvor so begeistert hatte. Die Jugoslawen konnten hier einfach nicht Schritt halten, zumal sich alle Behauptungen von der Schwäche in der ungarischen Abwehr als nicht stichhaltig erwiesen.

Es ist ein gewagtes Beginnen, den ungarischen Spielern Zensuren erteilen zu wollen, aber dennoch möchten wir sagen, daß es besonders Puskas, Bozsik, Palotas und Kocsis waren, die den 70 000 Zuschauern zeigten, was Klassefußball ist. Aber nicht deren Einzelleistung entschied über die Vergabung der Goldmedaille, sondern die hervorragende Kollektivarbeit, zu der sich diese Mannschaft zusammenfand. Sie einmal gegen einen Gegner zu sehen, der ihr alles abverlangt, sie zur Hergabe ihres Könnens zwingt, mußte einer jener sportlichen Genüsse sein, der einen noch jahrelang davon träumen läßt.

Was uns dann darüberhinaus noch besonders auffiel? Natürlich vor allen Dingen Emil Zatopek, der Mann, über den wohl am meisten geschrieben und berichtet wurde. Wir sprachen mit ihm und seiner Frau Dana nach dem 5000-m-Lauf, zu einem Zeitpunkt, wo jeder in Helsinki weilende seinen Kopf darauf gewettet hätte, daß er auch im Marathonlauf

Endspiel das schönste aller Olympischen Spiele

20 : 2 Tore in fünf Treffen unterstreichen das Können der schußgewaltigen ungarischen Stürmer

Die XV. Olympischen Spiele gehören der Vergangenheit an. Einer ihrer besonderen Höhepunkte war das olympische Fußballturnier mit dem Endspiel zwischen Ungarn und Jugoslawien. 2 : 0 konnten die ungarischen Fußballkünstler am vorletzten Tage der Olympischen Spiele gegen ihren Endspielgegner gewinnen und errangen damit für ihr Land eine weitere Goldmedaille. Mit der ungarischen Elf wurde ohne Zweifel die stärkste Mannschaft des olympischen Fußballturniers Sieger. Souverän zogen die besten Amateurfußballer der Welt vom ersten Ausscheidungsspiel bis ins Endspiel. 20 : 2 Tore lautete die Abschlußbilanz. Gegen Rumänien wurde 2 : 1, gegen die Türkei 7 : 1, gegen Italien 3 : 0, gegen Schweden 6 : 0 und im Endspiel gegen Jugoslawien 2 : 0 gewonnen.

Der ungarischen Mannschaft hatte im Verlauf des olympischen Fußballturniers keine Mannschaft wirklich Gleichwertiges entgegenzusetzen. Die Art und Weise, wie Ungarn im Spiel um die Goldmedaille nach torloser Halbzeit in der zweiten Spielhälfte gegen Jugoslawien die zwei spielentscheidenden Tore erzielte, war meisterhaft. Die Fußballexperten aus aller Welt waren sich nach dem Abpfiff durch den sicher und korrekt amtierenden englischen Schiedsrichter Ellis darüber einig, das bisher schönste Endspiel der olympischen Geschichte erlebt zu haben, das mit seinen zahlreichen technischen Delikatessen, aber auch in seiner Fairness, höchste Anerkennung verdient.

Wir hatten die ungarischen Fußballer noch von ihren Spielen im Rahmen der XI. Akademischen Sommerspiele in Berlin in bester Erinnerung. Dem Fußballkenner fiel in Helsinki auf, daß die schon im vorigem Jahr mit hervorragendem technischen Können ausgestattete Elf noch reifer und verbessert wirkte. Die über 200 000 Zuschauer, die den fünf Spielen der ungarischen Elf im Verlauf der Olympischen Spiele beiwohnten, waren begeistert. Meisterhaft sicher lief der Ball durch die Reihen der

ungarischen Elf, zentimetergenau wurde abgeben, alle zehn Feldspieler waren hervorragend in der Ballannahme. Das ideenreiche Stürmerspiel, mit noch verbessertem Schalkreisell vergleichbar, verwirrte in allen Spielen immer wieder die gegnerische Abwehr. Alle zehn Akteure im Feld beherrschten ausgezeichnet das Kopfballspiel, und meisterhaft wurden die Angriffe der Ungarn-Elf durch herrlich placierte Torschüsse gekrönt. Es gibt heute wohl kaum in der Welt einen Innensturm, der mit Kocsis-Palotas-Puskas zu vergleichen ist und so vorzüglich harmoniert.

Die zum Endspiel in folgender Aufstellung antretenden Ungarn Grosits; Buzanski, Lorant, Lantos; Bozsik, Zakarias; Hidegkuti, Kocsis, Palotas, Puskas, Czibor können sich zweifels- ohne auch mit den Profi-Mannschaften Brasiliens, Italiens und Englands und anderer Länder messen. Wir glauben, daß es auch im Lager der Berufsfußballs keine Elf gibt, die zur Zeit die ungarische Mannschaft besiegen könnte! Die nach Abschluß des olympischen Fußballturniers lautgewordenen Stimmen in Westdeutschland und Westberlin, die glauben machen wollten, daß die westdeutsche Vertragsliga-Elf imstande wäre, der ungarischen Meistermannschaft Paroli zu bieten, müssen für den, der den Spielen der ungarischen Elf und ihren Siegeszug in Helsinki beiwohnen konnte, übertrieben wirken. Diese ungarische Elf, die sich auf jeden Gegner einstellen kann, versteht auch zu kämpfen.

Jugoslawien gewann die Silbermedaille. In der Spielweise ähneln die Jugoslawen den Ungarn, obwohl sie an deren meisterhaftes und einfallreiches Spiel nicht heranreichen.

Die Bronzemedaille gewann die schwedische Mannschaft, die das Spiel um den 3. und 4. Platz gegen die westdeutsche Auswahl mit 2 : 0 Toren gewann. In der Vorschlußrunde wurde Schweden von Ungarn förmlich deklassiert und mit 6 : 0 Toren überannt.

Die westdeutsche Auswahl hielt sich recht achtbar. Nach den Siegen über Ägypten und Brasilien mit 3 : 1 bzw. 4 : 2 in der Verlängerung, traf Westdeutschland in der Vorschlußrunde auf Jugoslawien und zog hierbei mit 1 : 3 Toren den Kürzeren. Auch das Spiel um die Bronzemedaille gegen Schweden ging mit 2 : 0 Toren verloren. Die westdeutsche Amateuremannschaft besitzt eine Reihe erfahrener Einzelkämpfer wie Schönbeck, Schäfer, Schröder, Jäger, Zeiler und einige andere. Sie fanden sich jedoch in ihren letzten beiden Spielen zu keiner geschlossenen Kollektivleistung zusammen.

Die verstärkte Mannschaft von ZSDA Moskau, die die Sowjetunion im olympischen Fußballturnier vertrat, schied nach ihrem vorhergegangenem 2 : 1-Sieg über Bulgarien gegen die jugoslawische Elf im zweiten Spiel mit 1 : 3 aus. Die sowjetische Mannschaft reichte in Helsinki nicht an ihre Höchstform heran. Wir haben beispielsweise bei den 5 : 1- und 2 : 0-Siegen von „Dynamo“ Moskau in Berlin eine kraftvollere und besser abgestimmte Mannschaft gesehen. Auch von den ungarischen Spielern wurde bestätigt, daß die sowjetische Mannschaft bei den beiden Spielen gegen Ungarn in Moskau, von denen eins Unentschieden endete, und eins gewonnen wurde, weitaus besser gespielt hätten. Die in den letzten drei Wochen vor Beginn des olympischen Fußballturniers gegen die starken Mannschaften von Ungarn, Polen, CSR, Rumänien und Bulgarien ausgetragenen Freundschaftstreffen hatten offenbar die sowjetische Mannschaft geschwächt, so daß sie etwas über- spielt und übertrainiert wirkte. Einen guten Eindruck hinterließ auch die polnische Mannschaft, die ihr erstes Spiel gegen Frankreich mit 2 : 1 gewann und gegen Dänemark bei verteiltem Spielverlauf mit leichten Vorteilen im Feldspiel unglücklich mit 0 : 2 den kürzeren zog.

Es ist abschließend zu sagen, daß sich die Fußballexperten aus aller Welt in Helsinki darüber einig waren, daß das olympische Fußballturnier 1952 gegenüber den bisherigen das bisher höchste Niveau und die höchste Spielkultur erreichte. Für die hunderttausend begeisterten Fußballanhänger Finnlands und für die Gäste aus aller Welt gab es keine Fußballkost, an die sich alle Beteiligten noch lange erinnern werden.



„Przeglad Sportowy“ über das Olympische Fußballturnier

Silberne, aber wenig Sympathien

Über das Olympia-Fußballturnier bringt das Organ des ZK für Körperkultur und des Zentralrates der Gewerkschaften Volkspolens folgenden interessanten Beitrag:

„Viele verschiedene Funktionäre des IOC betrachten schon seit Jahren das Olympia-Fußballturnier mit scheelen Blicken. Viele Geise dieser hohen Sportbehörde wiederholen — wenn es um die Olympiade geht — den schon antiken Kanon, daß der Fußball vom Olympiaprogramm verschwinden muß, da eben das Fußballspiel die größten Komplikationen bei der Definition von Profi und Amateur verursacht.“

Dabei muß festgestellt werden, daß das Fußballspiel sich entgegen diesen greisen Protesten bei allen Olympischen Spielen eines großen Interesses erfreute. Wenn es um das Problem Profi oder Amateur geht, so ist der italienische Fußballer durchaus kein besserer Amateur als der amerikanische Boxer, der türkische Ringer oder als der „Studentenläufer“ aus Jamaika.

Und es scheint auch, daß entgegen von ständigen Protesten des IOC das Fußballturnier auch bei den nächsten Olympischen Spielen in Melbourne wieder Zehntausende von Zuschauern anziehen wird. Es wird den „Alten Herren“ des IOC schwerlich gelingen, daß Fußballturnier vom Olympiaprogramm zu streichen, und zwar aus dem einfachen Grund, weil die Internationale Fußballföderation die größte Anzahl von Mitgliedstaaten aller internationaler Verbände in sich vereint, nämlich 81 und damit einer der stärksten internationalen Sportverbände überhaupt ist.

Es ist noch zu früh, zu überlegen, ob die polnischen Spieler nach Melbourne fahren sollen; es ist aber an der Zeit, aus dem Olympia-turnier die Schlußfolgerungen zu ziehen, das mit einem so großen und überzeugenden Erfolg der Volksrepublik Ungarn geendet hat. Großartig nicht nur deshalb, weil die ungarischen Spieler in jeder Hinsicht die Gegner übertrugen, sondern auch deshalb, weil sie in 5 Olympiatreffen bei 20 geschossenen Toren nur 2 Gegentore hinnehmen mußten.

Die Ungarn waren bei den diesjährigen Olympischen Spielen ganz klar die beste Mannschaft, ihr Spiel errang den ungeteilten herzlichen und ehrlichen Beifall der Zehntausende. Die ungarische Mannschaft trat in ihrer gewohnten Standardbesetzung an, die wir aus vielen Treffen in Polen kennen und über die weitere Worte zu verlieren sich wohl erübrigt. Es ist also nicht notwendig, sich nochmals über die Vorzüge der Kocsis, Lorant oder Grosits oder Puskas und aller ihrer Kollegen auszulassen. Es muß nur betont werden, daß sie bei den Olympischen Spielen besser waren als in normalen Länderkämpfen.

Die Silbermedaille errangen die Jugoslawen. Sie stützten sich bei ihrer Olympiamannschaft

auf seit Jahren bekannte Spieler, wie z. B. Czajkowski, Bobek und Mitic, typische Vertreter des Profi-Fußballs. Die Leitung des Tito-Sports gab ihren Spielern eine gute Kondition und technische Vorbereitung, sie gab ihnen aber keine moralische Grundhaltung, weil sie diese einfach nicht geben konnte.

Die jugoslawischen Spieler betrogen sich schlecht auf dem Rasen. Oft suchten sie ihr Heil in unangenehmen Fouls, diskutierten mit dem Unparteiischen über fast jede seiner Entscheidungen, gestikulierten und buhlten mit weit ausgebreiteten Armen um die Gunst des Publikums. Aber die weitaus größere Mehrheit des finnischen Publikums, das im Geist sportlicher Fairneß erzogen ist, schätzte diese Mätzchen durchaus richtig ein und antwortete mit einem ruhigen, kalten und ironischen Lächeln. Die Jugoslawen errangen die Silbermedaille, nicht aber die Gunst des Publikums.

Die Bronzemedaille errang Schweden, der Sieger von London. Die Schweden haben große Verluste zugunsten des Profisports Süd- und Westeuropas zu beklagen. Es muß aber als großes Plus auf ihr Konto geschrieben werden, daß sie es verstanden haben, eine wirklich gute Mannschaft zusammenzustellen, die sich in der Mehrzahl aus jungen Nachwuchsspielern zusammensetzte. Diese jungen Spieler zeigten einen Fußball von nicht schlechtem Niveau. Da die Mehrzahl von ihnen groß und gut gebaut ist und über eine für Fußballer ausreichende Schnelligkeit verfügt, so muß damit gerechnet werden, daß Schweden im europäischen Fußball noch immer eine bedeutende Rolle spielen wird.

Der vierte Platz der Fußballauswahl Westdeutschlands ist vor allem das Ergebnis und der Triumph eines großen Kampfgeistes, von dem diese Mannschaft durchdrungen war. Wir verwiesen darauf schon in der Vorschau vor dem Spiel Brasilien—Westdeutschland, in welchem wir im Gegensatz zu der Mehrzahl der Experten den deutschen Spielern dank ihres großen Kampfgeistes durchaus reale Chancen gegen die technisch hoch versierten, aber verspielt und unkonzentrierten Brasilianer zusprachen. „Herberger als alter und geschätzter Experte wird schon keine Mannschaft geschickt haben, die sich nach dem ersten Spiel mit der Rolle des Zuschauers begnügen muß“ — haben wir in diesem Zusammenhang mit Recht geschrieben.

In den ersten Runden fielen viele gute Mannschaften aus, die sich Chancen im Kampf um die gewerteten Plätze errechnet hatten. So schieden z. B. schon in der zweiten Runde die sowjetischen Fußballspieler aus. Es gelang ihnen nicht, wieder die Form eines gefürchteten und konkurrenzlosen Gegners zu erreichen, die sie in den vergangenen Jahren auszeichnete. Auf das Fehlen der Spitzenform bei den sowjetischen Fußballspielern wiesen ja schließlich schon die Ergebnisse ihrer Sparringskämpfe in Moskau und der erst nach schwerem Kampf errungene Sieg über Finnland wenige Tage vor Beginn des Olympiaturniers hin.

Die sowjetische Mannschaft löste in der zweiten Runde einen sehr schweren Gegner aus: Jugoslawien, über deren technische Vorzüge wir schon vorher gesprochen haben. Diese Mannschaft, die durch das Tito-Regime im Geiste des Sieges um jeden Preis erzogen worden ist, griff zu allen Mitteln, um im Treffen gegen die Sowjetunion den Sieg davonzutragen.

Die sowjetischen Spieler vollbrachten in dem spannungsreichen ersten Treffen gegen Jugoslawien eine Leistung, die in der Chronik der olympischen Fußballturniere bisher nicht notiert wurde: Aus einem 1:5-Rückstand 15 Minuten vor Spielende konnten sie den 5:5-Gleichstand erringen und demonstrierten in diesem großartigen Endspurt alle großen Vorzüge des Sowjetsportlers, eine hervorragende Kondition und hohes technisches Können.

Im zweiten Treffen schwankte die Siegeschale lange hin und her. Als aber die Jugoslawen die Führung erkämpften, waren die schon im vorigen Treffen verletzten sowjetischen Spieler nicht mehr imstande, den Gleichstand zu erzwingen. Die Fouls, mit denen die Jugoslawen im ersten Kampf nicht gespart hatten, ebneten ihnen den Weg zum Sieg. Im zweiten Treffen, einem Sieg, der auf einen sehr kühlen Empfang von Seiten des Publikums traf.

orne sein würde. Wir wissen, daß jeder von ihnen seinen Kopf behalten hätte.

Das Thema unserer Unterhaltung war natürlich eben dieser dramatischste Lauf über 5000 m. Dana Zatopkova hatte schon vorher mit der weiten Goldmedaille gerechnet, Emil war weniger optimistisch. Er dachte mehr an einen guten dritten Platz und errechnete dem westdeutschen Läufer Herbert Schade die besten Chancen. Als der vorbildliche Sportler, der Emil Zatopek ist, war es während des Laufes ein Bestreben, Schade zu helfen. Mehrfach bot er ihm seine Hilfe an, warnte ihn, sich zu sehr auszugeben, forderte ihn auf, sich hinter ihn selbst zu hängen, in seinem Schatten zu laufen. Herbert Schade ging nicht darauf ein, hielt es für besser, zusammen mit dem Engländer Pirie Pace zu machen und war am Schluß dem Spurt der anderen nicht mehr gewachsen.

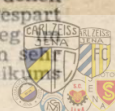
Einen Tag nach unserem Gespräch lief Emil Mann den Marathonlauf, zeigte er die größte kämpferische Leistung der ganzen Spiele. Man muß ihn gesehen haben, wie er, von unbeschreiblichem Jubel empfangen, ins Stadion einlief, wie er auf den letzten 300 Metern Aschenbahn noch einmal das Tempo erhöhte und lächelnd, gelöst und, entsprechend der schweren dieses Wettbewerbes, frisch durch das Ziel ging, um das Leistungsvermögen dieses Mannes auch nur annähernd einschätzen zu können.

Darüber sollte auch nicht die Tatsache hinwegtäuschen, daß in seinen beiden Bahnläufen die von einigen erwarteten Weltrekordzeiten gelaufen wurden. Weltrekorde werden selten in solchen Rennen erzielt, in denen eine Weltelite am Start ist. Ihr Verlauf wird zu sehr von taktischen Erwägungen diktiert, als daß der Kampf gegen die Stoppuhr die entscheidende Rolle spielen könnte.

Wenn wir mit diesen Betrachtungen über den wohl größten Sportler unserer Zeit unsere Ausführungen schließen, dann geschieht das in dem Bewußtsein, daß das Gesagte nur einen Bruchteil dessen umfaßt, was über den sportlichen Verlauf dieser Spiele hätte gesagt werden können und müssen. In die Geschichte des Sports werden die XV. Olympischen Sommer-spiele eingehen als die Spiele der Rekorde und der Höchstleistungen, als das bisher größte Olympia unserer Zeit.



Szene aus dem Endspiel zwischen Ungarn und Jugoslawien. Palotas hat abgeschossen. Foto: DPA



Harte Prüfungen für unsere Kursisten

Lehrgangsauswahl A unterlag 1:2 (1:2) und B 2:3 (1:1) / Altenburg und Meerane schon formstark

Es war kein schlechter Gedanke, den Auswahllehrgang für die neue Kernmannschaft nach zwölfjährigen Bestehen ausgerechnet in Meerane erstmals, in eine A- und B-Mannschaft aufgeteilt, öffentlich in Erscheinung treten zu lassen. Bekanntlich stellt dort das Spielfeld von vornherein schon erhöhte Anforderung an die Aktiven. Dazu präsentierten sich glücklicherweise Fortschritt Meerane und Motor Altenburg bei ihrem ersten Auftreten in der neuen Saison in einer derartigen Spiellaune, daß aus dem gedachten Trainingsspiel harte 180 Minuten im Punktampfstil und aus den Trainingspartnern unerbittlich zuschlagende, sieggewillte Gegner wurden. Fortschritt hat natürlich gegen die A-Garnitur den ungleich wertvolleren Erfolg errungen, aber es wäre ungerecht, wollte man den so oft fälschlicherweise unterschätzten Altenburgern ihre großartige Leistung nicht auch ausdrücklich bestätigen. Mit solchem Kampfegeist haben beide gute Aussichten im Rennen um die Rückgewinnung der Oberliga. Ein besonderes Kapitel ist Meeranes roter Tennen-Platz. Die Textilstadt braucht dringend eine Anlage mit einer normalen Spielfläche (Grasnarbe). Wie von den verantwortlichen Funktionären der BSG Fortschritt zu hören war, geht es mit den Arbeiten am neuen Stadion nicht recht weiter. Es türmen sich die Schwierigkeiten. 1953 sollte das Stadion fertig werden, nun sieht es gar nicht danach aus. Irgendwo muß der Fehler liegen, aber wer findet ihn und schafft Abhilfe?

Thate—Goethe übertrafen Scherbaum—Haase

Wahrscheinlich ist hierin eine Hauptursache für den nicht ganz den Charakter einer Sensation entbehrenden Meeraner Sieg zu sehen. Auch von den vier Halbstürmern war ein Fortschritt-Spieler der Beste: Flehmig. Als Gespann übertrafen die Außen Lichtenstein-Riedel das Paar Schüller-Meier erheblich an Wirkung. Der in letzter Minute mit Starke aus dem Urlaub vorzeitig heimgekehrte Engelmann stand dem Pankower Walter Schulz nicht ein Atom nach, und Baumgart-Kraitzeck fielen gegen die starke Verteidigerkombination Wohlfahrt-Eilitz keineswegs ab. Allein diese kleine Rechnung beleuchtet taghell die Berechtigung des Fortschritt-Erfolges. Er war gleichermaßen erspielt wie erkämpft, während er bei Altenburg im wesentlichen erkämpft worden war.

Die Tore in der 18., 28. und 38. Minute

Dem gut aufgelegten Flehmig gelang es, Klank mit einem Schuß an die Lattenunterkante, nahe des Dreiangels, als erster zu bezwingen. Noch war die Auswahlabwehr über einen tollen Wirbel des kleinen, unberechenbaren Riedel nicht zur Ruhe gekommen, da paßte Goethe den Ball in richtiger Erkenntnis der Sachlage nach halbrechten rüber in eine Lücke. Ein paar schnelle Schritte, und der im richtigen Augenblick gestartete Starke hatte mit einem Flachschuß das 2:0 erzielt. Meier, der sehr unternehmungslustig und zielstrebig begann, ohne allerdings die Linie halten zu können, pfefferte nach innen laufend dem sonst aufmerksamen Löschner einen saftigen Schuß aus etwa 16 Meter halbhoch in die Ecke. Damit war zwar der gesamte Torbogen beendet, aber das Spiel blieb spannend bis zur letzten Sekunde.

Noch dachte die Auswahl mit der Bombenabwehr — vom Torwart angefangen bis zum linken Läufer, alles klangvolle Namen — im entferntesten noch nicht an eine Niederlage. Als Meerane in der zweiten Halbzeit keinen Deut schwächer wurde, hielt zunehmende Nervosität Einzug in die Reihen der Kursisten. Verlieren wollte man nicht, das war zu spüren. Es blieb beim Wollen. Zu stark war der Gegner, zu groß waren die eigenen Schwächen im allzu durchsichtigen Spiel des Angriffs.

Wunderdinge hatte niemand erwartet. Wo blieben wenigstens die Ansätze moderner Spielgestaltung, die Positionswechsel und überraschenden Manöver der Fünferreihe, die Angriffe mit sechs, sieben Mann und der betonte Flachpaß? Schweigen wir von den Torschüssen, die zukünftige Internationale bringen müssen. Ein kleiner Lichtblick, der junge Halblinke Speth, der verständig und technisch recht bekannt spielte. Kein Verteidiger Wohlfahrt, er ist zu sehr Dränger und Spieler. Die Auswahl „A“ trat an mit: Klank (Motor Dessau); Wohlfahrt (Rotation Babelsberg), Eilitz; Scherbaum (beide Chemie Leipzig), W. Schulz (Einheit Pankow), Haase (Turbine Halle); Schüller (Wismut Aue), Weist (Aktivist Brieske), Möller (Motor Nordhausen), Speth (Empor Halle), Meier (Motor Zwickau). Fortschritt hatte seine Standardbesetzung aufgeboten: Löschner; Baumgart, Kraitzeck; Thate, Engelmann, Goethe; Lichtenstein, Flehmig, Starke, Czaja (ab 72. Feldweg), Riedel. Gepfiffen hat das Spiel Wolf, Bautzen, dem manche Regelwidrigkeiten entgingen. (Für Schüller sprang kurz vor Schluß Ginzler (Einheit Pankow) ein.)

Haben Verantwortliche Geduld?

Man braucht mit dem nun eingeschlagenen Weg der Bildung einer neuen Kernmannschaft nicht in allem einverstanden zu sein. Zweifellos sind auch in der Vergangenheit schwere Fehler gemacht worden, denn längst hätten wir einen festen Stamm für internationale Aufgaben fähiger Spieler haben müssen. Wenn soeben mit den scheinbar nicht bewährten alten Methoden gebrochen wurde, so muß aber davor gewarnt werden, doch am Ende nicht wieder in den beliebten Fehler der Ungeduld zu verfallen. Der Auftakt in Meerane war auf den ersten Blick alles andere als ermutigend. Wenn der nahe, unmittelbare Erfolg gesucht wird, dann gibt es allerdings ausreichende Angriffsflächen für eine harte Kritik und möglicherweise auch Änderungen. Damit wäre aber niemandem geholfen. Jetzt gilt es vielmehr denen, von deren positiver

hauer (VP Dresden), Imhoff, Hoffmann (Empor Halle) (ab 73. Assmy — Einheit Pankow), Schindler (Mot. Nordhausen). Altenburg stand mit: Kämpfer; Herrcher, Sittner; Göpner, Klemig, Gerber; Rösner, Spindler, Schellenberg, Meier (ab 46. Mainka) und Thiere. Sichtlich waren die jungen Spieler von der Härte der Altenburger Abwehr beeindruckt. Bei allem Wohlwollen kann man behaupten, daß mitunter über das Ziel, die Fairneß, hinausgeschossen wurde. Auch die Lehrgangsbewehr spielte nicht immer sauber. So wäre schon in der ersten Halbzeit ein Elfmeter fällig gewesen, als Schellenberg von Ratsch und Hähner im Strafraum in die Zange genommen worden war. In der 66. Minute gab Knott dann doch einen Strafstoß für Altenburg, weil Ratsch den selbst nicht immer einwandfreien kämpfenden Schellenberg gelegt hatte. Spindler verwandelte mit Bombenschuß todsicher und damit waren die tapferen Altenburger auf 3:1 entteilt. Ihr erstes Tor hatte in der 34. Minute Meier erzielt, der Torhauers Führungstor, ein schöner 16-m-Schuß, ausglich. Schellenberg war der Schütze des zweiten Tores, und zwar in der 62. Minute, gewesen. Zwölf Minuten vor dem Schlußpfiff ließ sich der sonst mutig haltende Kämpfer von einem nicht allzu scharfen Schuß Torhauers überraschen. Vom Innenposten rutschte der Ball ins Netz.

Restlos zu überzeugen vermochte keiner der Auswahl. Die nächsten Spiele müssen weiteren Aufschub über die Leistungs- und Entwicklungsmöglichkeit der einzelnen geben. Göpner, der junge Spindler sowie Schellenberg und Klemig ragten aus der ehrgeizigen Altenburger-Elf noch besonders heraus. W. E.

Wissenschaft Halle ohne Kondition

Vor 2000 Zuschauern mußte sich Wissenschaft Halle dem Bezirksligavertreter Motor Stelnach 1:2 (1:1) beugen. Die Hallenser Mannschaft enttäuschte vor allem durch ihren Konditionsmangel. Die Studenten traten mit dem von Turbine Halle gekommenen Mittelstürmer Schlauf an. Gauert hatte für Wissenschaft die 1:0-Führung erzielt, während für die Steinacher zweimal Weigelt erfolgreich war.

Busch schoß Siegestor

Eine technisch recht beachtliche Auseinandersetzung lieferten sich Motor Ammendorf und Einheit Burg. Mit 3:2 Treffern blieb die Ammendorfer Elf über den Ligavertreter erfolgreich. Durch seinen technisch ausgezeichneten Rechtsaußen Müller holte Burg die Führung heraus, doch erzielte Jaukus für Motor Ammendorf hintereinander zwei Tore. Schmidt gleich noch einmal für die Bürger Elf aus, ehe Busch nach einem eindrucksvollen Alleingang den 3:2-Sieg für die der Bezirksliga Halle zugehörige Elf Ammendorfs sicherstellte.

Chemie-Pokal an Schkopau

Im Endspiel um den Pokal der SV Chemie schlug Chemie Schkopau (Buna) den Gegner Chemie Leuna vor mehr als 5000 Zuschauern nach einem interessanten Treffen knapp mit 3:2. Die größere Routine der Bunaarbeiter gab den Ausschlag.

Entwicklung man in den Kreisen der Verantwortlichen überzeugt ist, die Stange zu halten. Ohne Zweifel sind solche jungen Kräfte dabei. Speth, Imhoff, Breitenberger, Torhauer zählen bestimmt dazu. Eine Welt vermochten sie nicht einzureißen, weil es vielfach an Erfahrung und Härte noch mangelt. Sie müssen sich noch sehr viel sagen lassen und ganz bei der Sache sein, wenn sie weiterkommen wollen. Nach Beendigung des Lehrganges werden wir sehen, wem die ehrenvolle Berufung in die Kernmannschaft zuteil werden kann.

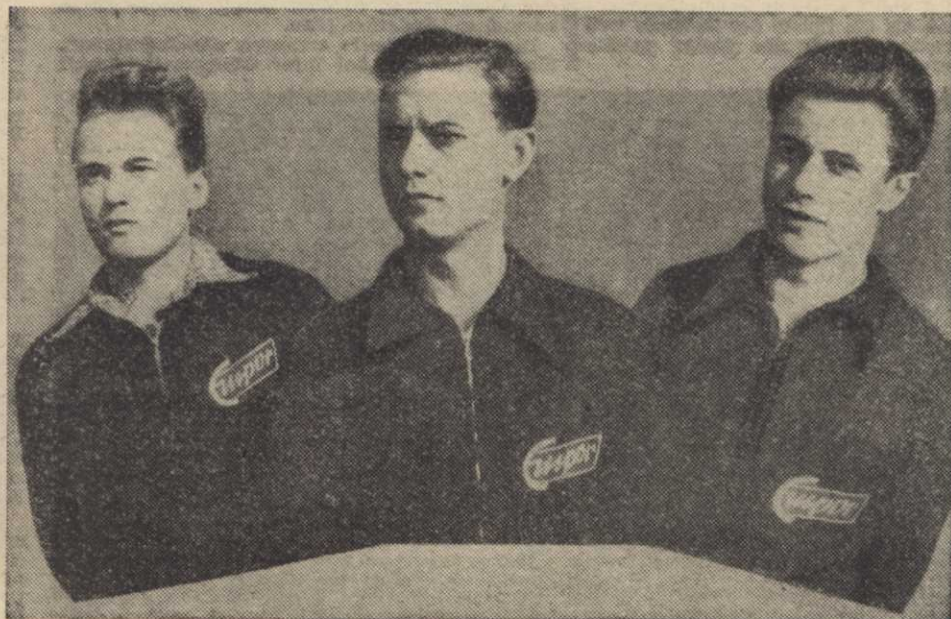
Eines aber läßt sich heute schon sagen, daß auf einige bewährte Kräfte, die aus verschiedenen Gründen abwesend waren, bei Länderspielen nicht verzichtet werden kann. Dessen ungeachtet muß der begonnene Prozeß des Neuaufbaues systemvoll weitergeführt werden. Immer wieder sollten es sich die Verantwortlichen einhämmern: Geduld und nochmals Geduld. Sie macht sich immer bezahlt, vorausgesetzt, daß sie am richtigen Menschen geübt wird.

Warum wird so viel zurückgespielt?

Im Kampf gegen Motor Altenburg tauchte die besonders unserer Jugend wie eine schleichende Krankheit anhaftende Mode des übertriebenen Rückwärtsspielens auf. Vorn steht das Tor! Gewiß kann es auch auf Umwegen angesteuert werden, aber wenn ein Stürmer vorwiegend jeden Ball, den er annimmt, erst einmal zurückpaßt, dann sollten die Trainer nicht verfehlen, ihn schnellstens davon abzubringen. Nur mit der Technik läßt sich ebenfalls wenig erreichen.

Sie ist das wertvollste Gut, das ein jugendlicher mitbringen kann. Um ihrer selbst willen betrieben, bleibt sie aber im modernen Tempofußball letztlich eine brotlose Kunst. Auch das müßte vor allem den jungen Spielern gesagt werden. Sie stehen jetzt an der Schwelle, entweder Athlet mit hervorragender Technik oder Supertechniker, Eiertänzer ohne Saft und Kraft zu werden.

Dem Unparteilichen Knott (Einsiedel) stellte sich der Lehrgang mit seiner B-Elf wie folgt: Busch (Chemie Leipzig); Reichel (Einheit Ost Leipzig), Legler (Rot. Dresden); Hähner (Adlershof-Berlin), Ratsch (Aktivist Brieske), Breitenberger; Zöllner (beide Einheit Pankow), Tor-



In der vergangenen Saison bildeten sie das gefürchtete Innentrio des Pokalsiegers Empor Halle, der im gesamtdeutschen Maßstab, und auch beim Internationalen Pforzheimer Jugendturnier große Erfolge errang: Günther Hoffmann (links), Günther Imhoff (Mitte) und Achim Schüller (rechts). Augenblicklich nehmen diese drei talentierten Spieler, die gerade das 18. Lebensjahr erreicht haben, an dem Vorbereitungslehrgang teil.

Foto: Schüller

Holzes Alleingang brachte den 2:1-Sieg

VP Dresden—CWKS Warschau 2:1 (1:1)

Das große Sportzentrum in Cottbus, ein Bauwerk, das im Rahmen des Gesetzes zur Förderung der Jugend und des Sportes in der Lausitzer Tuchmetropole entstanden ist, wurde offiziell seiner Bestimmung übergeben und auf den verpflichtenden Namen „Max-Reimann-Stadion“ getauft. Die Volkspolizei bewies auch auf dem Gebiete des Sportes einmal mehr ihre Verbundenheit mit den Werktätigen, daß sie aus diesem Anlaß dort zwei Tage ihre zentrale Spartakiade abwickelte. Im Mittelpunkt dieser Spartakiade stand neben einem internationalen Boxvergleichskampf als Abschluß auch das internationale Fußballtreffen VP Dresden—CWKS Warschau. Vor 25 000 Zuschauern glückte den Volkspolizisten die Revanche für die im Monat der deutsch-polnischen Freundschaft erlittene 0:3-Niederlage mit einem schwer erkämpften 2:1-Sieg.

CWKS (rot-weiß): Stefaniszyn; Subkowiak, Budzinski; Wieczorek, Korynt, Bieniek; Sasiadek, Pikorski, (ab 46. Kocotnn), Brejter, Olejnik, Glajcar.

VP Dresden (weiß-grün): Kiesewetter; Michael, Haufe; Fischer, Schoen, Usemann; Holze, Schröter, Hänslcke, Möbius, Matzen.

Schiedsrichter: Janda (Berlin); **Zuschauer:**

25 000. Torfolge: 0:1 Brejter (29.), 1:1 Hänslcke (44.), 2:1 Holze (60.).

Schon in den ersten Minuten offenbarten die polnischen Gäste ihre eminente Schnelligkeit. Brejter und Sasiadek verpaßten gute Einschüßmöglichkeiten. Der Volkspolizist schien die Sommerpause noch in den Gliedern zu stecken. Ihr Spiel wirkte zu abgehackt, und vor allem fehlte dem Angriffsquintett die nötige Harmonie, der rechte Flügel wurde vernachlässigt und nur wenig eingesetzt. Außerdem machte man den entscheidenden Fehler, die Aktionen in der Mitte zu komprimieren, wo man sich immer wieder an dem aus-



Die polnische Armee-Elf CWKS Warschau weilt zu einem Freundschaftsspiel gegen VP Dresden anläßlich der Spartakiade der SV Volkspolizei in Cottbus. Unser Bild zeigt die polnischen Freunde bei der Ankunft am Berliner Ostbahnhof. Foto: Rowell

gezeichneten Mittelverteidiger Korynt festließ. Diesen starken Pol hätte man mit einem weit angelegten Flügelspiel besser überwinden können.

Der Führungstreffer der Volkspolizei in der 29. Minute war Ausdruck der Überlegenheit und des besseren Zusammenwirkens aller Mannschaftsteile. Aus einem Zweikampf Brejters mit Schoen feuerte der Armeesportler urplötzlich ab, und Kiesewetter griff daneben. Sasiadek, der mehrfache internationale polnische Außenstürmer sorgte immer wieder für Gefahren im Strafraum der VP. Hier war aber in ganz besonderem Maße Schoen der Turm in der Schlacht. Einen Vergleich mit seinem Gegenüber

Korynt brauchte er nicht zu scheuen. Kurz vor dem Wechsel wurde aber noch das hochwichtige Anschlußtor von der Dresdener Mannschaft geschafft. Einer Pfoßenschuß Schrötters lenkte Hänslcke neben dem am Boden liegenden Olympiateilnehmer Stefaniszyn über die Linie.

Nach dem Wechsel wirkte das Spiel der Grünhemden etwas geschlossener. Besonders der

kleine Schröter löste diese Aufgabe meisterhaft. Er absolvierte ein großes Laufpensum. Aber noch ein Faktor war für den kaum erwarteten Spielausgang ausschlaggebend: der ungebrochene Kampfgeist der Grünhemden. Holze Sologang in der 60. Minute sollte dann die Entscheidung bringen. Etwa 40 Meter vor dem Tor entfernt zog er los, schüttelte zwei Bewacher und schoß überlegt aus äußerst spitzem Winkel zum 2:1 ein.

Letztes Aufbäumen der stark drückenden polnischen Gäste. Wer konnte es den Volkspolizisten verdenken, daß sie massiert ihren kostbaren Vorsprung verteidigten.

Joachim Schulze

Knapper Erfolg von Rotation Babelsberg im Vorrundenspiel

Im Vorrundenspiel um den Pokal der Sportvereinigung Rotation setzte sich der Oberligavertreter Rotation Babelsberg nach einem 0:2-Rückstand dank größerer Spielerfahrung und besserer Kondition noch mit 3:2 Toren durch. Die gegnerische Plauerer Elf fand schneller zu einer geschlossenen Leistung und hatte in ihrem Außenläufer Kürschner einen Spieler mit großer Erfahrung. In den ersten zwanzig Minuten hatte die Babelsberger Mannschaft bange Momente zu überstehen. 2:0 hieß es durch Eckert und Schubert in der 18. und 21. Minute. Ungenügende Deckungsarbeit (Heider war zu weit aufgerückt und auch Loka zeigte sich nicht in bester Verfassung) führten durch Schuster und Wolfrum bis zur 32. Minute zum Ausgleich.

Rotation Babelsberg zeigte nach dem Wechsel das ausschlaggebende größere Stehvermögen. Erleichtert wurde die Arbeit der Babelsberger Stürmer durch die unzureichenden Abwehrleistungen der Plauerer Hintermannschaft. Das Angriffsspiel zerfiel und kam nur noch selten, dann aber zu unproduktiv und zu langsam, zur Geltung. Gutes Stellungsspiel und restloser Einsatz der beiden Außenläufer verleiteten jedoch, bis auf das 3:2 durch Selgnow, weitere Treffer. Großartig ebenfalls Torwart Spranger, der in vielen gefährlichen Situationen klaren Kopf behielt.

Rotation Babelsberg hatte seine treibenden Kräfte in dem Außenläuferpaar Tietz—Adam und lebte in der Angriffssreihe von dem einfallreichen Spiel Schönes, der mit seinen gefährlichen Torschüssen diesmal allerdings nicht erfolgreich war. Im Endspiel um den Pokal der SV Rotation trifft Rotation Babelsberg am 31. August nun auf Rotation Dresden.

Gerber

Oberliga-Elf wenig überzeugend

Stahl Thale—DDR Stahl-Auswahl 1:0 (0:0)

Stahl T. (grün-weiß): Bernhardt; Geyert, Grützmann; Hellmuth Trolldenier, Heidemann; Weitkuhn, Apel, Helm, Feuerberg, Weichler.

Stahl-Auswahl (schwarz-grau): Fiedler (Hennigsdorf); Elster (Eisenberg), Kollek (Helbra); Mathe (Eisleben), Marow (Freiberg), Schumann (Riesa); Wagner (Silbitz), Jurek (Freital), Förster (Gröditz), Budik (Merseburg), Scharre (Eisleben).

Schiedsrichter: Paufler (Dessau); **Zuschauer:** 8000 (in Eisleben). **Torfolge:** 1:0 Hellmuth (65., Foulelfmeter).

Das Spiel fand im Rahmen der Spartakiade der Sportvereinigung Stahl statt. Stahl Thale konnte im Ganzen gesehen nicht ganz überzeugen, vor allem der Angriff enttäuschte. Sehr gut war die Hintermannschaft. Die DDR-Auswahl erwies sich als ein gleichwertiger Gegner und hatte sogar die besseren Chancen. In der ersten Halbzeit rettete bei Thale die Latte und dann der Pfoß. Es war ein ausgeglichenes und offenes Spiel, wobei Thale durch eine anfechtbare Elfmeter-Entscheidung glücklicher Sieger wurde. Bei der Auswahl-Mannschaft überzeugten der Torhüter Fiedler und die Hintermannschaft. Auch der Angriff spielte gute Szenen heraus.

Otto Siebenhühner

Siegerelf erfreulich gut in „Schuß“

Rotation Dresden—Rotation Nordost Leipzig 3:1 (1:0)

Rotation D: Ritter; Arlt, Jochmann; Berger, R. Clemens, Dietz; Prenzel, Vogel, Heinsmann, Nicklisch, Peterson.

Rotation L: Roßberg; Glöckner, Müller; Wampel, Pachmann, Weigel; Haase, Kittler, Petermann, Bäslack, Helbig.

Schiedsrichter: Spieß (Hartha); **Zuschauer:** 6000.

Die Dresdner begannen, unterstützt durch starken Rückenwind, furios und drangvoll, so daß für die Gäste nicht viel zu erhoffen war. Mit zunehmendem Druck der Elbestädter siegerte sich aber auch die Abwehrleistung des Gegners. Die Spurtgeschwindigkeit der beiden Oberliga-Außenstürmer erweckte wahrhaftig nicht den Eindruck einer eben erst beendeten Spielpause. Wer allerdings die Gangart des Trainings in der Eisenberger Straße gesehen hat, weiß, daß die vergangenen vierzehn Tage die Grundlage für die überraschende Schnelligkeit schufen. Weniger war davon bei Heinsmann zu merken, der nach langer Pause wieder im Angriffszentrum spielte. Die Überwindung seiner Verletzung vermochte ihm noch nicht sein gewohntes Selbstvertrauen wiederzugeben. Wir gelangten zu den Überzeugungen, daß Rolf Dietz als Außenläufer das wirkungsvollste Element seiner Hintermannschaft darstellte. Sein Gegenüber Weigel hatte für seine Elf die gleiche Bedeutung. Sein unmögliches Nachhaken führte zu einem Freistoß Bergers. Der Ball sprang in der 41. Minute zum 1:0 für Dresden ins eigene Tor. Der Beschluß der Sektion Fußball, zur Pause geschlossen den Platz zu verlassen und wieder zu betreten, wurde bei seiner erstmaligen Durchführung mit Beifall aufgenommen.

Auch nach dem Seitenwechsel erlahmte der Kampfgeist der Messestädter nicht. Wenn auch durch den häufig unbewachten Heinsmann in der 69. Minute zunächst der Ausgleich fiel, erbrachte ein Zwischenspur der Gastgeber mit sauberen Flankenbällen, schnellem Ballwechsel und genauem Zuspiel durch Heinsmann in der 75. Minute und durch Prenzel, nach einer Maßvorlage Petersons in der 82. Minute das 3:1. Wir können Werner Prenzel übrigens zu seinem 24. Geburtstag gratulieren.

Schiedsrichter Spieß hatte die teilweise harte Begegnung in der Hand. Rotation Dresden zieht nun in das Endspiel um den Pokal der Sportvereinigung Rotation ein, ebenso die A-Jugend, die über die Jungen von Nordost Leipzig mit 4:1 erfolgreich blieb.

Richter

Empor Lauter 4:2- und 7:0-Sieger

Empor Lauter begann die neue Saison mit zwei Freundschaftsspielen, die leistungsmäßig recht zufriedenstellten. Am Sonnabend war der Oberliganeuling in Auerbach Gegner der Wismut-Elf und siegte hier sicher mit 4:2 Toren. Noch eindrucksvoller aber war der 7:0-Erfolg über den Bezirksligavertreter SG Geyer tags darauf. Trainer Fritsch hatte in diesem Treffen auf das Mitwirken einiger Spieler der Stammelf verzichtet und die Neulinge Schubert und Mohr (früher SG Geyer) sowie den Nachwuchsspieler Leeb eingesetzt. Außerdem betraute er seine Spieler mit bisher ungewohnten Positionen, um sie an andere Posten zu gewöhnen. Empor zeigte in erster Linie schnelles und raumgreifendes Spiel und verfiel diesmal nicht in den Fehler des allzulangen Ballhaltens und unproduktiven Dribbelns.



Mit allen Vollmachten ist der Schiedsrichter innerhalb der Barrieren ausgestattet, um Unbefugten das Betreten des Spielfeldes zu verhindern. Der „Herr“ im Hut und Mantel fand einen willenslosen Schiedsrichter vor, der sich vor dreißigttausend Zuschauern Zugang bis in die unmittelbare Nähe des Tor-



Erst nach der Pause meisterlich

Turbine Halle—Stadtelf Magdeburg 2 : 0 (0 : 0)

Mit Magdeburg verbindet Halle eine jahrelange Freundschaft und zugleich gesunde Rivalität im Sport. Die gepflegtere Spielweise der Hallenser erlag schon oft dem kraftvollen Tatendrang der Elbestädter. Doch versuchte Magdeburg mit technischen Mitteln Turbine auszuspielen, was mißlang, da Turbine doch ein gutes Stück voraus ist. 20 000 Zuschauer, darunter zahlreiche junge Friedenskämpfer, waren Zeuge dieses schönen, in wahrer Freundschaft durchgeführten Spieles, das Turbine verdient mit 2 : 0 (0 : 0) gewann.

Turbine (blau, blau-weiß): Kegel; Werkmeister, Blüher; Schleif, Rappsilber, Knefler; Ebert, Morawitz, Nölscher (ab 46. Stops), Kulitze, Gola. **Stadtelf Magdeburg** (rot, schwarz-rot): Michallak; Käiber, Schuster; Gravert, Büttner, Rachholz; Pape, Koch, Schülke (ab 58. Haase), Kümmerl, Schulz (ab 48. Hennig).

Schiedsrichter: Köpke (Wusterhausen); **Zuschauer:** 20 000; **Torfolge:** 1 : 0 Kulitze (47.), 2 : 0 Kulitze (85.).

Es wurde eine Begegnung, die durch ihre freundschaftliche Art beeindruckte. Zuerst überraschte Magdeburg durch Flachpaß und gutes Stellungsspiel und erzielte dadurch zeitweise sichtliche Feldüberlegenheit. Dabei wirkte die Abwehr mit dem guten Stopper Büttner und dem fangstärkeren Michallak überzeugend. Kümmerl ging etwas zurück und baute geschickt auf. Im Sturm setzte sich Koch gut ein, dirigierte, doch fehlte seinen Nebenspielern das nötige Selbstvertrauen. So war es dann in Tornähe mit der nötigen Übersicht und Entschlossenheit vorbei, zumal Werkmeister überraschend stark war, Rappsilber in bekannter Weise den klaren Kopf behielt und beherzt dazwischenfuhr. Nur Blüher hatte in den ersten 20 Minuten mit Pape einige Schwierigkeiten, wurde dann aber zusehends besser. Obwohl Knefler und Schleif mit gutem Aufbauspiel brillierten, fehlte den Blau-Weißen

im Sturm Zielstrebigkeit und Verständnis. Auf Zuspil von Nölscher vergab Ebert die erste große Chance. Dann nahm Michallak dem durchgebrochenen Schleif den Ball vom Fuß, und Pape schoß auf der anderen Seite hoch über den Balken.

Nach Wiederbeginn wurde Nölscher mit Stops und bei Magdeburg Schulz mit Hennig ausge-

wechselt. Turbine war nun wie umgewandelt und 20 Minuten stark. Jetzt lief das Stürmspiel. Zunächst vermochte Kulitze einen schönen Paß von Schleif sicher anzunehmen und Michallak mit Flachschuß zu überwinden. Nun wurde Magdeburg zeitweise in der einen Hälfte festgehalten und mußte rollende Angriffe der Hallenser über sich ergehen lassen. Mit verstärkter Abwehr und dank der fabelhaften Abwehrleistung von Michallak wurde diese Drangperiode erfolgreich ohne weitere Torverluste überstanden. Zwischendurch schied Schülke nach einem Zusammenprall mit Blüher verletzt aus, und Haase wurde Mittelstürmer. Erst in den letzten Minuten wurde es nochmals lebhafter. Ein kurzes Zuspil des Innensturms beschloß Kulitze entschlossen mit einem unhaltbaren Erfolgsschloß: 2 : 0.

Schiedsrichter Köpke trug durch seine schnellen, klaren Entscheidungen wesentlich zum guten Ablauf bei. **Otto Kühn**

Saisonbeginn mit guten Leistungen

Chemie Leipzig—Motor Jena 5 : 2 (2 : 1)

Chemie (grün): Riechers; Mücklich, Stieglitz; Polland, Rose, Baumann; Helbig, Krause, Zenker, Fröhlich, Rabe.

Motor (weiß-rot): Jahn; Ratzmann, Schipphorst; Jakob, Oehler, Rutsche; Gödecke, Fischer, Streller, Frank, Schnieke.

Schiedsrichter: Bredlow (Berlin); **Zuschauer:** 7500 im Georg-Schwarz-Sportpark; **Torfolge:** 1 : 0 Fröhlich (20.), 2 : 0 Krause (23.), 2 : 1 Fischer (36.), 3 : 1 Krause (60.), 3 : 2 Frank (68.), 4 : 2 Helbig (70.), 5 : 2 Ratzmann (79., Eigentor).

Das war ein Saisonbeginn, wie ihn sich die Zuschauer nicht besser wünschen konnten! Ob des Fehlens der im Planitzer Lehrgang weilen-

den Stammspieler Busch, Scherbaum und Ellitz waren Leipziger Fußballanhänger gegen sonst wohl nur in bescheidener Zahl gekommen. Diejenigen aber, die den Weg nach Leutzsch gefunden hatten, wurden mit einem Treffen belohnt, dem man das Prädikat „gut“ unbedenklich erteilen kann.

Chemie-Trainer Westphal hatte seine Schützlinge schon fein in Schwung, und in der Formation, die gegen den Klassenneuling antrat, merkte man das Fehlen der vier Stammspieler (auch der gesperrte Konzack war nicht mit von der Partie) kaum. Initiator fast aller Angriffe war der in famoser Form befindliche Rudi Krause, der in Heinz Fröhlich eine würdige Ergänzung fand. Dadurch, daß sich auch Helbig auf dem rechten Flügel über Erwarten gut einfügte und alle drei Stürmer mit kernigen Torchüssen nicht sparten, kamen immer wieder packende und farbige Kampfbilder zustande. In den hinteren Reihen, die hin und wieder Unsicherheit erkennen ließen, gefielen Polland, Rose und Ersatzstürmer Riechers, der einige Kraftschüsse verblüffend hielt, über den Zeitpunkt richtigen Herauslaufens aber noch nicht im klaren war.

Die stämmige Elf von Motor Jena hat ohne Zweifel das Zeug in sich, eine tüchtige Vertretung des Oberhauses zu werden. Die Gäste waren schnell, einsetz- und, was die Halbstürmer anbelangt, auch schußfreudig. Ihre beste Zeit hatten die mit Anstand verlierenden Gäste in den ersten 45 Minuten, da wurden auch sie mehrfach gefährlich. Nach der Pause befanden sich die Jenaer aber meist in der Abwehr, und nur ihrem Klassehüter Jahn und ihrem Stopper Oehler war es zuzuschreiben, daß die Niederlage in erträglichen Grenzen blieb. **Fritz Zimmermann.**

Geras Sportler weihten neues Stadion ein

Motor Gera—Motor Jena 4 : 2 (1 : 0)

Motor Gera (weiß): Offrem; Müller, Zerrgiebel; Pätzold, Marx, Köhler; Kaiser, Freitag, Behr, Rosenbaum, Schiffer.

Motor Jena (blau): Brünner; Ziehn, Schipphorst; Jakob, Oehler, Kindl; Goedecke, Flemig, Streller (ab 46. Fischer), Schnieke, Wöltzath.

Schiedsrichter: Jähnichen (Leipzig); **Zuschauer:** 18 000; **Torfolge:** 1 : 0 Freitag (30.), 1 : 1 Wöltzath (50.), 2 : 1 Pätzold (73.), 3 : 1 Rosenbaum (74.), 3 : 2 Fischer (85.), 4 : 2 Freitag (89.).

Für dieses Spiel anlässlich der Einweihung des Geraer Stadions hatte Motor Gera viele Schwierigkeiten zu überwinden. Die Übergabe erfolgte nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters Böhme mit den Worten: „Wenn wir heute unser Stadion in Betrieb nehmen, wollen wir auf dieser Stätte willensstarke und sozialistische Menschen erziehen.“ Gerhard Buschner ergänzte diese Ausführungen mit dem Hinweis, daß es eine Stätte des Friedens und der Völkerversöhnung sein möge.

Erstmals wirkten bei Gera Mittelstürmer Behr und Marx mit. Solange Streller dabei war, wurde er seiner Aufgabe gerecht, gegen Fischer war er nicht wendig genug. Jena trat mit der Neuerwerbung Wöltzath an, der sich gut in das kurze, wirkungsvolle Paßspiel der Jenaer einschaltete. Damit verschaffte sich Jena fast mühelos einen stets großen Raumgewinn, wobei die Führung bei Schnieke lag, der zusammen mit Oehler Jenas bester Spieler war. Daß Jena dennoch den Kürzeren gezogen hat, lag

wohl daran, daß im Sturm zuviel auf Schnieke gespielt wurde und dieser bei dem Geraer Pätzold auf äußerst wirksamen Widerstand stieß.

Gera war kämpferisch in hervorragender Form. Die treibende Kraft ging dabei von Pätzold aus, der als Läufer noch wirksamer als im Angriff ist. Im Sturm wußte besonders der schnelle Flügel Kaiser-Freitag zu gefallen, die sich beide vortrefflich ergänzten. Wenn Behr, Rosenbaum und Schiffer mehr Hüftwendigkeit bekommen, kann Gera künftig eine vortreffliche Stürmerreihe einsetzen, die diesmal schon ihre Schußstärke unter Beweis stellte. Typisch für Freitags Wendigkeit und schnelles Reaktionsvermögen war sein zweites und letztes Tor, das er im Alleingang von der Mitte aus heraus spielte. **Paul Heuschkel**

Empor im Strafraum zu unentschieden

Motor Wismar—Empor Wurzen 1 : 0 (0 : 0)

Motor: Schnurrbusch; Szewierski, Peters; Zahlmann, Schweiß, Reicke; Fick II, Holtreter, Ross, Minuth, Stöhr.

Empor: Bühler; Klamt, Keller; Maschke, Kotte, Studener; Kupzok, Respondek, Keil II, Hinneburg, Keil I.

Schiedsrichter: Töllner (Rostock). **Zuschauer:** 5000; **Torfolge:** 1 : 0 Fick II (85.).

Hart, härter, Foulspiel, das war die Devise des ersten Fußballfreundschaftsspieles nach Wiederbeginn der Spielsaison zwischen dem sächsischen Landesklassenmeister und Motor Wismar. Die große Redseligkeit erfaßte alle Wurzen Spieler. Das Erlangen und Halten der teilweise recht langsamen Abwehrspieler von Wurzen oder das unfaire Einsteigen der Wismarer Spieler Szewierski und Zahlmann sowie die Entgleisung des Wismarer Linksaußen Stöhr in der 85. Spielminute, der wegen Nachschlagens des Feldes verwiesen wurde —, das alles waren unruhliche Begleiterscheinungen eines insgesamt gesehen enttäuschenden Freundschaftsspieles.

Hinzu kommt noch die schwache Schiedsrichterleistung von Töllner (Rostock), der viele der versteckten Fouls übersah und sich das Heft völlig aus der Hand nehmen ließ. Nur die neue Regelergänzung „Sperrten ohne Ball“ brachte er gut in Anwendung. Die einheimische Elf enttäuschte spielerisch gesehen sehr stark. Das Abspiel war ungenau, das Spiel ohne Ball wurde völlig vernachlässigt. Lediglich die Abwehr, allen voran Torwart Schnurrbusch, konnte gefallen. In der Stürmerreihe waren die beiden Außenstürmer die äglisten, während Mittelstürmer Rossi durch viel zu langes Ballhalten und umständliche Spielweise den Spielfuß hemmte. Die Gäste-Elf zeigte zeitweilig ein besseres Kombinationspiel, gute Ballannahme und direktes Weiterleiten, doch gingen auch ihre Aktionen nur bis zum Strafraum, dann war es mit der Kunst zu Ende. Mittelstürmer Keil II wurde in diesem Spiel unglücklich verletzt und mußte ausgetauscht werden. **Heinz Auras**

Spiele in Kürze:

Mittwoch, 20. August: Turbine Erfurt—Motor Nordhausen-West. Sonntag, 24. August: Chemnitz—Turbine Halle, Fortschritt Weißfels—Empor Lauter, Wissenschaft Halle—Motor Süd Brandenburg.



Einer der besten Mittelstürmer unserer Oberliga ist Wolfram Starke von der BSG Fortschritt Meerane. Starke ist als untadeliger Sportsmann bekannt und leistet auch in seinem Beruf als Textilfachmann Außerordentliches. Unser Bild zeigt ihn bei einem seiner gefürchteten Schüsse (aus dem 0 : 3 gegen Turbine Halle). **Foto: Maennicke**

M. Sauschkow:

„Den Ball genauer zuspiesen!“

Wochenende im Zeichen der Aufsteiger / Stadteif Kalinin an dritter Stelle / Verheißungsvolle Spartak-Siege

Die sowjetische Fußballmeisterschaft mit all ihrem Zauber, dem Reiz des Ungewissen über bevorstehende Spielausgänge dieser ziemlich gleichstarken Fünftzehnergruppe, mit ihren unerwarteten Siegen und Niederlagen und sonstigen Überraschungen, dieses zentrale Ereignis jeder Fußballsaison eines Landes zieht wieder Hunderttausende und Millionen von Fußballanhängern in der weiten UdSSR in seinen Bann. Doch wird die Spannung in diesem Jahr erhöht; denn das Meisterschaftsturnier rollt lediglich in einer Runde ab, ohne Rückspiel.

Zenit Leningrad—Dynamo Kiew 2:1

Der Wettkampf trug von den ersten Minuten an lebendigen Charakter. Anfangs spielten die Kiewer feldüberlegen. Häufig stieß der Läufer Michalin auf dem rechten Flügel vor. In einem solchen Augenblick spielte er das Leder Shilin (Nr. 7) zu, der aus etwa 11 m Entfernung ein Tor schoß. Gegen Ende der ersten Halbzeit verstärkten die Zenit-Sportler den Druck. Ssmirnow (Nr. 7), der drei Dynamo-Männer umspielte, erzielte den Ausgleich. Nach der Pause flog ein Ball vom Fuß des Kiewer Verteidigers Golubjew (Nr. 4) ins eigene Tor, und Zenit siegte — 2:1. In diesem Spiel traten erneut deutlich technische Mängel zutage, vor allem bei Shilin und Koman (10).

Allerdings gehören sie nicht zur Stammelf. Die Kiewer Verteidiger Golubjew und Tischtschenko sind körperlich kräftige, ausdauernde, schnelle Spieler, die geschickt den Ball dem Gegner abzunehmen verstehen. Golubjew besitzt zudem keine schlechte Ballführung. Allerdings leiden beide Verteidiger an wesentlichen Mängeln, häufig zum Schaden der Mannschaft: ihr Ballspiel ist in der Regel ungenau. Auch die Zenit-Verteidiger Hartwig, Tyllo und Ssewerow leiden an diesem Mangel. Ausgezeichnet ist in dieser Hinsicht das Spiel des Zenit-Torwarts Iwanow. Während des ganzen Spielverlaufs war er unablässig bemüht, den Ball seinem Partner zuzuspielen, was er häufig gekonnt mit der Hand ausführte, wobei er nicht nur den Läufern, sondern sogar den Stürmern das Leder genau „auf die Füße“ warf. Die Attacke aus der eigenen Spielhälfte, das genaue Zuspiesen an den Mitspieler — das ist die wichtigste Aufgabe, die vor den führenden Mannschaften zur Erhöhung ihres Könnens steht. Unbestritten tritt im Verlauf des Kampfes auch die Notwendigkeit auf, weite Abschläge zu machen; aber auch in diesen Fällen muß der Ball genau an den Mitspieler „adressiert“ sein.

ZDSA—Dynamo Tbilissi 3:2

Das Spiel verlief sehr abwechslungsreich und stand, bei von Anfang bis Ende hohem Tempo, im ersten Spielabschnitt im Zeichen leichter Feldüberlegenheit der Georgier, während die Aktionen der Armeesportler nach der Pause energischer wirkten. Während die Georgier in der Vorjahrsaufstellung antraten (lediglich Tschkuaßeli stürmte in der Mitte), taten sich bei den Blauroten die jungen Nachwuchsspieler

Erwartungen nicht ganz erfüllt

Mot. Dessau—Mot. Oberschöneweide 1:0 (0:0)

Motor: Hagelstein; Eschke, Ilisch II; Hoppe, Breitmann, Matthies; Amboss, Rudolph, Kersten, Welzel, Ilisch I.

Motor Ob.: Lerch; Skibitzki, Behrendt; Jung, Noack, Schiller; Schotte, Brüll, Merbs, Hanne-mann, Wirth.

Schiedsrichter: Illig (Chemnitz); **Zuschauer:** 6000; **Torfolge:** 1:0 (73.) Rudolph.

In dem anlässlich der II. Zentralen Spartakiade der Sportvereinigung Motor durchgeführten Fußball-Freundschaftsspiel sprang Motor-Dessau für die durch verantwortungsloses Intrigenspiel des Bremer Fußballverbandes am Kommen verhinderte Elf von Werder-Bremen ein. Die Bremer hatten ihr Erscheinen fest zugesagt, da sie von ihrem ersten Besuch in der Deutschen Demokratischen Republik die Überzeugung mit heimgebracht hatten, es sei auch Pflicht der Sportler durch gemeinsame Veranstaltungen der Sache der deutschen Einheit zu dienen.

In dem Spiel, daß nur in einigen Phasen die Erwartungen erfüllte, siegte die Mannschaft, die im entscheidenden Moment die berühmte Zehntelsekunden eher am Ball war. Besonders der linke Läufer Matthies und der harte, schnelle Verteidiger Ilisch ragten aus den Reihen der Anhaltiner hervor. Matthies leistete in Abwehr und Aufbau hervorragendes. Ihm ist in erster Linie der knappe Sieg seiner Mannschaft zuzuschreiben. Motor Oberschöneweide spielte im Mittelfeld einen recht gefälligen Flachpaß. Aber in Strafraumnähe waren die Hauptstädter mit ihrem Latein zu Ende und fanden nicht die Konzentration, um die schlagischer und taktisch klug spielende Deckung der Dessauer zu überwinden. Nachdem dieses Spiel 10 Minuten nach der Pause wegen eines plötzlich einsetzenden Gewitterregens unterbrochen werden mußte, beherrschte Dessau nach dem Wechsel klar die Szene, und mehrmals lag den 6000 Zuschauern der Torruf auf den Lippen. Der Treffer des Tages fiel in der 73. Minute, als Rudolph eine Maßvorlage von Amboss plazierte in die lange Ecke jagte. **Horst Hirsch**

hervor: Tschanow; Korschunok, Baschaschkin, Nyrkow; Rodionow, Rodin; Grinin, Nikolajew, Kowersnjew, Busunow, Djomin. Die heftigen Attacken der Vertreter der Grusinischen SSR führten in der 19. Minute durch Tschkuaßeli zum ersten Tor; doch glich Djomin eine Minute später mit scharfem Schuß aus. In der 60. Minute setzte Mannschaftskapitän Grinin einen 20-m-Freistoß in die Maschen. Das fesselnde Kampfgeschehen verlagerte sich für kurze Zeit in die ZDSA-Hälfte. Das vorübergehende Nachlassen der Abwehr nutzten die flinken Dynamo-Stürmer zum zweiten Erfolg; abermals war Tschkuaßeli der Torschütze. Wiederum drei Minuten später zwang Nikolajew den georgischen Torwart Marganija zum dritten Mal, das Leder aus dem Netz zu holen.

Das „Wochenende der Aufsteiger“ wurde mit der Auseinandersetzung Lokomotiv Moskau gegen Dynamo Leningrad eingeleitet. Die noch ohne Sieg im Rennen liegenden, wieder aufgestiegenen Eisenbahner standen gegen den augenblicklichen Tabellenführer vor einer schweren Aufgabe, lösten sie jedoch recht gut: die Leningrader mußten sich mit einem torlosen Unentschieden zufriedengeben. Zwei weitere bisher sieglos gebliebene Mannschaften standen sich einen Tag später gegenüber: Dynamo Minsk, ebenfalls nach einem Jahr „Pause“ (in der B-Klasse) wieder aufgestiegen, und Schachtjor Stalino, Tabellendritter 1951. Die Begegnung endete mit einem nicht erwarteten 2:0-Sieg der bjelorusischen Fußballer. Der dritte Aufsteiger und A-Klassen-Neuling, die junge Stadteif Kalinin, errang einen neuen schönen Erfolg (2:1) gegen die kämpferische Rigaer Daugawa-Mannschaft.

Spartak Moskau—Dynamo Kiew 4:1

Die Ukrainer bestritten bereits das achte Meisterschaftsspiel (von insgesamt vierzehn) und blieben mit ihren Angriffen oft schon an dem hervorragenden Läuferpaar Netto-Parschin „hängen“. Das Glanzstück der Spartak-Männer war das Angriffsquintett mit Paramonow, Iljin, Ssimonjan, Dementjew, Ryßow. Nikita Ssimonjan war an allen vier Treffern direkt oder indirekt beteiligt. Seine Tore in der 24. und 39. Minute bildeten den Pausenstand. Iljin erhöhte nach dem Wechsel auf 3:0, ehe die Kiewer durch einen Handelfmeter zum Ehrentor kamen. In der 83. Minute 4:1 durch Paramonow.

Ebenfalls 4:1 endete das Kräftemessen Flügel Kujbyschew—Zenit Leningrad. Den Leningradern gelangen selten zügige Kombinationen, die meistens in der stabilen Flügel-Abwehr aufgehalten wurden.

Mit großer Spannung sah man dem ersten Eingreifen der Fliegermannschaft WWS ent-



Mit großer Begeisterung haben unsere Sportler die Verkündung vom Aufbau des Sozialismus zur Kenntnis genommen. Einige Tausend Sportfreunde beteiligten sich an dem großen Demonstrationzug, die anlässlich der II. Parteikonferenz auf dem Marx-Engels-Platz in Berlin an unseren Präsidenten vorbeizog. Foto: Archiv

gegen, die im Dynamo-Stadion den Platzbesitzern gegenübertrat. Es entwickelte sich ein schnelles und spannendes Spiel, dessen Ergebnis bereits in der ersten Viertelstunde feststand — 1:1

1. Dynamo Leningrad	6	4	2	0	12:6	10:2
2. Dynamo Kiew	8	4	1	3	18:12	9:7
3. Stadteif Kalinin	5	3	1	1	9:6	7:3
4. Torpedo Moskau	5	1	4	0	7:6	6:4
5. Flügel Kujbyschew	6	2	2	2	7:5	6:6
6. Daugawa Riga	6	1	3	2	6:6	5:7
7. Spartak Moskau	2	2	0	0	7:1	4:0
8. ZDSA	2	2	0	0	4:2	4:0
9. Zenit Leningrad	2	1	0	1	3:5	2:2
10. Dynamo Minsk	7	1	1	5	6:16	3:11
11. Schachtjor Stalino	5	0	2	3	3:9	2:8
12. Lokomotiv Moskau	4	0	2	2	3:9	2:6
13. WWS	1	0	1	0	1:1	1:1
14. Dynamo Moskau	2	0	1	1	1:2	1:3
15. Dynamo Tbilissi	1	0	0	1	2:3	0:2

Ab 1. September

**DEUTSCHES
SportECHO**

3 mal wöchentlich: montags, mittwochs, sonnabends

Im Straßenhandel Einzelpreis 20 Pf

Im Monatsabonnement durch die Post 2,50 DM

----- Hier abtrennen -----

An Sportverlag GmbH, Berlin NW 7, Neustädtische Kirchstraße 15

BESTELLSCHEIN

Ich / Wir bestellen ab 1952 das Zentralorgan der Demokratischen Sportbewegung

**DEUTSCHES
SportECHO**

zum monatlichen Bezugspreis von 2,50 DM bei wöchentlich dreimaliger Lieferung frei Haus.

Vor- und Zuname _____

Wohnort _____

Straße _____



Aus den Bezirken ...

Aus den Bezirken ...

Aus den Bezirken ...

Bezirke Dresden, Leipzig, Chemnitz

Tabak Dresden verdienter 5:2-Sieger

Die wichtigste Begegnung im Bezirk Dresden gelangte zwischen Tabak Dresden und Fortschritt Cottbus zur Austragung. Vor 2000 Zuschauern zeigte sich Tabak in ansprechender Form und blieb verdientermaßen mit 5:2 (2:1) Toren erfolgreich. Beide Mannschaften ließen es in der ersten Halbzeit an der nötigen Ballsicherheit und einem exakten Zuspiel fehlen. Tabak war nach dem Wechsel dank technisch besserem Können überlegen, während Fortschritt zu sehr in Einzelaktionen verfiel und so die aufmerksame Dresdener Abwehr nicht überwinden konnte. Da beide Vertretungen über gute Kondition verfügten, blieb das Treffen stets spannend und abwechslungsreich. Die Torschützen: Folde (2), Zocher, Reinicke und Jurth (Selbsttor) für Tabak, Oelke und Schothaar für Fortschritt. Weitere Resultate: Chemie Radebeul—Motor Döbeln 3:2, Empor Dresden-Löbtau gegen Motor Zschachwitz 5:1, Aufbau Dresden Mitte—Motor Heidenau 11:2. Um den Pokal der SV Chemie: Chemie Coswig—Chemie Dresden Dst 4:2, Fortschritt Zittau—Einheit Rostok 2:1. Zur Ermittlung des Elften und Zwölften der Dresdener Bezirksliga müssen Motor Niesky, Motor Görlitz und Chemie Radebeul Qualifikationsspiele bestreiten. Am 24. August kommt es in Bautzen zu der Begegnung Motor Niesky gegen Motor Görlitz. Der Sieger aus diesem Treffen gehört der Bezirksliga an. Der Verlierer trifft am 31. August in Bischofswerda auf Chemie Radebeul. Der Sieger aus diesem Spiel nimmt dann den zwölften Platz in der Dresdener Bezirksliga ein.

Der Bezirk Leipzig meldet: SG Markkleeberg gegen Motor LES Leipzig 3:1, Fortschritt Hartha—Fortschritt Elsterberg 9:1, Motor Meuselwitz—Lokomotive Teterow 7:6, Motor Markranstädt—Chemie Bad Köstritz 1:4, Chemie Ellenburg—Lokomotive Beucha 2:2, Aktivist Borna gegen Motor Finsterwalde 1:1, Stahl Lippen-dorf—Chemie Riesa 2:2, Motor Schkeuditz—Fortschritt Leipzig 0:2, Union Leipzig—Empor Süd Leipzig 6:0, Motor Grimma West—Lokomotive Dresden 4:1, Motor Döbeln—Lokomotive Döbeln 5:2. Um den Eintritt in das Endspiel der SV Aufbau: Aufbau Hohenstädt—Aufbau Mengers-gereuth-Hämmern 4:3.

Am kommenden Sonntag: Fortschritt Zittau gegen Motor Bautzen.

Bezirk Cottbus

Unentschieden 1:1 (1:0) trennten sich Aktivist Senftenberg und Lokomotive Hainsberg. Auf beiden Seiten gab es Ausfälle. Die Aktivist-Elf war im Sturm flügelarm und auf der ganzen rechten Seite schwach. Die gesamte Mannschaft wirkte zu behäbig und hüstelst. Diese Mängel sollen in dem am nächsten Sonntag beginnenden Trainingslager ausgebügelt werden. Die Gäste zeigten sich technisch leicht überlegen, aber Kampfkraft und Kondition erschienen bei ihnen ebenfalls noch schwach.

Weitere Ergebnisse: Einheit Fürstenberg gegen SG Gr. Schauen 1:2 (0:2), SG Strausberg gegen Chemie Centrum 1:1.

Bezirk Potsdam

Empor Nordhausen-Salza trat gegen Einheit Brandenburg nur mit 10 Mann an und unterlag gegen die Seeben aus dem Trainingslager zurückgekehrten Brandenburger mit 0:7 (0:3). Motor Süd Brandenburg kam gegen Motor Schönebeck zu einem klaren 4:1 (1:0). Man vermißte allerdings bei dem neuen DS-Ligisten das planmäßige Aufbauspiel und das spielgestaltende magische Viereck. Unangenehm fiel ferner auf, daß der Ball zu lange auf einer Seite gehalten wurde, die Rochade nicht klappte und Rinckenbach O. sich häufig in unnötigen Meckereien gefiel.

Weitere Ergebnisse: Empor Neuruppin gegen SG Kremmen 12:0 (2. Mannschaften: 1:0), Lok Neuruppin—VP Berlin 2:4 (2:2), Chemie Wittenberge—Chemie Leipzig Reserve 4:1, Stahl Finow—Motor Eberswalde 2:2 (2:1), Chemie Finow—Motor Finow 12:0.

Am 23. 8.: Motor Rathenow—Motor Süd Brandenburg. Am 24. 8.: Motor Süd Brandenburg—Wissenschaft Halle.

Bezirk Frankfurt a. d. Oder

Fortschritt Guben mußte im Spiel gegen Motor Leipzig-Gohlis auf seinen hoch veranlagten Stürmer und Torjäger Fischer verzichten. Außerdem haben die Gubener ihre frühere, gute Kondition noch nicht wiedergefunden. Durch gut angelegte Flachpaßkombinationen überraschten die Leipziger ihren Gegner. Auch ansonsten zeigten die Gäste ein solides technisches Können, daß die Voraussetzungen für ihren 3:2-Sieg bildete. Das Spiel in Finkenheerd hatte kaum wesentliche Höhe-

punkte, und zwar auch im großen und ganzen keine Offenbarung. Die nur 10 Mann starke „Elf“ von Lok Parchim unterlag der Aktivist Mannschaft 0:1 (0:0).

Bezirk Berlin

Im Vordergrund des Interesses standen die ersten Qualifikationsspiele um die zwei Plätze, die in der Bezirksliga durch die Neuaufteilung der Gebiete freigeworden sind. Außer den vier Absteigern aus der bisherigen Landesklasse ist noch die Mannschaft der Humboldt-Universität beteiligt, die wahrscheinlich eine stark zu beachtende Rolle spielen wird. Am Sonntag spielte die Studenten-Elf gegen ASV Weißensee 2:2, während der VfB Berlin den SSV Köpenick mit 2:1 schlug. Diese Ausscheidungskämpfe finden in einer Runde statt, so daß jetzt noch acht ausstehen. Ansonsten gab es eine Reihe Freundschaftsspiele, die hauptsächlich dazu dienten, neue Kräfte auszuprobieren. Berolina Stralau schnitt dabei am besten ab; denn sie konnte gegen Motor Friedrichshain (Bezirksklasse) und auch gegen die VP Berlin (ersatzgeschwächt) jedesmal 4:1 siegen. Lichtenberg 47 trennte sich von Chemie Rüdersdorf (Bezirksklassenmeister) unentschieden 2:2.

Bezirke Erfurt, Gera, Suhl

Wichtigstes Spiel war die am Sonnabend vor 4000 Zuschauern im Weimarer Stadion ausgetragene Begegnung der DS-Ligavertretungen von Turbine Weimar und Chemie Lauscha. Trainer Fischer, der jetzt die Wälder betreut, hatte die Genugtuung, seine Elf nach abwechslungsreichem Spiel verdient mit 3:2 (1:1) siegreich zu sehen. Die Gäste spielten einen kraftvollen, halbhohe Fußball und waren vor allem durch ihr schußkräftiges Innenrieck gefährlich. Turbine zeigte wenig kollektive Einstellung, gefiel lediglich durch gute Einzelleistungen der schnellen Angriffsspieler Jackel und Göring. Es wurde vor allem zu viel Kurzpaß gespielt. Damit ist auf dem abgespielten Rasen des Weimarer Stadions nichts zu gewinnen. Der erstmalig mitwirkende Sohn des aus Sonneberg gekommenen Trainers Lieberwirth erfüllte zwar nicht alle hochgespannten Erwartungen, trotzdem kann sein Debut als gut bezeichnet werden. Der nach Weimar zurückgekehrte Sonnekalb und Apoldas schneller Flügelstürmer Schymeck werden dem Turbine-Sturm alte Gefährlichkeit verleihen, allerdings sind sie noch nicht spielberechtigt. Am Sonntag gewann Turbine in Glauchau gegen Chemie mit 3:2 (1:2).

Qualifikationsspiele um die Zugehörigkeit zur Bezirksliga: Einheit Erfurt—Post Mühlhausen 5:1 (Bezirk Erfurt), Sparta Ilmenau—Aufbau Katzhütte 5:3 (Bezirk Suhl).

Weitere Ergebnisse: Motor Neustadt—Volkspolizei Erfurt (ehemals VP Weimar) 3:3 (2:1). Die Einheimischen führten bis zur 59. Minute mit 3:1, im Schlußspurt erreichten die Volkspolizisten noch ein Unentschieden. — Aktivist Tiefenort—Wismut Aue 0:2, Motor Schott Jena gegen Fortschritt Weida 1:1, Lokomotive Jena gegen Traktor Kröpla 1:0, Chemie Kahla—Motor Oberling 3:0, Einheit Greiz—Fortschritt Pößneck 3:1 (1:1), Kreisauswahl Saalfeld—Wismut Aue 0:6, Stahl Maxhütte—Traktor Wurzbach 2:3, Motor Nord Erfurt—Netzschkau 0:1, Aktivist Sondershausen—VP Eisleben 3:3, Rotation Pößneck—Empor Erfurt 1:0.

Am 23. 8.: Einweihung des Volkssportparkes in Greiz mit der Begegnung Einheit Greiz gegen Empor Lauter; am 24. 8.: Empor Apolda—Fortschritt Forst.

Bezirk Halle

Die Meisterschaft der Bezirksliga Halle werden in der kommenden Saison folgende Mannschaften umkämpfen: Chemie Bitterfeld, Aktivist Sandersdorf, Chemie Greppin, Empor Bernburg, Stahl Köthen, Empor Halle, VP Eisleben, Motor Ammendorf, Chemie Schkopau und Chemie Pisteritz. In einer einfachen Runde nach Punktverwertung werden folgende Vertretungen die beiden restlichen Mitglieder der Bezirksliga Halle ermitteln: Chemie Leuna, Stahl Eisleben, Aktivist Kelbra und Aktivist Friedenshall.

Resultate der Freundschaftsspiele vom vergangenen Wochenende: Chemie Wolfen—VP Eisleben 2:3 (0:2) (Eisleben ohne Hähnel, der künftig für VP Dresden spielt), Chemie Bitterfeld—Aktivist Holzweißig 6:1 (3:1), Chemie Bitterfeld—Motor Gotha 5:2 (0:1), Turbine Halle—Aktivist Staßfurt 3:3 (1:1), Motor Dessau—Nachwuchsauswahl Sachsen 2:1 (1:1), Torschützen: Isch I, Isch II (Selbsttor) und Welzel. 7000 Zuschauer! Herzlichen Glückwunsch für Außenläufer Bierbaum, der am Sonnabend geheiratet hat!

Bezirk Magdeburg

Folgende Vertretungen werden in der kommenden Saison der Bezirksliga Magdeburg angehören: Aufbau Börde, Einheit Zerbst, Empor Klein-Wanzleben, Einheit Salzwedel, Motor Schönebeck, Chemie Schönebeck, Turbine Magdeburg, Stahl Blankenburg, Stahl Oschersleben und Aktivist Staßfurt. Empor Genthin, Empor Halberstadt und SG Groß-Ottersleben machen unter sich die beiden restlichen Vertreter aus.

Freundschaftsspiele: Treffen B-Auswahl Magdeburg—SSV Delmenhorst (Niedersachsen) wurde wegen eines Gewitters abgebrochen. Die schlechte Organisation dieser Veranstaltung muß gerügt werden! Turbine Magdeburg gegen Chemie Schkopau 1:1, Chemie Schönebeck gegen SSV Delmenhorst 1:3. Das neue Ligamitglied Chemie Wolfen, Meister der Landesklasse Sachsen-Anhalt, schloß sein 14tägiges Trainingslager mit einem Freundschaftsspiel gegen Aufbau Wernigerode ab. Nur 4:3 konnte sich Chemie behaupten, nachdem in der letzten Viertelstunde der bereits zur Halbzeit mit 0:3 zurückliegende Gastgeber alles auf eine Karte gesetzt hatte. Chemie Wolfen verriet bedenkliche Konditionsschwächen!

Bezirk Neubrandenburg

Die bisherige BSG Motor Uckermünde spielt fortan unter dem Namen Einheit Uckermünde und eröffnete die neue Spielzeit mit einem Treffen gegen die VP Prenzlau, welche 3:2 (2:2) geschlagen wurde. Die Mannschaft von Aufbau Waren hatte die Elf von Aufbau Berlin-Lichtenberg als Gegner im Zwischenrundenspiel um den Aufbaupokal zu Gast und gewann mit 5:3 (4:2) durchaus verdient.

Bezirk Schwerin

In Schwerin hat die überraschende Nachricht, daß die VP Schwerin nicht mehr in der alten Landeshauptstadt spielen wird, sondern in Rostock, lebhaftes Bedauern hervorgerufen. Nicht viel weniger diskutiert werden zwei bedeutsame Abgänge von Einheit Schwerin: der bewährte Mittelläufer Friederich hat sich Motor Wismar angeschlossen, während der Halblinke Giersch die BSG Lok Stendal verstärken wird. Die erwähnten Umstände werden wohl dazu führen, daß Schwerin nur noch eine bescheidene Rolle im Fußballgeschehen spielen wird. Am Sonntag war Fortschritt, Weißenfels (DS-Liga) zu Besuch; spielte eindeutig überlegen, blieb aber trotzdem nur mit 2:0 (1:0) Sieger. Dagegen mußte Rotation Chemnitz die Überlegenheit der Mecklenburger anerkennen, indem gegen Einheit Güstrow 2:6 (1:3) verloren wurde. 3000 Zuschauer freuten sich über den sichtlichen Formanstieg der Güstrower Mannschaft, erkannten aber auch an, daß der Chemnitzer Wohlgehmut (Torwart) bester Mann auf dem Platze war. Auch aus Neustadt-Glewe wird ein überraschend eindeutiger Sieg gemeldet, den die Einheimischen gegen Stahl Magdeburg mit 6:0 (1:0) erzielten. Bemerkenswert, daß die unterlegene Mannschaft ein wirklich vorbildlicher Verlierer war.

Bezirk Rostock

Eine böse Überraschung erlebten die Rostocker mit der Niederlage ihrer Motor-Elf gegen die Mannschaft von Motor Chemnitz, welche mit 6:0 Sieger blieb. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Gäste eine Klasse tiefer rangieren, nämlich nur der Bezirksklasse angehören. Eine ungewöhnliche Begebenheit zeitigte die Begegnung Motor Stralsund—Rapid Berlin-Niederschönhausen, die 1:1 (0:1) ausging. Kurioserweise kamen die Stralsunder zu 21:0 (!) Ecken, ohne daß eine einzige zum Torerfolg geführt hätte. Die beiden Treffer fielen vielmehr drei Minuten vor und drei Minuten nach der Halbzeit. In Greifswald stellte sich die neu formierte Elf der BSG Einheit in einem Treffen mit Motor Warnemünde vor, mußte aber wider Erwarten eine Niederlage von 1:3 (0:2) hinnehmen. Dabei war Holze bei Greifswald in überragender Form. Der Sieg der Motor-Mannschaft ist durchaus verdient und läßt für die Zukunft von den Warnemündern weitere besondere Leistungen erwarten.

Rotation will Ruf treu bleiben

Herzliche Grüße übersandte uns die Mannschaft der BSG Rotation Dresden und ihre Funktionäre von dem Arbeitseinsatz auf dem Alaunplatz in Dresden. Die Dresdener hatten sich mächtig darüber gefreut, vom Fußballpublikum innerhalb unserer DDR nach einer Leserumfrage der Fußball-Woche als die fairste Elf angesprochen worden zu sein. Die Rotationsleute wollen sie treu bleiben und auch im kommenden Jahr einen Platz unter den ersten Tabellenplätzen belegen.

Im Schatten des Oberligavertreters

Chemie Jena lange ohne ernsthaften Trainingsbetrieb / Von Melzer (Elsterberg) wird Besserung erhofft

Wenn vom Jenaer Fußball die Rede ist, dann dreht es sich meist nur um den neuen Oberligavertreter Motor. Aber im Schatten dieses großen Konkurrenten steht die Mannschaft der BSG Chemie, die schon seit Jahren in der Thüringer Landesklasse eine beachtliche Rolle spielt.

Wenn man nach dem nur wenige Minuten vom Stadtzentrum gelegenen Sportgelände will, geht man durchs „Paradies“ und die Rasenmühlenanlagen, den Erholungsstätten der Jenaer Werk-tätigen. Hat man dann die Saale über den Sportplatzsteg überschritten, dann breitet sich vor den Augen des Besuchers die geräumige Sportplatzanlage der BSG Chemie aus, die mit den steilen Saalebergen als malerische Kulisse im Hintergrund den Zuschauer erfreut.

Hier herrscht zur Zeit rege Bautätigkeit. Das Sportheim wird großzügig ausgebaut. Neben reichlichen Umkleidekabinen mit Wasch- und Duschräumen ist ein Saunabad im Bau. Im Obergeschoß entstehen Klub- und Gesellschaftsräume. Die Tennisanlage wird durch einen Turnierplatz mit aufgeschütteten Zuschauer-rängen sowie einer Rollschuhbahn erweitert. Im Winter soll auf der gesamten Anlage eine Spritzbahn angelegt werden. Außerdem ent-stehen Volleyball- und Faustballplätze sowie ein zweites Hockeyfeld. Für die Kegelsportler ist der Bau einer eigenen Kegelbahn vorgesehen.

Das alles zeigt die vielen Möglichkeiten, die den Chemiesportlern geboten sind, sich viel-seitig zu betätigen. Es ist deshalb auch kein Zufall, wenn wir zum Beispiel den Mittelläufer der 1. Fußballmannschaft, Reinhold Weider, schon oft als leidenschaftlichen Tennisspieler beobachten konnten.

Leider vermischen wir aber bei all den großen Bauvorhaben die Eigeninitiative der Sportler, so daß sich die Fertigstellung der einzelnen Projekte sehr in die Länge zieht.

Der Betrieb Jenapharm und auch die Chemie-sportler haben beim Aufbau der Stadt Jena schon Großes geleistet. Warum helfen sie aber nicht auch einmal durch Großeinsätze mit, daß ihr Sportgelände schneller fertig wird.

Rechts liegt ein kleiner Platz, umgeben von einer tadelloosen Laufbahn und Anlagen für die Leichtathletik, links ein vorschriftsmäßiger Nebenplatz für Trainingszwecke.

Das Schmuckstück aber ist das sogenannte Hauptkampffeld. Von Stehterrassen umgeben, breitet sich ein herrlicher Rasenteppich aus. Manche Oberligafußballer könnte die Chemieker um diese Anlage beneiden. Die Rasenfläche hat ein Ausmaß innerhalb der Barriere von etwa 140x85 m. Die Ränge um den Platz bieten nach ihrer Fertigstellung 8000 Zuschauern gute Sicht-möglichkeiten. Die gesamte Anlage ist sehr gut gepflegt und in ausgezeichneter Verfassung.

Bei einer Gesamtmitgliederzahl von 600 ist die Sektion Fußball mit 226 Mitgliedern die stärkste Abteilung. Aber nur 27 Fußballspieler sind Träger des Sportleistungsabzeichens, darunter allerdings erfreulicherweise sämtliche Spieler der 1. Mannschaft. Von den 27 Abzeichen sind 21 Stufe I, 2 Stufe II und 4 Stufe III. Ebenso gering ist auch die Teilnehmerzahl (30) an den Vorbereitungen zum Erwerb des BAV.

Die Gemeinschaft hat zehn geprüfte Schieds-richter, von denen aber auch nur drei Zugänge in den letzten drei Jahren zu verzeichnen sind.

Wir hatten nun mehrmals den Versuch unter-nommen, die Jenaer Chemie-Elf bei ihrem Training zu überraschen, aber leider trafen wir immer nur einen bescheidenen Teil der Mann-schaft, vier bis fünf Mann, bei erster Arbeit an. Als wir der Sache auf den Grund gingen, mußten wir erfahren, einige Spieler der Mann-schaft seien beruflich so gebunden, daß sie nicht immer regelmäßig zum Training gehen können. Auf der anderen Seite hatte die Gemeinschaft mit der Verpflichtung des Trainers keinen guten Griff getan. Der Sportfreund Jankowski war nicht in der Lage, die Spieler zu einer ver-schwoerenen Gemeinschaft zusammenzuführen. Es bestanden zwischen Trainer und einem Teil der Mannschaft Differenzen, die zum Rücktritt des Trainers führten. Trotzdem können wir den

Chemiesportlern nicht den Vorwurf ersparen, daß sie ihr Training nicht mit dem nötigen Ernst betrieben haben, um eine Verbesserung ihrer Leistungen zu erreichen.

Inzwischen hat Chemie sich mit Sportfreund Melzer einen neuen Trainer verpflichtet, der bisher in Elsterberg tätig war, und hofft nun, daß es ihm gelingt, das ohne Zweifel vor-handene talentierte Spielermaterial zu einer schlagkräftigen Mannschaft zu entwickeln. Zur Zeit ist die Elf mit ihren Ersatzspielern in Geraberg im Trainingslager, um sich hier in der gewürzten Luft des Thüringer Waldes auf die kommende Saison vorzubereiten. Hillmer

Bezirkstagung in Cottbus

Am Sonnabend, dem 23. August 1952, 16.00 Uhr, treffen sich in Cottbus, Wehstraße 20, die Ver-treter der neuen Bezirksliga, der Bezirksklasse und die Kreis-sektionsleiter zu einer Arbeits-tagung. Die Tagesordnung: 1. Die Aus-wertung des Beschlusses der Volkskammer über die weitere Demokratisierung des Staatsappa-rates und Bildung des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport. 2. Die Wahl und Be-stätigung des Bezirksfachausschusses. 3. Ein-teilung und Organisation der ab 5. Oktober 1952 beginnenden Qualifikationsspiele.

Die Kreis-sektionsleiter des Verwaltungs-bezirkes Cottbus, also der Kreise Cottbus, Forst, Guben, Lübben, Finsterwalde, Calau, Senften-berg, Liebenwerda, Hoyerswerda, Weißwasser, Spremberg, Luckau, Jessen, Herzberg, werden gebeten, folgende Unterlagen mitzubringen: (Er-fassung aller in ihrem Kreis Fußball spielenden Gemeinschaften) Name, Anschrift der Gemein-schaft, Anschrift des Sektionsleiters mit Fern-ruf, Zahl der ab 5. Oktober 1952 am Spielbetrieb teilnehmenden Mannschaften, getrennt nach Männer, Jugend A, B und Gemischte Jugend, Angabe des Tabellenplatzes der 1. Mannschaft nach Beendigung der Spielzeit 1951/52, Name und Anschrift der Schiedsrichter.

Differenzen in Nordhausen beseitigt

Das Urteil:

1. Dem Sportfreund Borchardt (Motor West) wird bis 31. August 1952 das Betreten der Nord-häuser Sportplätze untersagt.
2. Der Sportfreund Danziger (Empor) wird wegen grober Tüchtigkeit bis 1. September 1952 gesperrt.
3. Der Sportfreund Leukfeld (Empor) erhält wegen grober Tüchtigkeit eine Spielsperre bis 29. August 1952.
4. Sportfreund Jooten (Empor) wurde wegen grober Schiedsrichterbeleidigung bis 23. Juni 1952 gesperrt.
5. Die platzbauende Sportgemeinschaft Motor West erhielt einen Verweis und 15,- DM Geld-strafe für mangelnde Platzordnung.
6. Trainer Max Hofsummer wurde ebenfalls mit einem Verweis geahndet, weil er sich un-berechtigterweise in die Auseinandersetzung außerhalb des Spielfeldes einmischte.

Bruno Kurt Nieke

Thüringer Bezirksligen sehen!

Die auf Grund der Reorganisierung unserer Verwaltung notwendig gewordene Aufstellung von Bezirksligen in den einzelnen Bezirken ist im Bereich des früheren Landes Thüringen bereits durchgeführt. Die Punktspiele beginnen am 28. September 1952.

Bezirk Erfurt: Einheit Arnstadt, Motor Gotha, Empor Apolda, Motor Sömmerda, Motor Eisenach, Aktivist Bleicherode, Empor Nord-hausen-Salza, SG Dingelstädt, Motor Sonders-hausen. Um den 10. Platz kämpfen in Hin- und Rückspiel Einheit Erfurt und Post Mühlhausen.

Bezirk Gera: Chemie Jena, Motor Neustadt, Einheit Rudolstadt, Traktor Wurbach, Fort-schritt Weida, Einheit Greiz, Motor Saalfeld, Fortschritt Pößneck, Motor Königsee, Chemie Elsterberg.

Bezirk Suhl: Einheit Sonneberg, Motor Stein-nach, Motor Oberlind, Motor Bretungen, Loko-motive Meiningen, Einheit Meiningen, Fort-schritt Fambach, Chemie Neuhaus-Schierschnitz. Um den 9. und 10. Platz bewerben sich in ein-facher Runde auf neutralem Platz Sparta Ilmenau, Motor Suhl und Aufbau Katzhütte.

Am 20. Juni 1952 fand in Nordhausen die Sitzung des Spruchausschusses Thüringen über die Vorfälle beim Spiel Motor West—Empor Nordhausen-Salza statt. Sie wurden er-ruhrlicherweise mit einer Belehrung der Anwesenden über die Wettspiellordnung verbunden. Sport-freund Borchardt gab selbstkritisch seine Fehler zu und bedauerte aufrichtig. Die Sport-bewegung wird ihm Gelegenheit geben, dies durch Taten zu bekräftigen. Im übrigen war das Bemühen der beteiligten Gemeinschaften zu spüren, zu einer besseren Harmonie im Nord-hausener Fußballsport zu kommen. Das dürfte auch der Wunsch aller Fußballanhänger sein. Der Verweis an Trainer Hofsummer wegen un-berechtigten Eingreifens in das Ge-schehen außerhalb des Spielfeldes erscheint bei der Aufgabenstellung des Trainers als Betreuer und Erzieher unserer Fußballsportler nicht voll gerechtfertigt. Ansonsten aber ist das Urteil wohl dazu angetan, Differenzen zu beseitigen und bessernd zu wirken. Die Fußballwoche be-dauert aufrichtig, nicht sehr geschickt in die Angelegenheit eingegriffen zu haben.

Kogge für Stadion aus Zuckersand

Rotation Babelsberg machte Urlaub / Mitgliederstand jetzt über 1000

Nur noch wenige Tage trennen die Fußballer der Deutschen Demo-kratischen Republik von dem Beginn der Punktspiele. Am 15. August fiel der Startschuß zur neuen Spielzeit. Auch die Babelsberger Ober-liga-Elf der BSG Rotation hat sich für die neue Saison gut vorbereitet, um für die kommenden großen Aufgaben fit zu sein.

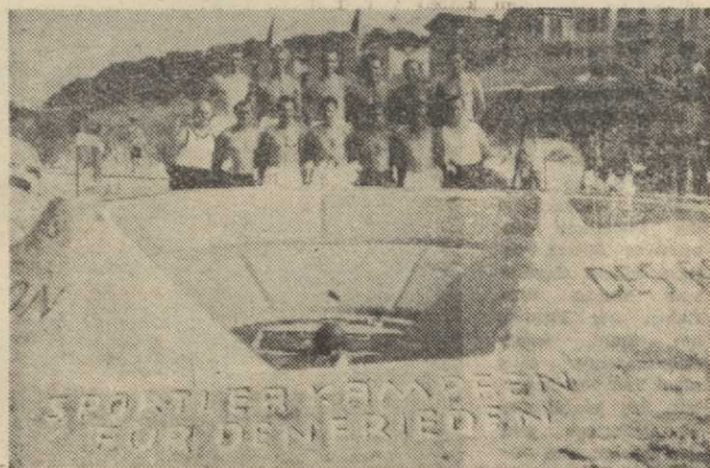
Im Ostseebad Zinnowitz verbrachte in diesem Jahr das Kollektiv seinen verdienten Urlaub. Zu einem Ereignis für unsere Fußballer während dieser Urlaubszeit wurde der von dem Ortsausschuß der Nationalen Front Zinnowitz ausgeschriebene Strandburgenwettbewerb, der unter der Losung „Für Frieden und Völkerfreundschaft“ stand. „Schruppe“ Schröder hatte die glänzende Idee, ein Stadion zu bauen, die von allen begeistert aufgenommen wurde. Fünf Stunden dauerte die Arbeit. Dann war dieses „Werk“, wobei die „Wasserträger“ und die „Architekten“ besonders erwähnt werden müssen, beendet. Der Lohn blieb auch nicht aus. Denn bei der Preisverteilung wurde die Mann-schaft für den Bau des „Stadions des Friedens“ mit dem ersten Preis — eine Kogge — ausgezeichnet.

Für die vielen Werktätigen, die im Ostseebad Zinnowitz gleich unseren Fußballern Entspannung und Erholung suchten, wurde der Fußball-kampf zwischen Rotation Babelsberg und einer mecklenburgischen Landesauswahl gleichfalls ein Erlebnis. Über 1500 Zuschauer (für Zinn-owitz ein Zuschauerrekord) waren Zeuge dieser spannenden Ausein-andersetzung, die die Babelsberger mit 5:2 Toren für sich entscheiden konnten.

Mit neuer Kraft geht es nun in die neue Spielzeit. Unter der sicheren Hand von Trainer Wieder wird auch in dem neuen Spieljahr die Babelsberger Mannschaft gut beraten sein. Bereits am ersten Spieltag, dem 17. August, mußte die Oberliga-Elf in Plauen gegen die einheimische Rotation-Mannschaft im Vorrundenspiel um die Meisterschaft der SV Rotation antreten.

Vieles hat sich während der Sommerpause in Babelsberg geändert. Durch die Verschmelzung der beiden Betriebssportgemeinschaften Rotation und Rotation Ost Babelsberg ist eine neue BSG mit den Träger-betrieben „Märkische Volkstimme“ und DEFA Babelsberg entstanden. Mit über 1000 Mitgliedern ist nun BSG Rotation Babelsberg als eine der stärksten Betriebssportgemeinschaften im Bezirk Potsdam anzusehen.

Durch diese Verschmelzung hofft man in Potsdam-Babelsberg, noch mehr Werktätige an den Sport heranzuführen und eine weitere Stärkung der Demokratischen Sportbewegung zu erreichen. H. Wm.



Rotation Babelsberg wurde im Ostseebad Zinnowitz Sieger in dem originellen Wettbewerb: Burgenbau! Hinter ihrem „Werk“, dem Stadion aus Zuckersand und Wasser, ließ sich die Mannschaft fotografieren. Nachträglich noch unseren herzlichsten Glückwunsch. Foto: Arch.

Haben wir Schiedsrichter schuld?

Von Schiedsrichterlehrer GERHARD SCHULZ

Der Verlauf der XV. Olympischen Spiele in Helsinki führte den Beweis, daß durch laufende Fehler Teile des Schieds- und Kampfrichterproblem zu einer Diskussionsgrundlage aller Sportnationen geworden ist. In zahlreichen Kapiteln, die sich durch Untertitel auszeichneten, behandelten wir die vorstehend aufgeworfene Frage tief-schürfend. Das Für und Wider kam in jeder Spalte zum Ausdruck, die Beteiligten wurden gegenübergestellt und die vermeintliche Schuldfrage angedeutet. Uns ging es darum, die Beteiligten davon zu überzeugen, daß bei anhaltender Sachlichkeit und der eigenen persönlichen Einstellung zu dieser oder jener Mannschaft der Gedanke an Spannungen und deren Entladen überhaupt nicht auftauchen kann. Sind wir nicht Kultur-träger und stolz auf unsere schaffende Intelligenz? Lärmen, Schreien, Tumultszenen und Schiedsrichterbedrohungen haben nur solche im Sinn, die sich bisher gegen eine Erziehung wehrten, und die glauben, daß ihnen allein der Sportplatz gehöre. Der Betriebssport mit seiner Zielsetzung der Entspannung, Freude und Erholung für unsere Werktätigen schließt auch die Schiedsrichter ein, die bisher davon wenig spürten. Steht ihnen nicht das gleiche Recht einer solchen Behandlung zu? Viele unserer Leser, Aktive und Funktionäre, nicht zuletzt auch die Unparteiischen, von denen sich einige zu Unrecht angegriffen fühlen, begrüßen die Offenheit, mit der an die Behandlung dieses so aktuellen Themas herangegangen worden ist. Sie fanden beherzte Worte für die Einstellung des einzelnen, brachten den festen Willen zur Entfernung der Radaubruder auf. Sie waren daran interessiert, die Schiedsrichter noch mehr unter Beobachtung zu stellen, hielten in ihrer Meinung mit dem schärferen Anfassenden und dem Heranziehen zur Verantwortung nicht zurück.

Ziehen wir aus der Analyse die Schlußfolgerungen, so ergibt sich:

1. Ursache und Wirkung. Der braune Lederball mit 453 Gramm Höchstgewicht und 71 cm Umfang ist jenes Objekt, das Millionen in seinen Bann zieht und das von beiden Kollektiven behandelt sein will. Während in verschwindend kleiner Zahl die technischen Mannschaften das körperlose Spiel beherrschen, bevorzugt die Übermacht der Kollektive das körperliche Spiel. Hier ergeben sich die Berührungspunkte, die, wenn sie im Geiste der Regeln zur Anwendung kommen, von der Mehrzahl der Spieler nicht vertragen werden. Völlig kopflos in ihrer Handlung, vergessen sie den Grundsatz, daß Fußball nicht nur ein Spiel mit dem Ball ist, daß der Fußball auch den Kampf um den Ball mit dem Einsatz der Körperkraft umfaßt. Der Zuschauer ver-

trägt ein solches Spiel nicht. Mit wüsten Beschimpfungen sich über das schöne Bild männlichen Kampfes hinwegsetzend, bildet er die Ursache zur Unfairneß und Ausschreitung. Der betroffene Spieler, der den Zuschauer auf seiner Seite zu haben glaubt, fühlt sich im Recht der Verteidigung gestärkt. Durch Anwendung verbotener Mittel kommt seine unsportliche Haltung zur Auswirkung. Von der Tatsache ausgehend, daß hier scharf zu trennen ist, dürfte es auch für den Schiedsrichter in der Wahl der Mittel keine Unterschiede geben.

2. Selbsterziehung festigt Auftreten und Bewußtsein. Im Bewußtsein unserer Spieler gibt es noch manche Schwächen. Wenn Kollektive durch Feldverweise auseinandergerissen werden und in ihrer Entfaltung zur Höchstleistung beeinträchtigt sind, muß es bei den zwangsmäßig Herausgelösten am Willen zur Kollektivarbeit fehlen. Von einem solchen Mitglied, das die Elf im Stich läßt und damit der sportlichen Leistung geringschätzig Bedeutung beimißt, muß man sich länger trennen, als es die Sperre verlangt. Jeder Tritt eines Spielers, der nicht dem Ball gilt und auf den Gegner abgezielt ist, weil ihm mit sportlichen Mitteln nicht beizukommen ist, muß die gesamte Mannschaft beleidigen, schließt wegen Mißbrauch der Sorge um den Menschen jede Rücksichtnahme aus. Funktionäre und Trainer sollten dabei von ihren Erziehungsmaßnahmen öfters Gebrauch machen.

3. Schiedsrichter, die nicht trainieren, und die es am Willen zur Verbesserung ihrer Leistungen fehlen lassen, finden keine Berücksichtigung mehr. Mit der Anerkennung des Trainingsplanes durch alle Schiedsrichter werden die Voraussetzungen zur Verbesserung der Leistungen geschaffen, damit künftighin Zielstrebigkeit ausstrahlend. Regelmäßiges Training versetzt die Schiedsrichter in die Lage, Entscheidungen aus nächster Nähe des Vorkommnisses zu treffen. Damit steht die Verbesserung der Regeltheorie im Zusammenhang. Mit Kondition und Regeltheorie kommt man der vollendeten Regelpraxis näher.

4. Einführung der Zuschauer in der Regelkunde. Jeder Zuschauer ein Regelkundiger, dieses Ziel zu erreichen, hat sich der Schiedsrichterausschuß zur Aufgabe gesetzt. Spitzenschiedsrichter nehmen bereits an einem Kurzlehrgang am Wochenende teil. Der Zeitpunkt für Spieler, Schiedsrichter und Zuschauer zur Bildung eines Gesamtkollektives wird dann nicht mehr fern sein.

Für Schiedsrichter, Spieler, Funktionäre und Zuschauer

Frage: Mittelfeldspiel. Vom Läufer wird der Ball zur Seitenlinie getreten, trifft dabei die Fahnenstange an der Mittellinie. Nachdem die Fahne des Linienrichters unten blieb, ließ der Schiedsrichter weiterspielen. Soweit mir bekannt ist, müssen die Fahnenstangen einen Meter außerhalb des Spielfeldes stehen?

Antwort: Über den Aufbau der Spielfelder sind sich die Funktionäre in den Gemeinschaften leider noch sehr oft im unklaren. Dem Bericht des Beobachters zufolge kamen hier die Fahnenstangen nicht wie vorgeschrieben zur Aufstellung, so daß der Unparteiische weiterspielen ließ, da der Ball die Seitenlinie nicht überschritten hatte. Die Schuld liegt allein beim Schiedsrichter, der es versäumte, den Spielfeldaufbau vor Beginn des Spieles einer Nachprüfung zu unterziehen.

Frage: In Nähe der Mittellinie mußte ich das Spiel wegen Abseits unterbrechen. Mit der Ausführung des Freistoßes gelang es dem langen Mittelläufer, den Ball auf dem direkten Wege ins Tor zu treten. Das von mir gegebene Tor wurde ohne Reklamation hingenommen. Habe ich richtig entschieden?

Antwort: Nach der Unterbrechung des Spieles wegen Abseits konnte das Spiel nur mit einem indirekten Freistoß aufgenommen werden. Die Torentscheidung war ein Regelverstoß, da aus einem indirekten Freistoß direkt kein Tor erzielt werden kann. Abstoß war hier einzig zulässig.

Frage: Wiederholt schon konnten wir die Feststellung treffen, daß beim Anstoß zu Beginn des Spieles und bei einem solchen nach einer Torerzielung die Spieler der den Ball anstoßenden Mannschaft bereits in des Gegners Spielfeldhälfte stehen. Was sagen hierzu die Regelbestimmungen?

Antwort: Diese den Regeln widersprechende Anstoßausführung ist auf die Nachsichtigkeit der Schiedsrichter zurückzuführen. Während die Spieler der anstoßenden Mannschaft die Mittellinie vor der Ballumdrehung nicht übertreten dürfen, muß sich der Gegner 9,15 m entfernt aufhalten, er darf erst nach dem Anstoß, nicht bereits beim Schiedsrichterzeichen, vorlaufen.

Frage: Wiederholt schon wurde die Frage angeschnitten, ob die Fußballregel die Ausführung des Einwurfs durch Einarmige zuläßt. Um den Schiedsrichtern unserer Gemeinschaft Auskunft geben zu können, bitte ich um baldige Beantwortung dieser Frage. Welche Bestimmungen gibt es seitens der Sektion hierüber?

Antwort: Diese Frage geht alle Schiedsrichter an. Der amtlichen Verlautbarung nach soll der Einwerfende beide Hände gebrauchen. Da eine Mußbestimmung nicht vorliegt, kamen die Sektion Fußball und der Deutsche Fußball-Bund auf ihrer letzten Sitzung überein, Einarmigen die Ausführung nur von ihrem Spielerposten aus zu gestatten. Damit kann z. B. ein linker Läufer den Ball nicht mehr auf der rechten Seite einwerfen. Diese Regelung trat mit Beginn des Spieljahres 1952/53 in Kraft.

Frage: Wir unterzogen uns der Mühe und stellten fest, daß die Sportvereinigungen Motor und Chemie über die meisten Betriebs-sportgemeinschaften verfügen. Sehr häufig wird nun Motor gegen Motor und Chemie gegen Chemie gespielt. Wer kommt für die Wechselkleidung auf?

Antwort: Die Farben der Sportvereinigung Motor mit weißer Hose und roter Oberkleidung können durch Bereitstellung von weißen Hemden, für die bei gleicher Zugehörigkeit zur Sportvereinigung stets die Platzgemeinschaft zu sorgen hat, schnell verändert werden.

Frage: Ein Spieler leidet an deutlichen Schuhnagel-Kratzern an seinem Bein. Was soll unternommen werden?

Antwort: Vom Schiedsrichter ist der Übeltäter, dessen Schuhwerk fehlerhaft ist, zeitweilig vom Feld zu schicken. Bevor nun der Spieler das Spielfeld betritt, hat sich der Schiedsrichter von dem ordnungsgemäßen Zustand des bisher verletzenden Schuhs zu überzeugen.

An der Richtigkeit des Strafstoßes — sprich Elfmeter — sollte keiner aus der Zuschauerkulisse zweifeln. Im Spiel gegen Ingstav Teplice wählte der rechte Verteidiger der Chemiker ein unfaires Mittel, er legte seinen Gegner von hinten um. Haben wir Freude am Spiel, wenn Zehntausende lärmten? Der Zuschauer hat die moralische Verpflichtung wie der Spieler, sich anständig zu verhalten. Er muß ansonsten gleichfalls vom Platz gewiesen werden.



VfB Stuttgart nicht mehr im Pokalrennen

Offenbacher Kickers auf femdem Platz glatter 3 : 0 - Sieger / Dortmund dreißig Sekunden vor Schluß durch Woitas-Tor geschlagen

Mit der 1. Pokalhauptrunde, an der sich noch 32 Mannschaften beteiligten, hatte der westdeutsche und der Westberliner Fußball seinen Höhepunkt der neuen Spielzeit. Überraschungen blieben naturgemäß nicht aus. So verlor der Titelträger der Westzonen, VfB Stuttgart, auf eigenem Boden klar 0 : 3 gegen die Offenbacher Kickers. Der VfB ist von seiner Bestform offensichtlich weit entfernt, denn erst acht Tage zuvor ließ er sich in einem Freundschaftstreffen vom 1. FC Kaiserslautern in Ludwigshafen 5 : 0 deklassieren. Die Offenbacher bestätigen aber mit ihrem eindrucksvollen Pokalserfolg, daß sie die ihnen in der Saison 1952/53 zugeordnete Rolle auch spielen werden.

Das waren die Ergebnisse: Wacker 04—1, FC Nürnberg 2 : 6, Blau-Weiß 90—Eintracht Trier 0 : 1, Hamburger SV—Victoria Hamburg 6 : 1, VfB Stuttgart—Offenbacher Kickers 0 : 3, Hamburg 07—Göttingen 05 4 : 4 n. Verl., Eintracht Osnabrück—Preußen Dellbrück 1 : 2, Concordia Hamburg—Borussia Dortmund 4 : 3, Rotweiß Essen—Jahn Regensburg 5 : 0, SSV Reutlingen gegen Wormatia Worms 4 : 5, Waldhof Mannheim—Eintracht Braunschweig 2 : 1, VfL Osnabrück—Phönix Ludwigshafen 2 : 2 n. Verl., 1. FC Saarbrücken—FC St. Pauli 1 : 2, Alemannia Aachen—Essen West 01 5 : 2, Borussia Neunkirchen—Schalke 04 2 : 1, VfB Mühlburg gegen Preußen Münster 5 : 3 n. Verl., SpVgg Fürth gegen VfB Kaiserslautern 6 : 1.

Den Westberliner Vereinen war bei der Doppelveranstaltung im Olympiastadion kein Erfolg beschieden. Bei der 0 : 1-Niederlage von Blauweiß 90 gegen Eintracht Trier fiel das einzige Tor in der 25. Minute nach einem schweren Fehler des Verteidigers Küßner. Eintrachts Rechtsaußen Ferber nutzte die günstige Situation zum entscheidenden Treffer. Trier verstärkte im zweiten Spielabschnitt die Abwehr und hielt so den knappen Vorsprung.

Jugend beherrscht das Feld bei der Woche des Sports

Vom 18. bis 24. August findet in der Deutschen Demokratischen Republik und im Demokratischen Sektor von Berlin die „Woche des Sports“ statt. In dieser Woche finden sich die jüngsten Sportler unserer Republik zusammen, um in fairen, freundschaftlichen Wettkämpfen ihre Spiele auszutragen und in vielen sportlichen Disziplinen ihre Meister zu ermitteln. Die „Woche des Sports“ wird Abschluß und Höhepunkt der Ferien-, Erholungs- und Wanderfahrten der Jungen Pioniere und der Schuljugend sein, die zusammen mit Jungen Pionieren aus den Volksdemokratien, aus dem monarchiefaschistischen Griechenland, mit Arbeiterkindern aus Westdeutschland, aus Dänemark, Norwegen und vielen anderen Ländern unvergeßlich schöne Wochen in den herrlichen Ferienlagern unserer Republik verbrachten.

Während die Gäste aus Polen, aus der tschechoslowakischen Volksrepublik oder Bulgarien den Kindern der Deutschen Demokratischen Republik von dem erfolgreichen Aufbau des Sozialismus ihrer Länder erzählten, konnten unsere Jungen Pioniere den ausländischen Freunden berichten, daß auch sie seit dem historischen Beschluß der II. Parteikonferenz auf dem Wege zum Sozialismus sind. Diese Jugend kennt keinen Haß, keine Feindschaft. Sie verbindet herzliche Freundschaft!

Wenn man sich das Programm der „Woche des Sports“ ansieht, dann schüttelt man den Kopf. Wo gab es das jemals, daß Kinder eine ganze Woche lang „sportliches Großereignis“ sind, daß Kinder acht Tage im Mittelpunkt des Sportes stehen? Da sind Boxen, Eishockey, Wasserball, die Schwimmmeisterschaften, Leichtathletik, Volleyball, Fußball, eine Sportschau und viele andere Vorführungen, mit denen unsere Jungen Pioniere die Sportfreunde begeistern werden. Den jungen Sportlern, den Meistern des Sportes von morgen, werden die bekanntesten Kampfstätten Berlins, wie die Werner-Seelenbinder-Halle, das Walter-Ulbricht-Stadion, die Sporthalle in der Stalinallee, das Schwimmstadion im Friedrichshagen u. a. zur Verfügung stehen. Die Kinder werden auch hier in der Regierung der DDR, in der SED und im Magistrat von Groß-Berlin ihre Helfer finden.

Wacker 04 hatte nie eine Chance gegen den 1. FC Nürnberg. Der Club spielte zeitweilig mit den Reinickendorfern Katz und Maus. Die Süddeutschen begnügten sich, ohne voll aus sich herauszugehen, mit einem 6 : 2-Sieg. Bis zum Wechsel hieß es durch Tore von Morlock (7. und 35. Minute), der zweimal durch Kopfball einsandte, und Glomb (39.) bereits 3 : 0. Gleich nach Wiederbeginn erhöhte Glomb auf 4 : 0, ehe dem besten Wacker-Stürmer, Michelbach, in der 55. Minute der erste Gegentreffer gelang. Dem Nürnberger Mittelstürmer Ucko (61.) glückte dann das 5 : 1, und auch der Halblinke Winterstein reihte sich in der 64. Minute in die Nürnberger Torschützenliste ein. Für Wacker war es schließlich nochmals Michelbach (73.), der aus dem 1 : 6 ein etwas erträglicheres 2 : 6 machte.

Concordia Hamburg und Borussia Dortmund lieferten sich in der Hansestadt einen typischen Pokalkampf. Die Westdeutschen gingen durch Kasperski in der 3. Minute frühzeitig in Führung. Obwohl Borussia dem 2 : 0 oftmals nahe war, gleichen die Hamburger bei einem Über-

raschungsvorstoß durch Heitkamp (35.) aus. Woitas brachte Concordia in der 65. Minute sogar 2 : 1 nach vorn, aber kurz vor der Pause erzielte Niepleklo wieder den Gleichstand. In den schlußminuten erhielt dann die Auseinandersetzung ihre dramatische Zuspitzung. Das 3 : 2 durch Heitkamp (83.) schien schon die Entscheidung zu sein. Preißers Ausgleich (88.) gab den Borussia neue Hoffnung, jedoch schlugen die Gastgeber sofort zurück. Genau dreißig Sekunden vor dem Abpfiff schoß Woitas zum vielmals 4 : 3-Sieg für Concordia Hamburg ein.

Die SpVgg Fürth überzeugte bei ihrem 6 : 1 über den VfR Kaiserslautern durch das zweckmäßige Angriffsspiel, dem die Südwestdeutschen nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen hatten. Kuntz im VfR-Tor verhinderte durch tollkühne Abwehrparaden eine noch höhere Schlappe. Die Trefferkala eröffnete Schade in der 16. Minute. Brenzke, der vom 1. FC Nürnberg wieder zur SpVgg Fürth zurückgekehrt ist, holte das 2 : 0



Der 1. FC Kaiserslautern überfuhr den VfB Stuttgart, seines Zeichens westdeutscher Meister, in Ludwigshafen 5 : 0. Scheffler erzielt hier durch Kopfstoß das zweite Tor. Links Barufka, im Hintergrund Fritz Walter. Foto: DPA

FC St. Pauli verlor gute Kräfte

Ungewöhnlich geringfügige Mannschaftsveränderungen zwischen den beiden Spielzeiten gab es diesmal in Norddeutschland. Meister Hamburger SV hat den Abgang von Ebeling (zu Eintracht Frankfurt) zu verzeichnen und verlor außerdem die oftmals in der „Ersten“ erprobten Ertel (FC St. Pauli), Klette (Concordia Hamburg), Rohrberg (Eimsbüttel) sowie Seemann (Harburger TB). Der Routinier und oftmalige Repräsentative der Hamburger Stadtelf, Spundflasche, will nur noch ab und zu die Fußballstiefel anziehen. So wird vermutlich die Aufstellung lauten: Globisch (Grote); Börner, Laband; Pendorf, Pospal, Liese (Meinke); Krüger, Schemel, Harden, Woltkiowiak, Klepacz.

Der langjährige Rivale des HSV, FC St. Pauli, der in der vergangenen Saison vom zweiten Platz durch den VfL Osnabrück verdrängt wurde, plant folgende Besetzung: Wunstorf; Haß, Famula; Ertel (kam vom HSV), Dzur, Sommerfeld; Beck, Brüngen (früher Victoria Hamburg), Boller, Stender, Pühl (ebenfalls Victoria). St. Pauli büßte mit Schönbeck (SV Itzehoe), dem Torwart der westdeutschen Olympiamannschaft, Wöhler, Woitas und Fiedler, die alle zu Concordia Hamburg gingen, sowie Sump (Harburger TB) recht gute Kräfte ein.

Den VfL Osnabrück verließ nur der Stürmer Gerdes (Schwarz-Weiß Essen). Für den nicht immer zuverlässigen Theile, der außerdem nicht mehr der Jüngste ist, soll künftig Grunert

Boogie-Woogie an olympischer Stätte

Mit einer Doppelveranstaltung warteten die Westberliner Fußballer im Olympiastadion auf. Um den Eintritt in die Runde der letzten Sechszehn im westdeutschen Pokal standen sich Blau-Weiß 90 und Eintracht Trier sowie Wacker 04 und der 1. FC Nürnberg gegenüber. „Anfangszeiten sind noch nicht bekannt“, teilen am vergangenen Sonnabend Wackers verantwortliche Funktionäre mit. Und warum nicht? Weil das Olympiastadion Sonnabend und Sonntag von einem Filmtheaterbesitzer des Kurfürstendamms für einen Jazzkapellenwettbewerb gemietet wurde! Wäre die Veranstaltung am Sonnabend wegen schlechter Witterung ausgefallen, dann hätte man sie am Sonntag nachmittag nachgeholt, und die Pokalbegegnungen hätten um 12 Uhr beginnen müssen.

Die Fußballer Westberlins und ihre Anhänger waren so in ihrer repräsentativsten Anlage nur geduldet. Zu bemerken ist, daß die Fußballspiele schon vor Wochen für den 17. August im Olympiastadion angekündigt wurden. Die bankrotte Reuter-Verwaltung vermietete es aber trotzdem an die Jazzkapellen, weil sie hoffte, dabei ein paar Groschen mehr zu verdienen. So hatten also die Boogie-Woogie-Jünglinge am Wochenende Gelegenheit, die Stätte olympischen Geistes zu entwerten.

Tausenden Sportlern in Westberlin sind jedoch endgültig die Augen darüber geöffnet worden, wie es um die „Sportförderung“ bei ihnen wirklich bestellt ist. Sie haben erkannt, daß die Ursache für solche Vorfälle in der „Frontstadt“-Politik Reuters liegt. Für sie gibt es daher auch keinen unpolitischen Sport mehr.

neraus (25.). Nachdem die „Kleeblätter“ in der zweiten Halbzeit auf 4 : 0 durch Hoffmann und Brenzke erzielten, sorgte Klaiber für das Ehrentor Kaiserslauterns. Schade und Brenzke schraubten das Ergebnis noch auf 6 : 1.

Beim 5 : 0 des Meisters der Oberliga West, Rot-Weiß Essen, gegen Jahn Regensburg rannten die Essener vor der Pause vergeblich gegen die zu diesem Zeitpunkt unüberwindliche Deckung des Gastes an. Als aber der Regensburger Halbrechte Stabmeier wegen eines groben Fouls am Rot-Weiß-Außenläufer Jahn del Feldes verwiesen wurde, war die überlastete süddeutsche Deckung den Angriffen Essens nicht mehr gewachsen. Termath (51. und 81.), die Neuerwerbung von Schalke 04, Malinowski (67. und 76.) sowie Rahn (75.) teilten sich die Torausbeute.

Freundschaftsspiele: Tennis-Borussia—Hertha Zehlendorf 3 : 4, Spandauer SV—Hertha BSC 4 : 1, Werder Bremen—VfB Oldenburg 3 : 0, 1. FC Köln gegen TuS Neuendorf 5 : 0, Schwarz-Weiß Essen gegen FK Pirmasens 6 : 6, Rheydter SV—TuS Neuendorf 3 : 1, Rot-Weiß Oberhausen—FK Pirmasens 0 : 1, SV Wiesbaden—Ulm 1846 2 : 0, 1. FC Pförzheim—Holstein Kiel 1 : 3, Bayern München gegen Hajduk Split 1 : 2, Union Böckingen gegen FSV Frankfurt 0 : 3, 1. FC Kaiserslautern gegen Stuttgarter Kickers 3 : 2.

Göttingen bleibt in der Oberliga

Der Fußballbund der Westzonen hob das Urteil des norddeutschen Verbandes gegen Göttingen 05 auf und belegte den Verein nur mit 2000 Westmark Geldstrafe. Der NFV hatte Göttingen aus der Oberliga Nord ausgeschlossen, weil die Mannschaft gegen die in Abstiegsgefahr schwebende Eintracht Osnabrück nach erfolgter Bestechung absichtlich 1 : 5 verlor. Der Skandal liegt bereits mehr als ein Jahr zurück, wurde aber erst kürzlich aufgedeckt und auch in der „Neuen Fußball-Woche“ ausführlich geschildert.

FC St. Pauli verlor gute Kräfte

(Neuerwerbung vom VfB Bottrop) das Tor hüten. Die Elf dürfte beim Start zu den Punkte-kämpfen so aussehen: Grunert; Fiening, Ötler; Gehmlich, Komorowski, Gleixner; Alpert, Haferkamp, Meyer, Vetter, Niehaus.

Namhaften Zuwachs erlitten sonst noch Werder Bremen mit Behring (Schalke 04), Eimsbüttel mit Rohrberg (HSV) und Uppenkamp (Preußen Münster), Holstein Kiel mit Maier (Offenbacher Kickers), Concordia Hamburg mit Fiedler, Woitas und Wöhler (alle FC St. Pauli) sowie Arminia Hannover mit Loth und Pischl (beide Hannover 96).

VBB schoß wieder quer

Schon vor mehreren Wochen hatte der Westberliner Vertragsligavererein Spandauer SV die Oberligaelf der DDR, Turbine Erfurt, zu einem Freundschaftstreffen für den 16. August eingeladen. Die Begegnung kam aber nicht zustande, da der Westberliner Fußball-Verband die Austragung des Spiels in Spandau ohne jede Begründung verbot.

Das sozialistische Deutschland

braucht gesunde, willensstarke,

geschulte, zielbewußte Menschen



Sokolovo von der Spitze verdrängt

Ungarns Eisenbahnfußballer schlugen Polen / Ägypten rettete in Amsterdam ein 1:1 / Schotten begannen Punktejagd / Fluminense genügte ein Unentschieden / England ladet die FIFA-Elf ein

Langsam läuft der Fußballbetrieb in allen Ländern wieder an. Selbst dort, wo längere Sommerpausen eingelegt worden waren, strebt die Saison dem wichtigsten Teil entgegen, dem Beginn des Kampfes um die Punkte. Andere Länder, wie zum Beispiel Ungarn, Rumänien und die Tschechoslowakei, die ihre Punktspiele durch die Sommerpause in zwei Hälften geteilt haben, sehen sich jetzt der entscheidenden zweiten Meisterschaftshälfte gegenüber. In der CSR begannen die Spiele nach der Sommerpause vor vierzehn Tagen mit der Durchführung der letzten Runde der ersten Serie. Jetzt wurde die erste Runde des zweiten Durchgangs absolviert, in der es gleich zu mehreren Überraschungen kam. So wurden beide Spitzenreiter, Sparta Sokolovo Prag und Ingstav Teplice, gestoppt. Während es aber den Teplicer Fußballern wenigstens gelang, mit 0:0 gegen Stahlwerke Kladno einen Punkt zu retten, büßte Sparta seine Spitzenposition mit einer 2:4 (0:3)-Niederlage gegen den Tabellenletzten Armatorka Außig ein.

Lachender Dritter an diesem ersten Meisterschaftstag der zweiten Serie war zweifellos Vorjahrsmeister NV Bratislava, der den Abstiegs Kandidaten Mez Zidenice 4:1 bezwang, um punktgleich zum neuen Spitzenreiter Teplice aufzuschließen. Teplice wahrt seine Position an der Spitze lediglich durch ein besseres Torverhältnis gegenüber Bratislava (32:15 gegen 30:15 Tore). Kovosmalt Trnava ließ eine große Chance aus, sich im Tabellenbild zu verbessern, indem es sich eine 0:1-Niederlage gegen Lininwerke Pilsen leistete. Weitere Resultate vom 14. Spieltag, der ersten Runde im zweiten Durchgang: Dynamo Kosice—Ostrava 1:0, Witkowice—Dukla Presov 1:1. Die Tabellenspitze nach dem neuesten Stand: 1. Ingstav Teplice 20:8 Punkte, 2. NV Bratislava 20:8 Punkte, 3. Sparta Sokolovo Prag 19:9 Punkte, 4. Kovosmalt Trnava 19:9 Punkte.

Auf ihrer Heimreise aus Helsinki in die Heimatländer nahmen die am olympischen Turnier beteiligten außereuropäischen Fußballmannschaften mehrfach die Gelegenheit wahr, ihr Können mit den europäischen Mannschaften zu messen. So trugen zum Bei-

spiel die barfuß spielenden Inder mehrere Spiele in Skandinavien und Deutschland aus, und auch die Ägypter, die bekanntlich in der Vorrunde des Olympiaturniers in Helsinki durch die westdeutsche Mannschaft 3:1 besiegt wurden, traten auf ihrer Heimreise in Europa an. Die Ägypter stellten sich zuerst in Norwegens Hauptstadt Oslo einer Ländereif Norwegens und gewannen 5:4. Kurz darauf spielten sie in Amsterdam gegen Holland und holten hier ein höchst beachtliches 1:1 heraus, ein Resultat, das die guten Leistungen der ägyptischen Mannschaft in Oslo bestätigte. Die Holländer waren in diesem Spiel zwar nach einer halben Stunde in Führung gegangen, doch zogen die Gäste schon fünf Minuten später gleich, als ihr Stürmer Eldizwi den holländischen Schlußmann Kraak bezwang.

Als erste der beiden großen Fußballligen der britischen Insel nahm die schottische A-Division die Punktekämpfe der Saison 1952/53 auf. In den ersten acht Spielen kam es — wie nicht anders zu erwarten war — zu einigen Überraschungen. Während Titelverteidiger Hibernian Edinburgh mit einem 5:1-Sieg über Partick Thistle schon eine recht gute Frühform erkennen ließ, mußte sich Rekordmeister Glasgow Rangers eine sensationell hohe 0:5-Niederlage gegen Hearts gefallen lassen. Die übrigen Resultate des ersten Spieltages lauteten wie folgt: Clyde—Airdrieonians 1:1, Dundee—Raith Rovers 2:1, East Fife—Queen of the South 2:0, Motherwell—Aberdeen 5:2, St. Mirren gegen Celtic 0:1, Third Lanark—Falkirk 2:4.

Nun ist das von seinen Veranstaltern mit großen Hoffnungen gestartete Turnier um die „Copa Rio“ in Brasiliens Hauptstadt Rio de Janeiro auch zu Ende gegangen. Nach dem ersten Endspiel, über dessen Resultat schon vor acht Tagen an dieser Stelle berichtet wurde (2:0 für Fluminense Rio), genügte Fluminense im zweiten Treffen ein Unentschieden, um sich in den Besitz der Trophäe zu bringen. Dieses Vorhaben gelang der Mannschaft aus Rio auch. Mit einem 2:2 gegen den Rivalen aus Sao Paulo, Corinthians, blieb die favorisierte Elf aus der Hauptstadt die erfolgreichste Mannschaft des Turniers und konnte damit den vom

eigenen Verein gestifteten Pokal auch erringen.

Der englische Fußballverband kann in diesem Jahr auf ein 90jähriges Bestehen zurückblicken. Englands Fußballer, die einst als die Lehrmeister des Spiels mit dem runden Leder angesehen wurden, lieben es heute noch, sich bisweilen in der Rolle des Fußballmeisters feiern zu lassen, auch wenn diese Zeiten auf Grund der enormen Fortschritte, die andere Länder gemacht haben, längst vorbei sind. Schon mehrfach haben in früheren Jahren die Engländer an die FIFA das Ersuchen gerichtet sogenannte Weltfußballmannschaften aufzubieten, und mit diesen sich den Engländern — in Spielen auf der britischen Insel — zum Kampf zu stellen. Ob nun aus Höflichkeit gegenüber den Briten, oder aus einem anderen Grunde heraus — stets nahmen die FIFA-Offiziellen diese Herausforderung an: Aber stets gab es auch kräftige Niederlagen für die kontinentalen Mannschaften, die sich zumeist aus Italienern, Franzosen, Schweden, Österreichern, Holländern, Belgiern und Deutschen zusammensetzten. Englands Teams gewannen aber nicht deshalb, weil sie aus besseren Fußballern bestanden, sondern weil sie nach einem einheitlichen System spielten, ihre Spieler dieselbe Sprache sprechen und außerdem den Nimbus zu verteidigen hatten, auf der Insel von einer kontinentalen Ländereif noch nie bezwungen worden zu sein. Die neueste Einladung der Briten gilt für den 21. Oktober. Wahrscheinlich wird die FIFA erneut den Versuch unternehmen, aus elf Spielern aus den verschiedensten Ländern eine Mannschaft zu formen, der ein erfolgreiches Bestehen zuzutrauen ist. Es ist aber kaum anzunehmen, daß die zu bildende Rest-der-Welt-Elf ein günstigeres Resultat erreicht als die Mannschaften, die früher schon an dieser im sprachlichen Verstehen der Spieler und in der unterschiedlichen Auffassung der Systeme liegenden Aufgabe scheiterten.

Redaktion: W. Engelhardt, Verlag und Anzeigenabteilung Sportverlag GmbH., Berlin NW 7, Neustädtische Kirchstraße 15, z. Z. gültig Preisliste Nr. 3. Postscheckkonto Berlin Nr. 195. Telefon: Sammel-Nr. 22 56 51. Druck (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8. — Abonnementspreis monatlich 1,70 DM (auswärts), 1,30 DM (Berlin) frei Haus. Die Neue Fußball-Woche erscheint mit Lizenz-Nr. 683. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Artikel und Berichte, die mit vollem Namen des Verfassers gezeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Sprechstunden der Redaktion: freitags von 13 bis 14 Uhr.

Faltboote, Außenbordmotore, Tischtennistische, Volleyballnetze kurzfristig lieferbar
Mitteldeutsches Sporthaus
Erfurt, Anger 53
Preisliste auf Wunsch

STOTTERN
Schulung zur sprachlichen Gesundung. Auskunft frel. Leiter H. J. Knittel, vorm. Prof. Rud. Denhardt's Anstalt, Eisenach/Th.

FUSS- UND HANDBÄLLE
sowie alle anderen Bälle. Reparaturen, unrunde und zu große, werden mit oder ohne Nahtschutz neu überholt. Neuanfertigung bei Lederlieferung (50x50 cm). Anfragen Rückporto.

Sport-Sattlerei A. BALZER
(15a) Erfurt, Thomasstraße 2

Brüno Leinert
Leder- u. Segeltuchwarenfabrik
Breinig i. Sa.
Hersteller von „Bobbys Kugel“

Sport-Ehrenpreise
Textile Sport-abzeichen
Sport-Bauer, Berlin N 58,
Schönhauser Allee 47

Für die
1. Fußballmannschaft
suchen wir für Ende August und Anfang September 1952 laufend Gegner (Platz nach Vereinbarung). Bezirksklasse. Angebote an BSG Motor Niedersiedlitz.

BSG Motor, Grimma-West
(führ. Leipziger Bezirksklasse) sucht spielstarke Gegner der DS-Liga, Landes- und Bezirksklasse nach Grimma (evtl. gegen Rückspiel) für 24. 8. 1952 und Monat September 1952. Ellangebote mit Angabe der Bedingungen an die Geschäftsstelle der BSG Motor Grimma-West, Grimma/Sa., Bahnhofstr. 5.

BSG „Empor“ Halle
sucht zum sofortigen Antritt einen fortschrittlichen
Fußballtrainer
Bewerbungen sind zu richten an BSG „Empor“ Halle/S., Geschwister-Scholl-Str. 24.

BSG „Einheit“ Ueckermünde
(Landesklasse)
sucht für sofort und später Spiele für I. und II. Mannschaft nach hier und auswärts. Möglichst Landesklasse und Liga, auch starke Bezirksklasse. Erbitten sofortige Nachricht mit Bedingungen an Kurt Maskow-Ueckermünde, Kastanienallee 1.

Trainer
für unsere Sektion Fußball gesucht, der in der Lage ist, auch die anderen Sektionen sportlich anzuleiten.
Ellangebote an BSG „Aufbau“ Fürstenberg/Havel.

Girlanden
Lampions, Stocklaternen
Tanzbänder, Lose - Nieten,
Biermarken,
Kleine Geschenkartikel,
Künstliche Blumen
usw. in großer Auswahl
Alfred Scheibe, Berlin C 2,
Zentralmarkthalle, Reihe 9,
Stand 449/52

Das gute Eis am Stiel
von
Werner Schmidt
Löbau (Sachsen), Bahnhofstr. 33
Speiseeisfabrikation
Telefon: 29 83

